

DIE HAFTUNG UNTER ARBEITSKAMERADEN
NACH § 637 RVO N. F.

Inaugural-Dissertation
zur
Erlangung des Grades eines Doktors der Rechte
bei dem
Fachbereich Rechtswissenschaft
der
Freien Universität Berlin

1972

vorgelegt von
Frank F. E. Winkler
Referendar in Berlin

1970

DIE HAFTUNG UNTER ARBEITSKAMERADEN
NACH § 637 RVO N. F.

Inaugural-Dissertation
zur
Erlangung des Grades eines Doktors der Rechte
bei dem
Fachbereich Rechtswissenschaft
der
Freien Universität Berlin

vorgelegt von
Frank F. E. Winkler
Referendar in Berlin

1970



Erstgutachter: Prof. Dr. iur. Peter Hanau

Zweitgutachter: Prof. Dr. iur. Karl Sieg

Tag der mündlichen Prüfung: 14. Februar 1972

INHALTSVERZEICHNIS

ERSTER HAUPTTEIL

<u>Entwicklung der Kameradenhaftung aus dem Unternehmerprivileg</u>	S. 1
§ 1 Das Unternehmerprivileg bis zum UVNG	S. 6
I Die Haftung für Arbeitsunfälle bis zum UVNG	S. 6
1. Entwicklung der unfallversicherungsrechtlichen Gesetzgebung	S. 6
2. Voraussetzungen und Folgen des Eintritts der gesetzlichen Unfallversicherung	S. 9
a) Der Arbeitsunfall	S. 9
b) Am Arbeitsunfall Beteiligte	S. 10
aa) Die nach § 899 RVO a. F. "Gleichgestellten"	S. 10
bb) Die Rechtsstellung einfacher Arbeitnehmer	S. 11
c) Die Rechtsstellung des Unternehmers beim Arbeitsunfall	S. 18
aa) Rechtsstellung des Unternehmers nach §§ 898 f. RVO a. F.	S. 18
bb) Unternehmerhaftung bei mehrseitigen Arbeitsverhältnissen	S. 19
cc) Unternehmerhaftung bei Versicherung nach § 537 Nr. 10 RVO a. F.	S. 25
II Zur sozialen Rechtfertigung des Unternehmerprivilegs	S. 29
§ 2 Das Unternehmerprivileg seit dem UVNG	S. 36
I Der "Unternehmer" des § 636 I RVO n. F.	S. 36
II Der "weitere Unternehmer" nach § 636 II RVO n. F.	S. 37
1. "Weiterer Unternehmer" und die mehrseitigen Arbeitsverhältnisse	S. 38
a) Das Leiharbeiterverhältnis	S. 39
b) Arbeitsgemeinschaften	S. 40
c) Die nach § 539 II RVO n. F. vorübergehend Beschäftigten	S. 43

2.	Systematische Stellung des "weiteren Unternehmers" im mehrseitigen Arbeitsverhältnis	S. 46
a)	Materialien und Entstehungsgeschichte zur Person des "weiteren Unternehmers"	S. 47
b)	Materialien und die vom "weiteren Unternehmer" Geschädigten	S. 49
3.	Ergebnis	S. 51
a)	Erwähnung des "weiteren Unternehmers" ist überflüssig	S. 52
b)	Verfahrensrechtliche Seite der Neuregelung	S. 52

ZWEITER HAUPTTEIL

<u>Der von § 637 RVO betroffene Personenkreis</u>	S. 54
---	-------

§ 3	Systematischer Ansatz für den Haftungsausschluß unter Arbeitnehmern	S. 54
I	Allgemeines zur Auslegung des § 637 I RVO	S. 54
II	Der Zweck des § 637 RVO	S. 61
1.	Die Betriebsgemeinschaft	S. 66
a)	Die Betriebsgemeinschaft in Rechtsprechung und Schrifttum	S. 66
b)	Die Betriebsgemeinschaft zwischen Rechtssubjekt und Interessenbündel	S. 70
aa)	Rechtsprechung des Bundesarbeitsgerichts zur Dogmatik der Betriebsgemeinschaft	S. 72
bb)	Von der Sphärentheorie zur Betriebs- als "Gefahrengemeinschaft"	S. 77
cc)	Die Betriebsgemeinschaft zwischen kollektiver Solidarität potentieller Unfallbeteiligter und individuellem Verständnis für den Schädiger	S. 80
2.	Der Betriebsfrieden	S. 82
a)	Wahrung des Betriebsfriedens als Grund der Enthaltung	S. 82
b)	Betriebsfrieden und personelle Begrenzung des Haftungsausschlusses	S. 88
3.	Das Unternehmerrisiko	S. 89
a)	Bisherige Sicherung und systematische Stellung des Unternehmerrisikos	S. 92

	b) Folgerungen für § 637 RVO	S. 101
	4. Abschirmung des Unternehmerprivilegs und Kostenargument	S. 104
§ 4	Die Haftung unter Stammarbeitnehmern	S. 109
I	Die betriebliche Tätigkeit im Sinne des § 637 RVO	S. 109
	1. Die Rechtsprechung zur betrieblichen Tätigkeit	S. 109
	2. Die Stellungnahme des Schrifttums hierzu	S. 114
II	Kritik und Ergebnis	S. 116
§ 5	Haftung zwischen Stammarbeitnehmern und Versicherten, die nicht Stammarbeitnehmer desselben Unternehmens sind	S. 119
I	Die von § 637 RVO (i. V. mit § 636 RVO) erfaßten Versicherten	S. 122
	1. Die aufgrund eines Arbeits-, Dienst- oder Lehrverhältnisses versicherten Beschäftigten (§ 539 Abs. 1 Nr. 1 RVO)	S. 122
	2. Versicherte, die nach § 636 Abs. 2 RVO Beschäftigte eines weiteren Unternehmers sind	S. 124
	3. Beschäftigte, die als Heimarbeiter, Zwischenmeister und Hausgewerbetreibende nach § 539 Abs. 1 Nr. 2 RVO versichert sind	S. 125
	4. Die nach §§ 539 Abs. 1 Nr. 9, 10, 11, 544 Nr. 1 versicherten Personen	S. 127
	a) Versicherte nach § 539 Abs. 1 Nr. 9 f.	S. 128
	b) Als Blutspender und ärztlich untersuchte Personen Versicherte (§ 539 Abs. 1 Nr. 10 f. RVO)	S. 129
	c) Versicherte Besucher eines Unternehmens (§ 544 Nr. 1 RVO)	S. 131
	5. Aufgrund ehrenamtlicher Tätigkeit im öffentlichen Dienst Versicherte und Zeugen (§ 539 Abs. 1 Nr. 13 RVO)	S. 132
	6. Für Tätigkeiten gem. § 539 Abs. 1 Nr. 1 RVO nach § 540 RVO versicherte Gefangene	S. 133
	7. Haftungsausschluß nach § 637 Abs. 2-4 gegenüber den nach § 539 Abs. 1 Nr. 8, 12, 14 RVO Versicherten	S. 136
	8. Versicherte Unternehmer	S. 137

9.	Die nach § 539 Abs. 2 RVO versicherten Personen	S. 141
a)	Die Rechtsprechung des BAG zur Haftung gegenüber den nach § 539 Abs. 2 Versicherten	S. 141
b)	Die Rechtsprechung des BGH zur Haftung gegenüber den nach § 539 Abs. 2 Versicherten	S. 144
aa)	Zusammenhang von Unfallbetrieb und "versicherter" Tätigkeit	S. 144
bb)	Zusammenhang von Unfallbetrieb und versichertem Geschädigten (Eingliederung)	S. 150
c)	Die Rechtsprechung der oberen Landesgerichte zur Haftung gegenüber den nach § 539 Abs. 2 Versicherten	S. 162
d)	Das Schrifttum zu § 539 Abs. 2 i. V. mit § 637	S. 164
II	Eigene Stellungnahme zur Anwendung des § 637 auf die nach § 539 Abs. 2 versicherten Personen	S. 167
III	Haftung zwischen Beschäftigten, die unter die §§ 636 Abs. 2, 539 Abs. 2 fallen, sowie deren Haftung gegenüber Stamarbeitnehmern	S. 173
1.	Haftung der von § 636 Abs. 2 genannten Personen	S. 173
2.	Haftung vorübergehend Beschäftigter, die nicht unter § 636 Abs. 2 fallen	S. 175
a)	Die Rechtsprechung zum Begriff der Betriebsangehörigkeit im haftungsrechtlichen Sinne	S. 176
b)	Das Schrifttum zum Begriff der Betriebsangehörigkeit im haftungsrechtlichen Sinne	S. 179
aa)	Betriebsangehörigkeit nur bei arbeitsvertraglicher Bindung	S. 179
bb)	Betriebsangehörigkeit bei Eingliederung ohne Arbeitsvertrag	S. 181
cc)	Betriebsangehörigkeit nur nach § 539 Abs. 2 Versicherter	S. 182
3.	Stellungnahme zum Begriff der Betriebsangehörigkeit im haftungsrechtlichen Sinne	S. 184
a)	unter Berücksichtigung der Eingliederungsrechtsprechung	S. 187
aa)	für die von der Rechtsprechung erfaßten Fallgruppen	S. 189

bb)	für die von der Rechtsprechung erfaßten Fallgruppen	S. 192
b)	Ergebnis zu Inhalt und Anwendbarkeit des Eingliederungsbegriffs des BGH	S. 196
IV	Betriebsangehörigkeit der nach § 540 RVO versicherten Strafgefangenen	S. 198
§ 6	Haftungsverhältnisse zwischen Arbeitnehmern verschiedener Betriebe desselben Unternehmens	S. 202
I	Die Problemstellung	S. 202
II	Die Rechtsprechung zur Haftung nur unternehmensangehöriger Kollegen	S. 205
III	Beschränkte Arbeitnehmerhaftung entgegen dem Gesetzeswortlaut	S. 208
1.	Das Unfallgeschehen bezieht sich nur auf einen Betrieb	S. 210
2.	Der Unfall löst sich aus der Sphäre eines bestimmten Betriebes	S. 212
a)	Systemwidrigkeit haftungsbejahender Lösung	S. 212
b)	Unzulässigkeit einer Entscheidung gegen den klaren Gesetzeswortlaut	S. 214
§ 7	Haftungsverhältnisse bei versicherungsfreien Betriebsangehörigen (§§ 541 f. RVO)	S. 216
§ 8	Zusammenfassung	S. 221

DRITTER HAUPTTEIL

	Umfang und Grenzen des nach § 637 RVO ausgeschlossenen Anspruchs	S. 223
§ 9	Zur Objektbezogenheit des Haftungsausschlusses	S. 223
I	Haftung für Personenschäden ausgeschlossen	S. 224
II	Das Schmerzensgeld	S. 225
1.	Möglichkeiten, de lege lata den Anspruch aus § 847 BGB zu bejahen	S. 229
a)	Haftung nur für vermögenswerte Personenschäden ausgeschlossen	S. 229
b)	Unversicherbarkeit des Schmerzensgeldanspruchs	S. 230

VI

c)	Berufsgenossenschaft entschädigt auch immateriellen Schaden	S. 231
2.	Überkompensation im Bereich des materiellen Schadens	S. 234
a)	Ausweitung der Gefährdungstatbestände	S. 234
b)	Ausweitung gefährdungsähnlicher Tatbestände	S. 235
3.	Betriebsfrieden und Ausschluß des Schmerzensgeldanspruchs	S. 237
III	Möglichkeiten einer Entschädigung nach § 847 BGB	S. 239
1.	Ausklammerung der Schmerzensgeldentschädigung	S. 239
2.	Schmerzensgeldentschädigung durch die Berufsgenossenschaft	S. 241

LITERATURVERZEICHNIS

ACHINGER, Hans

Soziale Sicherheit, Stuttgart 1953

ACHTERBERG, Norbert

Der Rechtsgrund der Haftungsbeschränkung und der Ersatzansprüche des Arbeitnehmers bei fahrgeneigter Arbeit, 1964, AcP 164, 14

Die Haftung bei schadensgeneigter Arbeit im öffentlichen Dienstrecht, DVBl. 64, 655

ANDRÉE, Richard

Haftungsausschluß in der gesetzlichen Unfallversicherung nach dem UVNG, DB 63, 553

BACH, Carlfritz

Die Bedeutung des § 902 RVO bei mehrgliedrigen Arbeitsverhältnissen, VersR 52, 26

Die Entwicklung der Rechtsprechung zu der Haftungsbeschränkung der §§ 898, 899 RVO, VersR 56, 337

BAUM, Siegfried

Arbeitnehmerhaftung und Betriebsrisiko, AuR 66, 355

BAUMANN, Jürgen

Programm für ein neues Strafgesetzbuch; der Alternativentwurf der Strafrechtslehrer, Frankfurt 1968

BAUMBACH - LAUTERBACH

Zivilprozeßordnung, 29. Aufl., Berlin-München 1966

BEER, Hans

Über den Betriebsfrieden, AuR 58, 236

BEITZKE, Günter

Anmerkung zu BAG v. 16. 3. 66; SAE 67, 4

BELOW, Karl-Heinz

Die mangelhafte Arbeitsleistung im Innenverhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Festschr. f. Heinr. Lehmann, Bd. II, 1956

BEREITER-HAHN, Werner

Unfallversicherung, Textausgabe des 3. Buches i. d. F. d. UVNG mit Erläuterungen, 2. Aufl. Berlin 1963; 3. überarbeitete Aufl. (zit.) 1965

BERGER, Werner

Unsoziale Haftpflicht für den Arbeitsunfall, SozSich 54, 16

BERNSTEIN, Herbert

Schadensausgleich bei Arbeitsunfällen, Karlsruhe 1963

BERTERMANN, Helmut

Die Schadenshaftung des Kraftfahrzeugführers als Arbeitnehmer, RdK 54, 65

BÖHME, Kurt E.

Nochmals: Das Verhältnis von § 845 BGB u. § 898 RVO, VersR 56, 334.

BÖHMER, Emil

Privilegierung der Eltern bei Kraftwagenunfällen der Kinder? MDR 66, 648

Nochmals zur Frage des § 637 RVO, MDR 65, 19

Kritische Bemerkungen zum neuen § 637 RVO, MDR 64, 185

Anmerkung zu OLG Köln v. 15. 6. 61 u. OLG München v. 13. 11. 61; JZ 63, 215

§ 898 RVO schließt Ansprüche aus § 847 BGB nicht aus, MDR 61, 110

Zur Frage der Haftungsbeschränkung zwischen Arbeitnehmern, NJW 60, 757

Zur Haftungsbeschränkung bei Gemeinschaften, NJW 59, 1713

Neue Entscheidungen des BGH zur Frage der Arbeitnehmerhaftung, MDR 59, 985

Gesetzwidriger Haftungsausschluß unter Arbeitskollegen, VersR 59, 882

BOCHALLI, Alfred

Bundesbeamtengesetz, Kommentar, München-Berlin 1958

BOLLER, Willi

Versicherungsschutz und Haftung bei der Ausübung der Jagd in der gesetzlichen Unfallversicherung VersR 65, 538

Vorübergehendes Tätigwerden in zwei bei den gleichen Unfallversicherungsträger versicherten Unternehmen (Gleichz. Anm. zu LSG Schleswig v. 5. 9. 67) VersR 68, 827

BOGS, Walter

Grundfragen des Rechts der sozialen Sicherheit und seiner Reform, sozialwissenschaftl. Abhandlung, hrsg. v. d. Hochschule für Arbeit, Politik und Wirtschaft Wilhelmshaven Rüstensil, Heft 3, 1955

Aussprache zum Vortrag von Möller "Die Abgrenzung zwischen Sozial- und Privatversicherung" a. a. O.

Die Einwirkung verfassungsrechtlicher Normen auf das Recht der sozialen Sicherheit, Verhandlungen des 43. DJT Bd. II Teil G München 1960

BRACKMANN, Kurt

Handbuch der Sozialversicherung, Bd. I/II, Bad Godesberg 1965

BRENZEL, Heinz

Kritische Bemerkungen zum neuen § 637 RVO - kritisch betrachtet - MDR 64, 810

BRUNN, Johann-Heinrich v.

Zur Schadensersatzpflicht im modernen Industrierecht, NJW 51, 103

BULLA, Gustav Adolf

Schadensausgleich im Arbeitsverhältnis DAR 1942, 19, 34

Anmerkung zur Entscheidung Nr. 8 der AR-Blattei D - Haftung des AN -

Anmerkung zum BAG v. 25. 9. 57, a. a. O., Entscheidung Nr. 8 VII

BURCK, Gerhard

Die Haftung für Behandlungsfehler der Ärzte an Universitätskliniken unter dem Blickpunkt gefahrgeneigter Arbeit, VersR 68, 613

BUTZ, Hans H.

Schadenshaftung des Arbeitnehmers, "Ganz oder Gar-Nicht"-
Haftung auch im Arbeitsverhältnis, DB 50, 614

BYDLINSKI, Franz

Arbeitsrechtskodifikation und allgemeines Zivilrecht, 1969

CANARIS, Claus-Wilhelm

Risikohaftung bei schadensgeneigter Arbeit im fremden Interesse, RdA 66, 41

Die Feststellung von Lücken im Gesetz, Berlin 1964

CARGANICO, Hans-Albrecht

Zur Frage der Rentenkumulation, ZSR 59, 593, 679

CLAUSS, Karl

Haftungsbeschränkung durch allgemeine Rechtsgedanken,
VersR 58, 746

Die Familie im Haftpflicht- und Versicherungsrecht, FamRZ
59, 41

Haftungsbeschränkung zwischen Gemeinschaftsangehörigen im
Arbeits-, Dienst- oder Familienrecht, NJW 59, 1408

CLASEN, Günther

Unternehmerhaftung für Leiharbeiter, VersR 62, 193

CARGANICO-SPIEKER

Selbstverwaltung im Spannungsfeld zwischen Staat und Gesellschaft, in Festschr. f. Lauterbach "Grundfragen der sozialen Unfallversicherung", Berlin 1961, S. 45 ff.

DAHRENDORF, Ralf

Industrie- und Betriebssoziologie, 2. Aufl., Berlin 1962

DAMMANN, Ulrich

Drei Thesen zur Kritik der Schmerzensgeldbemessung, ZRP 70,
76

DEBUS, Karl

Die Haftung der Arbeitnehmer bei Arbeitsunfällen, SozSich 56,
334

DENECKE

Die Frage der Beschränkung der Haftung des Arbeitnehmers,
RdA 52, 209

DERSCH, Hermann

Sozialstaatlichkeit und Rechtsstaatlichkeit in Festschr. f. Bogs
"Sozialreform und Sozialrecht", Berlin 1959, S. 59 ff.

Die neue Entwicklung der Unternehmerhaftung bei Arbeitsunfällen, BB 58, 488

Entwicklungstendenzen im Arbeitsrecht unter Abweichung vom
BGB, RdA 58, 441

Arbeitnehmerhaftung bei gefahrbehafteter Arbeit, DB 56, 501

Fürsorgepflicht des AG und die Haftungsbegrenzung aus § 898
RVO, Festschr. f. Sitzler 1956, S. 203

Anmerkung zu LAG Bremen, RdA 51, 78

DERSCH-KNOLL-BROCKHOFF-SCHIECKEL

Gesamtkommentar zur RVO, 3. Buch, Stand 1969 Wiesbaden

DETTE, H.

Haftungsausschluß und Haftungsbeschränkung für Unternehmer
und Arbeitnehmer nach §§ 636, 637 RVO, BG 64, 329

DEUTSCH, Erwin

Abschied von der culpa in concreto? - BGH, VersR 60, 802
und BGHZ 43, 313 (Entscheidungsrezension) JuS 67, 496

Fahrlässigkeit und erforderliche Sorgfalt, Köln-Berlin 1963

DIETZ, Rolf

Betriebsverfassungsgesetz, 4. Neub. Aufl. München-Berlin
1967

DITHMAR, Günter

Anmerkung zum Urteil des BAG v. 23. 11. 62 NJW 63, 1221

DÖLLE, Hans

Juristische Entdeckungen (Verhandlungen des 42. DJT Bd, II
Teil B Düsseldorf 1957

DORIN, Erwin

Die Schätzung der MdE in der gesetzlichen Unfallversicherung
und die "Berücksichtigung des Berufs", BARbBl. 66, 257

DORSCHEL, Franz Christoph

Haftung und Haftpflichtversicherung - ihr Verhältnis zueinander
und ihre Bedeutung in der Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-
sphäre, Kölner Diss. 1964

DÜMMERLING, Dieter-Ludwig

Wirtschaftliche Mitbestimmung oder Mitsprache des Arbeitnehmers in Betrieb und Unternehmen, Kölner Diss. 1967

ECONOMI, Münir

Die Haftung des Arbeitnehmers gegenüber einem anderen Arbeitnehmer aus schuldhafter Schadenszufügung, Münchner Diss. 1962

ELLESER, Karl

Haftung von Unternehmern und anderen Personen nach dem Recht der gesetzlichen Unfallversicherung, BB 64, 1217

Die Rückgriffsansprüche der Sozialversicherungsträger und Arbeitsunfall bei Teilnahme am allgemeinen Verkehr, SozVers 1964, 38

Der Rückgriffsanspruch der Sozialversicherungsträger, SozVers 58, 158

ENDEMANN, Helmut

Die Rechtsstellung des Unternehmerarbeiters, BB 54, 473

ERMAN-KÜCHENHOFF

Handkommentar zum BGB Bd. I 4. Aufl. Münster/Westf. 1967

FALKENBERG, Rolf-Dieter

Freier Mitarbeiter - Arbeitnehmer - arbeitnehmerähnliche Person (Referat auf der 10. Verbandsversammlung des deutschen Arbeitsgerichtsverbandes am 12. 6. 69 in Freiburg) DB 69, 1409

FIKENTSCHER, Wolfgang

Das Schuldrecht, Bd. II Berlin 1965.

FITTING-KRAEGELOH-AUFFARTH

Betriebsverfassungsgesetz, 8. Neub. Aufl. Berlin-Frankfurt 1968

FLORSCHÜTZ, Achim

Der Haftungsausschluß von Unternehmern und Versicherten nach dem UVNG, Würzburger Diss. 1966

FREY, Erich

Die Gemeinschaft als anspruchvernichtendes Element bei der Schadenshaftung von Arbeitnehmern untereinander, AuR 59, 193

FREY, Erich

Die unzureichende Arbeitsleistung (Schlechterfüllung) als Gegenstand der Schadensersatzpflicht des Arbeitnehmers, BB 60, 411

GALPERIN, Hans

AR-Blattei, D-Haftung des Arbeitnehmers III

Positive Vertragsverletzung B III

AR-Blattei, II D-Haftung des Arbeitnehmers III, Pos. Vertr.

Verl. 7. Forts. Bl. D II 1-5

GALPERIN-SIEBERT

Kommentar zum Betriebsverfassungsgesetz 4. Neub. u. erw. Aufl., Heidelberg 1964

GAMILLSCHEG, Franz - HANAU, Peter

Die Haftung des Arbeitnehmers; ab S. 87: Hanau: Die Haftung nach § 637 RVO, Karlsruhe 1965 - zit. Gamillscheg bzw. Hanau

GAMILLSCHEG, Franz

Zur Haftung des Arbeitnehmers gegenüber Dritten, VersR 67, 513

GASSMANN, Walter

Die Sozialversicherung als Mittel der Vorsorge (Votr. v. 6. u. 7. 6. 56) Bielefeld 1956

GAUL, Dieter

Zur Haftung im Arbeitsverhältnis NJW 66, 329

Ein Lösungsweg der Haftung des Arbeitnehmers bei schadensgeneigter Arbeit nach geltendem Recht, AuR 65, 225

Die Haftung des Arbeitnehmers und des Arbeitgebers in Fällen schadensgeneigter Arbeit, DB 62, 166, 202

GEIGEL, Reinhard

Der Haftpflichtprozeß, 5. u. 9. Aufl., München-Berlin, 1950 bzw. 1957

GERHARDT, Walter

Der Befreiungsanspruch, Göttingen 1966

GERICKE, Karlheinz

"Eigenhaftung" bei Arbeitsunfällen? Zum Problem der Kame-radenhaftung bei Arbeitsunfällen im gemeinsamen Betrieb, AuSozPol 1960, 50, 78

GITTER, Wolfgang

Schadensausgleich im Arbeitsunfallrecht, Tübingen 1969

GOTZEN-DOETSCH

Kommentar zur Unfallversicherung, Darmstadt 1963

GOTZEN

Die Haftung von Unternehmern und anderen Personen nach dem UVNG, B1StSozAR 63, 200

GRAMM, Hans

Zum Begriff des Betriebes, AuR 64, 293

GROSSMANN, Ruprecht

Arbeitsrechtliche Probleme des vorbestraften Arbeitnehmers, AuR 69, 97

GUMPERT, Jobst

Anm. zu BAG v. 23. 11. 62 - BB 63, 140

Was ist gefahrgeneigte Arbeit? BB 61, 372

Anm. zu LAG Hamburg v. 18. 3. 58 - BB 59, 232

Die gefahrgeneigte Arbeit in der Rechtsprechung, BB 58, 740

GUNKEL, Werner

Die Unternehmerhaftung, 1. u. 2. Aufl. Berlin-Bielefeld 1958 bzw. 1964

HAASE, Winfried - KOCH, Hans-Henning

Die gesetzliche Unfallversicherung, München 1963

HABERKORN, Heinrich

Haftung für den fahrlässig verursachten Arbeitsunfall des Arbeitskameraden bei gefahrgeneigter Arbeit, BetrVerf. 58, 221

HAFFERBURG, A.

Zum Begriff der Fahrlässigkeit im Zivilrecht, NJW 59, 1398

Haftungsbeschränkungen bei Ansprüchen zwischen Arbeitnehmern des gleichen Betriebes, NJW 59, 2194

HAFNER, Hans

Betriebsrattstätigkeit und Haftung, Würzburger Diss. 1966

HANAU, Peter

Rückwirkungen der Haftpflichtversicherung auf die Haftung, VersR 69, 291

Hinkende Gesamtschulden, VersR 67, 316

Die Haftung nach § 637 RVO, a. Gamillscheg (zit. Hanau S.)

Ist der Haftungsausschluß bei Arbeitsunfällen (§§ 636, 637 RVO) noch gerechtfertigt? JurA 70, 112

HARTMANN, Klaus

Verhältnis von sozialversicherungsrechtlichem Haftungsprivileg zum Freistellungsanspruch aus schadengeneigter Arbeit bei Arbeitsunfällen, BB 71, 48

HENKE, Horst-Eberhard

Die Schmerzensgeldtabelle, München 1969

HELM, Johann Georg

Der arbeitsrechtliche Freistellungsanspruch bei schadensgeneigter Arbeit und seine Auswirkungen auf die beschränkte Unternehmerhaftung, insbesondere im Verkehrsrecht, AcP 160 (1961), 134

HERSCHEL, Wilhelm

Unternehmerwagnis im Arbeits- u. Wirtschaftsrecht, JhJB 90, 130

Anmerkung zum Beschluß des Großen Senats des Bundesarbeitsgerichts v. 25. 9. 1957, JZ 58, 254

Anm. zum Urteil des RG v. 20. 9. 1943, DR 1944, 187

HILGER, Marie-Luise

Der Einfluß des kollektiven Arbeitsrechts auf das Einzelarbeitsverhältnis (Ref. u. Diskussionsbeitr. v. d. Verhandlungen des 43. DJT), München 1960, Bd. II, Teil F, Tübingen 1962

HIPPEL, Eike v.

Nochmals: Der Versicherungsgedanke im Schadensrecht, VersR 68, 231

Schadensausgleich bei Verkehrsunfällen, NJW 67, 1729

HÖCKER

Zur Reform der gesetzlichen Unfallversicherung, ZSR 58, 604

HÖFFNER, Joseph

Wandel der sozialpolitischen Leitbilder, in Festschr. f. Bogs,
S. 138

HOFFMANN, Hans-Joachim

Die Fragwürdigkeit der Haftung für diligentia quam in suis, NJW
67, 1207

HÖHRING, Gustav

Anm. zum Urteil d. LG Kempten v. 5. 5. 52, VersR 52, 437

Haftpflichtbefreiung der Unternehmer und Gleichgestellten nach
der RVO - Rechtsprechung und Gesetzesentwurf, VersR 57, 561

HUBER, Anton

Die Haftung des Geschäftsherrn für schuldlos erlittene Schäden
des Geschäftsführers beim Auftrag und bei der berechtigten GoA,
Münchener Diss. 1965

HUECK, Alfred

Kündigungsschutzgesetz, 6. Neub. Aufl. München

HUECK-NIPPERDEY

Lehrbuch des Arbeitsrechts, Bd. I, 7. Aufl. Berlin-Frankfurt
1963

HUECK, Götz

Zum Entwurf eines Gesetzes zur Neuregelung der gesetzlichen
Unfallversicherung (UVNG) und seiner arbeitsrechtlichen Be-
deutung, RdA 62, 185

Die Neuregelung der Unfallversicherung durch das UVNG und
die Haftung des Arbeitgebers und anderer Personen bei Arbeits-
unfällen, RdA 63, 224

Anm. zu BGH AP Nr. 1 (nach Nr. 2), 9 u. 41 (nach Nr. 42) zu
§§ 898 f. RVO

Anmerkung zu BGH/BAG AP Nr. 1, 8, 27 zu § 611 BGB - Haf-
tung des Arbeitnehmers

HÜFFER, Uwe

Vorteilsausgleichung und Schmerzensgeld, VersR 69, 500

HÜSKES, Heinz

Ausschluß der Regreßnahme von Sozialversicherungsträgern
bei Schadenszufügung unter Familienangehörigen, VersR 66, 20

ILGENFRITZ, Georg

Die Haftung von Unternehmern und anderen Personen nach dem UVNG, NJW 63, 1046

Neuregelung des Rechts der gesetzlichen Unfallversicherung, BB 63, 403

ISELE, Hellmut Georg

Empfiehl es sich, die Haftung des Arbeitnehmers gegenüber dem Arbeitgeber abweichend vom Schuldrecht des BGB zu regeln? NJW 64, 1441

Anm. zu BAG AP Nr. 2 zu § 611 BGB - G. Haftg. des Arbeitgebers

JACOBI, Ernst

Nochmals: Haftet der Unternehmer als Kfz-Führer seinem betriebsunfallgeschädigten Betriebsmitglied? VersR 57, 143

JACOBI, Erwin

Betrieb und Unternehmen als Rechtsbegriffe, Leipzig 1926

JAGENBURG, Walter

Die Haftung von Arbeitnehmer und Arbeitgeber für Kraftfahrzeugunfälle bei Fahrten im betrieblichen Bereich, BB 68, 669

JANTZ, Kurt

Prinzipien der Gesetzgebung in der Unfallversicherung, in Festschr. f. Lauterbach, S. 15

JOCHMUS, Herrmann

Wesen, Aufbau und Aufgaben der gewerblichen Berufsgenossenschaften, 2. Aufl. Berlin-Bielefeld-München 1953

JOHLEN, Heribert

Schutzansprüche Dritter aus Verträgen, Kölner Diss. 1964

KAGERER, Sepp

Die Haftung des einen Arbeitsunfall verursachenden Arbeiters nach § 823 BGB, SozVers 55, 199

KASKEL-DERSCH

Arbeitsrecht, 5. Aufl. 1957

KASKE, Wolfgang

Die Haftungsbeschränkung des Unternehmers gegenüber dem verunglückten Arbeitnehmer bei mehrgliedrigen Arbeitsverhältnissen, Kölner Diss. 1959

KAUFFMANN, Hermann

Die Solidarität und ihre Wirkung auf das Arbeitsverhältnis, DB 66, 33

Nochmals: Der Einfluß des kollektiven Arbeitsrechts auf das Einzelarbeitsverhältnis, NJW 61, 204

Bericht von der arbeitsrechtlichen Arbeitsgemeinschaft des 43. DJT, NJW 60, 1946

KLEIN, Rüdiger

Schadenshaftung im Arbeitsverhältnis, Heidelberg 1964

Arbeitsverhältnis und Schuldprinzip, BB 64, 1086

Die Bedeutung der Schadensübernahme durch die gesetzliche Unfallversicherung für Schadensersatzforderungen gegen Arbeitskollegen, BB 64, 644

Lösungsbedürftige Probleme der Haftung des am Arbeitsunfall schuldigen Arbeitskollegen, JZ 58, 748

Anmerkung zum Urteil des AG Berlin v. 5. 2. 59, zum Urteil des OLG Karlsruhe v. 26. 3. 58, zu Beschluß des OLG Bamberg v. 22. 5. 59 - BB 59, 956, 958

Anm. z. Urt. d. BGH v. 18. 10. 57, BB 58, 774

Rechtsfortbildung und Billigkeitsprinzip. Zum Beschluß des Großen Senats des Bundesarbeitsgerichts v. 25. 9. 57, JZ 58, 585

KLIMKE, Manfred

Nochmals: Vorteilsausgleichung im immateriellen Bereich, VersR 69, 785

KLUG, Günter F.

Schadenshaftung unter Arbeitskameraden nach dem Unfallversicherungsneuregelungsgesetz, Kölner Diss. 1966

KNOLL, Ernst

Die Rechtsfolgen des vom Mitarbeiter verschuldeten Arbeitsunfalls, JZ 59, 137

Grundfragen und Grundlagen der Sozialversicherung, Berlin 1930

KOCH

Zum Entwurf des Unfallversicherungsgesetzes, ZSR 56, 207

KÖBLER, Gerhard

Die Haftung des Arbeitgebers für Schäden des Arbeitnehmers,
NJW 69, 1413

KOENIG, Kurt

Wann ist ein Unfallversicherungsschutz bei einer Tätigkeit für die
Berufsorganisation gegeben? VersR 66, 915

KÖTTGEN, Arnold

Der soziale Bundesstaat, in Festg. f. Muthesius "Neue Wege
der Fürsorge" Köln-Berlin-München-Bonn 1960

KONZEN, Horst

Aufopferung im Zivilrecht, Berlin 1969

KROHN, Johannes

Die soziale Unfallversicherung im System des Rechts, in
Festschr. f. Lauterbach S. 23

KÜCHENHOFF, Günther

Modernisierung des Schuldbegriffs aus arbeitsrechtlichen Ein-
sichten, AuR 69, 193

Schadenshaftung im Arbeitsverhältnis, AuR 69, 1

Haftung bei Arbeitsunfällen mit Personenschäden, JuS 67, 251

Die Haftung des Arbeitgebers für Sachschäden des Arbeitneh-
mers im Betriebe bei gefährlicher Arbeit, in Festschr. f.
Nottarp 1961, 153

KÜPPER-FAHRENBERG, Wolfg.

Das Prinzip der Solidarhaftung im System der gesetzlichen Un-
fallversicherung, Bochumer Diss. 1968

LABAND, Paul

Das Staatsrecht des Deutschen Reiches, Bd. III, Leipzig-
Tübingen 1909

LARENZ, Karl

Die Prinzipien der Schadenszurechnung, JuS 65, 372

Richterliche Rechtsfortbildung als methodisches Problem, NJW
65, 1

LARENZ, Karl

Lehrbuch des Schuldrechts, Bd. I, Allgemeiner Teil, 6. Aufl.
München-Berlin 1963

Methodenlehre der Rechtswissenschaft, Berlin-Göttingen-Heidelberg 1960

LAUKÖFER, Bernt

Beamtenhaftung aus hoheitlichem Handeln. Zur Schadenshaftung der Beamten und Arbeitnehmer des öffentlichen Dienstes gegenüber der Verwaltung, RiA 67, 201

LAUTERBACH, Herbert

Gesetzliche Unfallversicherung, Kommentar Bd. I, II 3. Aufl.
Stuttgart 1963 Stand 1963

Die Sonderstellung der gesetzlichen Unfallversicherung im Rahmen der Sozialversicherung, BG 53, 125

LENT-JAUERNIG

Zwangsvollstreckungs- und Konkursrecht 10. Neub. Aufl. München-Berlin 1966

LIEBERWIRTH, Ralf

Das Schmerzensgeld, 3. überarb. u. erweiterte Aufl. Heidelberg 1965

LINTHE, Hans

Einzelvorschriften der Unfallversicherungsneuregelung, Sonderheft BG 63, 24

Gedanken zur Unfallversicherungsneuregelung, SozVers 62, 107

Zum Regierungsentwurf des Unfallversicherungs-Neuregelungsgesetzes, Besonderer Teil, BArbBl. 58, 531

LÜCKING

Haftung der Unternehmer sowie anderer Personen und Ordnungsstrafen nach dem UVNG, SozSich 64, 684

LEPINSKY, Franz

Eine gewerkschaftliche Stellungnahme, SozFortschr. 56, 210

LUHMANN, Niklas

Funktionen und Folgen formaler Organisation, Berlin 1964

MANES, Alfred

Versicherungswesen Bd. I 5. Aufl. Leipzig 1932

MAURER, Karl

Das Leiharbeitsverhältnis, AR-Blattei D - Leiharbeitsverhältnis - I Übersicht C

MAUS, Wilhelm

Handbuch des Arbeitsrechts Bd. III, Baden-Baden 1964

MAYER-MALY, Theo

Grundsätzliches zur kodifikatorischen Ordnung des deutschen Arbeitsrechts, RdA 64, 1

Arbeitsrecht, Schadensersatz und Versicherung, VersRdsch. 63, 341

Anmerkung zu BGH v. 1. 2. 63, VersR 63, 834

Die Schadenshaftung der Arbeitnehmer im österreichischen Recht, RdA 62, 221

Haftung des Arbeitnehmers, AR-Blattei, D - Haftung des AN - I Übersicht A II

MEDICUS, Dieter

Haftungsausschluß und Gesamtschuldnerausgleich, JZ 67, 398

MIES, Helmut

Die Haftung der Arbeitnehmer untereinander für Personen- und Sachschäden, Kölner Diss. 1964

MITTELMEIER, Fritz

Unzureichender Versicherungsschutz in der Betriebshaftpflichtversicherung, VersR 67, 935

MÖLLER, Hans

Soziale und private Unfallversicherung - Vergleich und Wechselbeziehungen, BB 64, 323

Schadensersatzrecht und Sozialversicherung (Korreferat) JuS 61, 10

MOOCK, Dieter v.

Entwicklung von Gesetzgebung und Rechtsprechung zur Frage der Haftungsbeschränkung bei Arbeitsunfällen, Bonner Diss. 1966

MÜLLER, Gerhard

Haftungsprobleme bei der Mitnahme von Arbeitskollegen in privaten Kraftfahrzeugen auf Dienstreisen und auf dem Arbeitsweg, RdA 67, 468

MÜLLER, Gerhard

Die dem Einzelarbeitsverhältnis vom Arbeitsverband her innewohnende Beeinflussung, DB 58, 712, 740

MÜLLER, Helmut

Haftungsfragen bei Dienstfahrten mit eigenem Kraftwagen, BB 61, 57

MÜLLER-ERZBACH, Rudolf

Gefährdungshaftung und Gefahrtragung, AcP 106, 309; 109, 1

MÜLLER, Wigo

Die Haftung des "weiteren Unternehmers" für Arbeitsunfälle, Würzburger Diss. 1964

MUNDT, Fritz

Zum Rückgriff öffentlicher Verwaltungen untereinander nach Arbeitsunfällen bei Teilnahme am allgemeinen Verkehr, VersR 69, 1075

MUTHESIUS, Hans

Fürsorgeprinzip und Einkommenshilfe, in Festschr. f. Bogs S. 247

NEUMANN, Dirk

in Nipperdey-Neumann-Mohnen, Der Dienstvertrag, § 611 BGB, 1958

NEUMANN-Duesberg, Horst

Der Lohn- und Gehaltsanspruch des Arbeitnehmers bei der vom Arbeitgeber verschuldeten Arbeitsunfähigkeit (§ 324 I BGB) Teil II, DB 69, 305

Das Verhältnis von "Verkehrssicherung- und Fürsorgepflicht" des Arbeitgebers und die "Teilnahme am allgemeinen Verkehr" VersR 68, 1

Das Haftungsbeschränkungsprinzip bei schadensgeneigter Tätigkeit außerhalb des Arbeitsverhältnisses, JZ 64, 433

Haftung bei Unfällen aus Arbeiten an Fahrleitungsmasten, VersR 64, 208

Haftung bei Arbeitsunfällen, SozSelbstverw. 63, 66

Betriebsverfassungsrecht, Berlin 1960

NIKISCH, Arthur

Arbeitsrecht Bd. I, Allgemeine Lehren und Arbeitsvertragsrecht,
3. Aufl. Tübingen 1961

NIPPERDEY, Hans Carl

Rechtswidrigkeit, Sozialadäquanz, Fahrlässigkeit, Schuld im Zivilrecht, NJW 57, 1777

NOWAKOWSKI, Friedrich

Zu Welzels Lehre von der Fahrlässigkeit, JZ 58, 335

OBERWINSTER, Gustav

Paritätische Selbstverwaltung in der Sozialversicherung, in
Festschr. für Johannes Krohn "Beiträge zur Sozialversicherung",
Berlin 1954, S. 185

OEHMANN, Werner

Die Haftung des Arbeitnehmers gegenüber Mitarbeitern, BB 56,
726

OHLGARDT, Rudolf

Umlagebescheide zur Rentenaltlast der Bergbauberufsgenossenschaft, BB 64, 1260

OHR, Günter

Die drei Erscheinungsformen des innerbetrieblichen Schadensausgleichs und ihr Anspruch auf lückenlose Geltung - zugleich Kritik an den Entscheidungen des BGH vom 13. 6. 61 und vom 26. 9. 61, (VersR 61, 733 und 1002) VersR 62, 205.

Zum innerbetrieblichen Schadensausgleich, BB 60, 489

Arbeitsbedingte Fahrlässigkeit, NJW 60, 2174

PALANDT

Bürgerliches Gesetzbuch, 27. Neub. Aufl. München 1968

PFLAUM, Hans-Joachim

Die Bedeutung der Unfallverhütungsvorschriften in der gesetzlichen Unfallversicherung, Göttingen Diss. 1960

PILOTY, Robert

Die Unfallversicherungsgesetze vom 30. Juni 1900, 2. A.
München 1904

PLOG-WIEDOW

Kommentar zum Bundesbeamten-gesetz Bd. II, Stand Mai 1969

POHL, Walter

Neuregelung der Haftung bei Arbeitsunfällen, WzS 1963, 161

PRANGE, Paul

Die gesetzliche Krankenversicherung in der Weimarer Republik in Festschr. für Krohn S. 209

PROCHASKA, Arthur

Der Rechtsgrund des Instituts des innerbetrieblichen Schadensausgleichs unter besonderer Berücksichtigung der Regelung des § 637 RVO; Kölner Diss. 1970

PRÖLSS, Erich R.

Versicherungsvertragsgesetz, 17. Neub. Aufl. München 1968

PÜLTZ, H.

Gesetzliche Unfallversicherung und Bundesversorgung, BG 52, 143

RAISER, Thomas

Das Unternehmen als Organisation, Berlin 1969

REFERENTENENTWURF

eines Gesetzes zur Änderung und Ergänzung schadenersatzrechtlicher Vorschriften, Karlsruhe 1967

REICHSVERSICHERUNGSORDNUNG

Kommentar von Mitgliedern des Reichsversicherungsamtes (KRVA - RVO), 1. A, 1913

REIFF, Eduard

Die Lösung des ursächlichen Zusammenhangs zwischen Unfall und Tätigkeit in der Unfallversicherung der RVO, Münster Diss. 1960

REIN, Walter

Die Schmerzensgeldfrage bei Arbeitsunfällen, BB 68, 44

REINHARDT, Uwe

Die Haftung des Arbeitnehmers nach den Vorstellungen des Gesetzgebers des BGB und seiner Zeit (von der Pandektistik bis 1918) RdA 65, 259

RENGERT, Joachim

Finanzierungsprobleme der Unfallversicherung in Festschr. für
Lauterbach S. 95

REWOLLE, Hans-Dietrich

Die Haftung des Arbeitnehmers bei gefahrgeneigter Arbeit,
DB 61, 1066

RICHTER, Lutz

Sozialversicherungsrecht, Berlin 1931

RODDE, Hans

Nochmals: Ausschluß der Regreßnahme von Sozialversicherungs-
trägern bei Schadenszufügung unter Familienangehörigen, VersR
66, 432

RIETSCHEL, Georg

Sind Schmerzensgeldansprüche bei Arbeits- und Dienstunfällen
ausgeschlossen? JZ 55, 35

ROHRBECK, Walter

Der Begriff der Sozialversicherung und ihre Abgrenzung zur
Versorgung und Fürsorge in "Gegenwartsfragen sozialer Versi-
cherung" Heidelberg 1950

ROHRBECK-ROEHRBEIN-MEYRICH

Zum Problem der Realisierbarkeit der Vorschläge der Rothen-
felser Denkschrift über "die Neuordnung der sozialen Leistun-
gen" Berlin 1955

ROHWER-KAHLMANN, Harry

Die Arbeiterrentenversicherung und ihre Selbstverwaltung - ver-
fassungsmäßige Grundlagen und Inhalt, ZSR 1960, 513, 582, 654,
709

Aufbau und Verfahren der Sozialgerichtsbarkeit - Kommentar
zum Sozialgerichtsgesetz (SGG), 4. A Bonn-Bad Godesberg
Stand Jan. 1970

ROSIN, Heinrich

Recht der Arbeiterversicherung Bd. I, Berlin 1893

ROTHER, Werner

Die Haftungsbeschränkung im Schadensrecht, Habil. Schrift WS
63/64 München, München-Berlin 1965

RUPPERT, Werner

Die Haftung des Arbeitnehmers bei schadensgeneigter Arbeit
2. Aufl. Kassel 1961

SALGER, Hannskarl

Nochmals: Haftet der Unternehmer als Kfz-Führer seinem betriebs-
unfallgeschädigtem Betriebsmitglied? VersR 57, 701

SAUM, Franz

Haftung bei Mitnahme eines Arbeitskollegen im Kfz, SozVers 64,
40

SCHÄFER, Karl

Über das Verhältnis der Jagdhaftpflichtversicherung (§ 17 I Nr. 6
BJagdG) zur gesetzlichen Unfallversicherung, wenn ein Mitpächter
den anderen Mitpächter bei oder in Zusammenhang mit der Jagd-
ausübung körperlich verletzt. VersR 67, 724

SCHEERBARTH, Walter

Beamtenrecht, Siegburg 1967

SCHELSKY, Helmut

Industrie- und Betriebssoziologie in Schelsky/Gehlen, 3. Aufl.
Düsseldorf-Köln 1958

SCHIEKE, Heinz

Der Unternehmerbegriff in der Gesetzlichen Unfallversicherung,
BB 62, 1381

Gedanken zur wiederholt vertagten Reform der gesetzlichen Un-
fallversicherung bei juristischen Personen, NJW 61, 2148

Zur Frage der Diskrepanz zwischen Schaden und Verletztenrente
in der gesetzlichen Unfallversicherung, BG 58, 367

Über die Grenzen des Anwendungsbereiches der §§ 898, 899 RVO,
BG 57, 159

Zur Frage der Haftung von Arbeitnehmern bei Arbeitsunfällen,
SozVers 55, 317

SCHEUERLE, Wilhelm

Der arbeitsrechtliche Fahrlässigkeitsbegriff und das Problem des
innerbetrieblichen Schadensausgleiches, RdA 58, 247

SCHMALZL, Max

Gedanken zum § 637 RVO n. F., VersR 64, 899

SCHMALZL, Max

Die Haftung des Unternehmers nach dem UVNG, NJW 63, 1706

Die neue Rechtsprechung des BGH zum mehrseitigen Arbeitsverhältnis, BG 58, 151

SCHMIDT

Die Unfallversicherung, ein Sonderfall der Sozialversicherung, Würzburger Diss. 1937

SCHMIDT, Otto

Kritische Gedanken zu Kollektivwirkung, Individualbereich und personenrechtlichem Gemeinschaftsdenken im Arbeitsrecht, AcP 162 (1963), 303

SCHMIDT, Reimer

Die Haftung für den Arbeitsunfall des Arbeitskollegen - Bemerkungen zum Beschluß des BAG v. 25. 9. 1957, MDR 58, 193

SCHMÖE, Wilhelm

Wird der Unternehmer eines Betriebes infolge der Haftungsausschlußvorschrift des § 898 RVO generell von einer Schadensersatzpflicht, insbesondere aus § 845 und § 847 BGB befreit? FamRZ 56, 40

SCHNEIDER, Karl

Der 45. Deutsche Juristentag (Stellungnahme zu den Verhandlungen der arbeitsrechtlichen Arbeitsgemeinschaft) AuR 65, 321

SCHNORR V. CAROLSFELD, Ludwig

Arbeitsrecht, 2. Aufl. Göttingen 1954

SCHÖNBERGER, Alfred

Der Arbeitsunfall im Blickfeld spezieller Tatbestände, Teil I, Berlin 1965

SCHÖNBERGER, Alfred - RADEK, Erwin

Nochmals: Das Schmerzensgeld bei Querschnittslähmung, NJW 71, 1072

SCHRADER, Herrmann

Die gemeinsame rechtliche Wurzel für Privat- u. Sozialversicherung, Schriftenreihe des Instituts für Versicherungswirtschaft an der Universität Köln, S. 73

Besonderheiten der Selbstverwaltung in der Unfallversicherung, in Gegenwartsfragen sozialer Versicherung, S. 177

SCHRÖDER, Horst

Gesetz und Richter im Strafrecht, Kiel 1953

SCHÜTZ-UHLAND

Beamtenrecht des Bundes und der Länder, Teilband 16/II, Ambrosius-Kommentar, Stand April 1969

SCHULTE-HOLTHAUSEN, Theodor

Die Unfallversicherung (Kommentar zur RVO) 3. Buch, Unfallversicherung, 4. Neub. Aufl. Berlin 1929

SCHULTZ, Dietrich

Die Rechtsstellung des durch Arbeitsunfall verletzten Arbeitnehmers, JR 60, 361

SCHULZE-BÖHLER, Wolfgang

Zur Entwicklung der Schadenshaftung im Innenbereich des öffentlichen Dienstes, DÖV 61, 92

SCHWERDTNER, Peter

Gemeinschaft, Treue, Fürsorge oder - : Die Himmelfahrt des Wortes, ZRP 70, 62

SCHWINGER, Richard

Die Verletztenrente im Entschädigungssystem der gesetzlichen Unfallversicherung BARbBl. 59, 738

SEITZ, Herbert

Die Ersatzansprüche der Sozialversicherungsträger nach §§ 640 und 1542 RVO, 2. Aufl. Berlin 1964

SEYDEL, Helmut

Anmerkung zu BGH vom 29. 1. 63, NJW 63, 654

SIEG, Karl

Anmerkungen zu BAG v. 23. 11. 62 u. 12. 7. 63, SAE 63, 86, 229

Anmerkung zu BAG v. 11. 1. 66, SAE 66, 183

Das Quotenvorrecht in Sozial- und Privatversicherung, JuS 68, 357

Der Einfluß der Unfallversicherung auf Schadensersatzansprüche aus Anlaß eines Arbeitsunfalls, JZ 60, 436

SOERGEL-SIEBERT (-WLOTZKE-VOLZE)

Kommentar zum Bürgerlichen Gesetzbuch, 9. Aufl. 1962, Bd. III,
Stuttgart-Berlin-Köln-Mainz, Stand Frühjahr 1969

SPIEGELBERGER, D.

Haftungsfragen bei Dienstfahrten im eigenen Kraftwagen, BB 61, 978

STAUDINGER -(NIPPERDEY-NEUMANN-MOHNEN-RIEDEL)

Recht der Schuldverhältnisse, § 611 BGB, Bd. II, 11. A., 1958

STEINDORFF, Ernst

Bemerkungen zur Haftung des Arbeitnehmers für die von ihm verursachten Schäden, AuR 66, 65

Wertersatz für Schäden als Aufwendungsersatz im Arbeits- und Handelsrecht, in Festschr. f. Dölle, Bd. I 1963, S. 282-294

Fahrlässigkeit der Arbeitnehmer, JZ 59, 1

Anmerkung zu BAG v. 14. 3. 67, SAE 67, 268 a. a. O. S. 272

STEININGER, Viktor

Schadensersatz bei Arbeitsunfällen, Gedenkschrift f. Franz Gschnitzer, Aalen 1969

STIER-SOMLO, Fritz

Reichsversicherungsordnung, München 1913

TAMM, Adolf

Ist die Haftungsbefreiung des Unternehmers gem. § 898 RVO heute noch vertretbar? RdA 60, 412

TEUTSCH, August

Das Beschäftigungsverhältnis als Grundlage des gesetzlichen Unfallversicherungsschutzes und des Haftungssonderrechts der Unternehmer, 1. Aufl. 1953

ULRICH, Horst

Das Schmerzensgeld bei Querschnittslähmung, NJW 1970, 1956

VERSEN-KLEIN

Die Haftung gegenüber den bei Arbeitsunfällen Geschädigten nach dem Entwurf zum UVNG, BB 59, 344

VOLKMANN, Paul

Die berufsgenossenschaftliche Unfallverhütung als gesetzliche Aufgabe,
in Festschr. f. Kurt Hoffmann "Beiträge zur Sozialversicherung"
Berlin 1964, S. 37

VOIGT, Liselotte

Entscheidungen gegen den klaren Wortlaut des Gesetzes, Göttinger
Diss. 1967

VOLLMAR, Karl

Zur Erweiterung der Haftungsbeschränkung gem. §§ 898, 899 RVO,
VersR 54, 479

VORTISCH-ZSCHUCKE

Binnenschiffahrts- u. Flußrecht, 3. Aufl. Berlin 1964

WANNAGAT, Georg

Lehrbuch des Sozialversicherungsrechts, Bd. I, Tübingen 1965

Die unfallversicherungsrechtliche Gefährdungshaftung im allgemeinen
Haftungssystem, NJW 60, 1597

Zivilrechtliche Ansprüche des Versicherten aus Arbeitsunfällen, NJW
52, 806

WEDDIGEN, Walter

Sozialversicherung I. Theorie: Handwörterbuch der Sozialwissen-
schaften Bd. IX, Göttingen 1956, S. 594 f.

WEIMAR, Wilhelm

Inwieweit schließt § 898 RVO Schadensersatzansprüche bei Dienst- u.
Arbeitsunfällen aus? BlfStR 55, 281

WEISSER, Gerhard

Methoden der sozialen Sicherheit, in Handwörterbuch der Sozialwis-
sensschaften, Bd. IX, Göttingen 1959

WEITNAUER, Hermann

Anm. zu BAG AP Nr. 35 zu § 611 BGB - Haftung des Arbeitnehmers

Anm. zu BAG AP Nr. 45 zu § 611 BGB - Haftung des Arbeitnehmers

WELZEL, Hans

Das Deutsche Strafrecht, 5. Aufl., Berlin 1956

WERDERMANN, Ernst

Überblick über die Rechtsprechung des BSG zum Recht der gesetzlichen Unfallversicherung, DB 68, Beilage 11/68

WIESE, Günther

Der Ersatz des immateriellen Schadens, Tübingen 1964

WILCKE, Walter

Anmerkung zu OLG Hamm v. 31. 3. 70, VersR 70, 771; a. a. O. S. 772 f.

WITT, Jürgen

Zur Haftungssituation des Arbeitnehmers im Bereich "schadensge-
neigter Arbeit" bei Schädigung des Arbeitgebers und betriebsfrem-
der Dritter, Kieler Diss. 1968

WLOTZKE, Otto

Die Rechtsprechung des Bundesarbeitsgerichts, - zugl. Anm. zu
BAG v. 23. 8. 1963 BArbBl. 64, 309 (310)

WOLBER, Kurt

Zur Verfassungskonformität des Ausschlusses eines Schmerzens-
geldanspruchs bei Vorliegen eines Arbeitsunfalls, BB 68, 876

Arbeitsrechtliche Haftungsfreistellung des Arbeitnehmer-Schädigers
bei Rückgriffsansprüchen aus § 640 RVO, VersR 67, 437

WOLFF, Hans-Julius

Verwaltungsrecht, Bd. III, Berlin-München 1966

WOLTERECK, Frank

Auswirkungen des Bestehens verkehrsüblicher Versicherungsmög-
lichkeiten auf die Schadensverteilung im Arbeitsverhältnis, BB 64,
478

WÜST, Günther

Die Interessengemeinschaft als Ordnungsprinzip des Privatrechts
(Habil. -Schrift Freiburg), Frankfurt-Berlin 1958

WUSSOW, Hansjoachim

Der Haftungsausschluß unter Arbeitskollegen bei gefahrgeneigter
Arbeit, BG 59, 30

WUSSOW, Werner u. Hansjoachim

Allgemeine Versicherungsbedingungen für Haftpflichtversicherung,
AHB, 3. Aufl. Frankfurt 1960

WUSSOW, Werner

Die Einheit der Person des Unternehmers im Sinne des § 898 RVO,
SozVers 58, 78

Unfallhaftpflichtrecht, 9. Aufl., Köln-Berlin-Bonn-München 1967
u. 10. Aufl. (zit.), Stand 1. Nov. 1969

Informationen, zit. n. Jahr u. Seite

ZEITLMANN, Rupert

Haftung für Unfall unter Arbeitskollegen (Anm. zu LAG Hamm v.
9. 2. 65) AuSR 66, 190

§ 4 Die Haftung unter Stamm-AN

I. Die betriebliche Tätigkeit im Sinne des § 637 RVO

Wenn es um die Haftung unter Stamm-AN geht, dann stellt sich allein das Problem, wie weit oder eng der Begriff der betrieblichen Tätigkeit in § 637 Abs. 1 auszulegen ist. Die weiteren Merkmale des § 637 "Betriebsangehöriger, Versicherter" geben in diesem Zusammenhang keine Probleme auf.

Der Grundfall des § 637 ist der, daß ein Stamm-AN fahrlässig den Arbeitsunfall eines Stamm-AN desselben Betriebes herbeiführt ¹⁾. Hier ist nach der Abgrenzung zwischen haftungsausschließender Betriebsbezogenheit und haftungserhaltender privater Tätigkeit zu fragen. Dabei spielt, wie nachgewiesen wurde, der Gesetzeszweck eine entscheidende Rolle: Betriebsfrieden - weite Auslegung des Begriffs der betrieblichen Tätigkeit; Betriebsgemeinschaft - dessen weite und enge Auslegung vertretbar; Unternehmerrisiko - enger Tätigkeitsbegriff.

1. Die Rechtsprechung, hier vor allen Dingen das BSG, legte den Begriff der betrieblichen Tätigkeit mit Hilfe des Gegenbegriffs "eigenwirtschaftliche Tätigkeit" sehr weit aus ²⁾. Dabei wurde überwiegend auf eine

1) Vgl. hierzu Lücking, SozVers. 64, 684 ff.; Neumann-Duesberg, SozSelbstVerw. S. 66 f.; Beispiele in ArbG Hagen v. 3. 9. 68 BB 68, 1159; BAG v. 18. 1. 66, BB 66, 534.

2) BSG v. 22. 8. 55, BB 56, 244; v. 22. 1. 57, BSGE 4, 219; v. 26. 8. 58, BB 58, 880; v. 3. 4. 58, BB 58, 881; v. 28. 11. 61, BB 62, 641; v. 28. 2. 62, BB 62, 641 u. v. 30. 3. 62 daselbst u. Klein, S. 67 f., 77; ferner BB 64, 644, 1087, der der zit. Rspr. Forts. S.

Begründung verzichtet, weil diese Begriffe durch eine langjährige Rechtsprechung zu § 899 RVO a. F. geklärt zu sein schienen¹⁾. Außerdem zielt die Aufgabenstellung des BSG auf Entscheidung der nach öffentlichem Recht zu beurteilenden Entschädigungsfrage ab. Hierfür kommt es allein darauf an, ob der Verletzte einen Arbeitsunfall nach § 548 ff. RVO erlitten hat.

Arbeitsunfall und betriebliche Tätigkeit sind voneinander zu trennen. Das stößt jedoch auf Schwierigkeiten, weil es sicherlich ein Anzeichen für betriebliche Tätigkeit des Schädigers ist, wenn dessen schadenstiftende Tätigkeit gleichzeitig zu einem Arbeitsunfall des Schädigers führt. Die Unfalltatbestände, insbesondere § 550 RVO (Wegeunfall), ziehen jedoch die Grenze der Betriebsbezogenheit sehr weit. Neben unmittelbar betriebsdienlicher Tätigkeit erfaßt die Leistungspflicht des SVT aus sozialen Gründen auch Tätigkeiten des Geschädigten zu ausschließlich eigenen Zwecken (§ 548 I RVO, Abheben von Lohn bei einem Geldinstitut). Diese Tätigkeiten könnte man allenfalls als mittelbar betriebsbezogen kennzeichnen. Mit der oben zitierten Rechtsprechung trifft es für betriebliche Gemeinschaftsveranstaltungen, Betriebssport und die im weiteren Sinne betriebsbezogenen Tätigkeiten der Essensbesorgung und Körperreinigung zu, unfallversicherungsrechtlich ge-

2) Forts. von S. 109:

folgt; f. weitere Auslegung auch BGH v. 22. 10. 68, DB 1179 (1180); sehr weit - wohl im Anschluß an Klein (betrieblich notfalls jede gUV-geschützte Tätigkeit) - LAG Düsseldorf v. 10. 8. 65, DB 65, 1331; LG Hildesheim v. 21. 10. 68, VersR 69, 56.

1) Vgl. nur RG v. 22. 10. 38, RGZ 158, 341; BGH v. 27. 6. 56, VersR 56, 589.

geschützte Tätigkeiten als nach § 637 nicht betrieblich zu bezeichnen. Andererseits zeigen die Verweisungen der §§ 548 I, 549 RVO auf §§ 539 I Nr. 1, II, 540 RVO, daß alle unmittelbar betriebsbezogenen (= betrieblichen) Tätigkeiten unter dem Schutz der GUV stehen.

Weitere Schwierigkeiten ergeben sich infolge von Vermischungen betrieblicher und nichtbetrieblicher Tätigkeiten in einem Lebenssachverhalt wie bei der Mitnahme eines AN im Kfz des AG im betrieblichen Interesse, wenn beispielsweise aus teils gesellschaftlichen Gründen ein Kundenbesuch unternommen wird ¹⁾. Hierzu meint das BAG: Bei Beförderung eines AN im betriebs- oder AG-eigenen Kfz spricht die Vermutung für betriebliche Tätigkeit, wenn es sich nicht um eine Gefälligkeitfahrt ohne Zusammenhang mit dem betrieblichen Geschehen handelt. Sind bei der Fahrt betriebliche wie persönliche (gesellschaftliche o. ä.) Gründe im Spiel, so entscheidet der überwiegende Charakter der Fahrt. Daher ist eine Privatfahrt mit geschäftlichem Abstecher anders als im umgekehrten Fall keine betriebliche Tätigkeit.

Eine relativ große Anzahl höchstrichterlicher Entscheidungen zeigt, daß die Fälle des sog. Werkverkehrs für das Merkmal der betrieblichen Tätigkeit besondere Probleme aufwerfen. Keine betriebliche Tätigkeit liegt nach Auffassung des BGH bei ein- oder mehrmaliger gefälliger Beförderung eines Kollegen vom Arbeitsplatz nach Hause und umgekehrt vor, wenn die Beförderung

1) BAG v. 23. 9. 69, AP Nr. 3 zu § 636 RVO = NJW 70, 442 zur "Teilnahme am allgemeinen Verkehr", dessen Verneinung im konkreten Fall ohne weiteres "betriebliche Tätigkeit" ist.

nicht durch den AG veranlaßt oder gefördert wurde ¹⁾. Betriebliche Tätigkeit ist jedoch gegeben, wenn die oben beschriebene Beförderung auf Weisung des AG im firmeneigenen Kraftwagen erfolgte, wenn aufgrund (teilweiser) Kostentragung durch den AG betriebseigene Kfz für die laufende Beförderung der Betriebsangehörigen sorgen, wobei es in diesen Fällen ausreichen kann, daß die Beförderung im eigenen Wagen eines AN erfolgt ²⁾.

Beinahe filigranartig ist die Grenzziehung des BGH bei zwei jüngeren Entscheidungen. So soll eine betriebliche Tätigkeit bei Mitnahme eines Kollegen im Privatwagen des AN - auch bei Gewährung eines Lohnzuschlags für auswärtige Tätigkeit - nicht vorliegen, wenn die vom AG geduldete Beförderung der gemeinsamen Fahrt vom Wohnort zur gemeinsamen auswärtigen Montagestelle dient: die Mitnahme sei der Privatsphäre der beiden AN zuzuordnen ³⁾. Hingegen ist nach Ansicht des BGH betriebliche Tätigkeit zu bejahen, wenn ein AN einen Kollegen auf einer Dienstfahrt, deren Durchführungsweise ihm überlassen ist, im eigenen PKW zu dessen auswärtigem Arbeitsplatz befördert ⁴⁾. Eine derartige Gefälligkeitshandlung während der Dienstzeit zu dienstlichen Belangen des Beförderten sei entscheidend deshalb betriebliche Tätigkeit, weil der Dienstherr dem Gefälligen für die Benutzung des Privatwagens eine Dienstreisezulage zahle und die Mitnahme des Kollegen durch eine Kilometerpauschale entgelte.

1) BGH vom 27. 6. 56, NJW 56, 1514; v. 26. 4. 66, VersR 66, 665.

2) BGH v. 16. 1. 53, VersR 53, 134 (136); v. 19. 12. 67, VersR 68, 353 (354); v. 22. 10. 68, VersR 68, 1193 (1194 f.).

3) BGH v. 24. 10. 67, VersR 67, 1201.

4) BGH v. 2. 3. 71, VersR 71, 564.

Weniger überzeugend als das Ergebnis ist die Begründung, die der BGH zur Auslegung des Begriffs der betrieblichen Tätigkeit gibt. Beinahe nebenher wird gesagt, betriebliche Tätigkeit sei ein weit auszulegender Begriff, weil der Gesetzeszweck die Vermeidung von Haftungsstreitigkeiten unter Betriebsangehörigen verlange¹⁾. Diese Begründung erscheint unzutreffend. Das Betriebsfriedensargument der Materialien, auf das sich der BGH bezieht, betrifft nur den vom Haftungsausschluß begünstigten Personenkreis. Die die Privatsphäre der AN betreffenden Rechtsstreitigkeiten will es nicht vom Betrieb fernhalten. Weil derartiger Streit unter Arbeitskollegen den Betriebsfrieden in gleicher Weise stören kann wie ausschließlich auf die Arbeitsaufgabe bezogene Auseinandersetzungen, kann der Betriebsfrieden nicht zur Auslegung der betrieblichen Tätigkeit herangezogen werden. Außerdem sind die Ausführungen des BGH geeignet, den Leser des "Dienstreisefalls" in die Irre zu führen. Denn es trifft bezüglich dieser Entscheidung nicht zu, daß "betriebliche Tätigkeit" weit ausgelegt wird. Vielmehr stand die Dienstreise im unmittelbaren Zusammenhang mit der Arbeitsaufgabe des Schädigers, war deren integrierter Bestandteil. Betrieblicher (= noch betriebsbezogener) kann eine Tätigkeit kaum sein.

Überzeugender ist hingegen die Begründung des BAG zur "betrieblichen Tätigkeit" anläßlich des "Benzin-glockenfalls"²⁾. Da es über eine weite Auslegung der

1) BGH VersR 71, 564 (565); 68, 1193 (1194).

2) BAG v. 9. 8. 66, AP Nr. 1 zu § 637 RVO = DB 66, 1895 = BB 66, 943, 1308 = AuR 67, 26 = RdA 66, 435.

"betrieblichen Tätigkeit" nicht sachgerecht sei, den AN-Geschädigten beispielsweise mit dem Verlust des Anspruchs auf Schmerzensgeld zu belasten, müsse jener Begriff eng ausgelegt werden. Nur der Haftungsausschluß aufgrund von Tätigkeiten, die dem AN-Schädiger in Verfolgung des Betriebszwecks oder im betrieblichen Interesse auferlegt oder von ihm übernommen wurden, werde der durch § 637 I geregelten Zwangslage gerecht, die den Schädiger für Tätigkeiten im Betrieb zu privaten Zwecken mit Schadensersatzansprüchen seiner Arbeitskollegen belaste.

Dem ist nur noch zur Verdeutlichung etwas hinzuzufügen. Betriebliche Tätigkeit umfaßt im Sinne des BAG jede der AG-Weisung zugängliche Tätigkeit. Dabei kommt es nicht darauf an, daß tatsächlich Weisungen ergangen sind. Somit gestattet diese Auslegung der "betrieblichen Tätigkeit" dreierlei festzustellen: von der betrieblichen Tätigkeit her kann auch der nach § 539 II RVO Versicherte in den Genuß des § 637 gelangen; dem Haftungsausschluß für Arbeitsunfälle wie dem bei gefahrgeneigter Arbeit liegt derselbe Tätigkeitsbegriff zugrunde; eine betriebliche Tätigkeit außerhalb der Grenzen des untersuchten Risikobegriffs kommt auch nach Auffassung des BAG nicht in Betracht.

2. Auch nach Auffassung des überwiegenden Schrifttums muß betriebliche Tätigkeit im Sinne des § 637 Abs. 1 dem Betrieb unmittelbar dienen ¹⁾. Darüber, was unter dieser

1) Dette BG 64, 331; Gotzen-Doetsch § 637, S. 170; Gunkel SozVers 63, 296; Ilgenfritz NJW 63, 1046; DB 63, 405; Wussow, UnfallhaftpflichtR 8. Aufl. 1957; Müller RdA 67, 468 (469); zu eng noch BGH v. 24. 10. 67, VersR 67, 1201; richtig BGH v. 26. 4. 66, VersR 66, 665; OLG Düsseld. v. 20. 12. 67, DB 68, 313 = BG 68, 200; v. 22. 10. 68, VersR 68, 1192; a. M. Klein a.a.O. und BB 64, 644; 1087.

unmittelbaren Betriebsdienlichkeit zu verstehen ist, besteht keine volle Übereinstimmung. Unstimmigkeiten zeigen sich sowohl hinsichtlich des Merkmals der Unmittelbarkeit als auch der Betriebsdienlichkeit.

Das Erfordernis der Unmittelbarkeit ist nach Meinung des Schrifttums besonders bei Fällen der Haftung für Verletzungen auf dem Arbeitsweg problematisch. Die wenigsten Wegeunfälle nach § 550 RVO gehen jedoch auf eine betriebliche Tätigkeit des Schädigers zurück¹⁾, so daß die Frage von nicht allzu großer praktischer Bedeutung ist.

Da sich in jüngster Zeit auch die Rechtsprechung zunehmend für die enge Auslegung entscheidet, geht die h. M. dahin, daß betriebliche Tätigkeit des Schädigers der unmittelbaren Verfolgung des arbeitstechnischen Betriebszwecks dienen muß. Dabei soll sie dem Weisungsrecht des AG unterliegen. Auf die Art ihrer Ausführung (überflüssig oder fehlerhaft) kommt es auch nach der Rechtsprechung nicht an²⁾. Ein Urteil des OLG Stuttgart, das objektive Nützlichkeit für den Betrieb forderte, ist eine wenig beachtete Einzelercheinung geblieben³⁾.

Ob die Tätigkeit im Rahmen eines Arbeitsvertrages, eines bloß faktischen "Vertragsverhältnisses" oder eines vorübergehenden sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisses erbracht wird, ist auf ihre Einstufung als "betrieblich" ohne Einfluß.

1) Lauterbach UV, § 637 Anm. 2; Elleser DB 64, 1217 (1219); Ilgenfritz a. a. O.

2) G. Müller, RdA 67, 468 (469); Boller, VersR 68, 829; BAG v. 9. 8. 66, DB 66, 1895 (Benzinglockenfall).

4) OLG Stuttg. v. 23. 3. 65, VersR 65, 977; hiergegen Boller a. a. O.

II. Kritik und Ergebnis

Die Formel des Teils der Rechtsprechung, die als betrieblich jede nicht eigenwirtschaftliche Tätigkeit begreift, erscheint ungenau. Für den Zweck des Haftungsausschlusses läßt sich wenig aus ihr ableiten.

Letztlich könnte diese Auffassung, würde sie konsequent durchgeführt werden, zu einer unvertretbaren Begriffsausweitung führen ¹⁾. Hiernach fielen nämlich sämtliche betrieblichen Veranstaltungen, die das Zusammengehörigkeitsgefühl der Belegschaft fördern sollen, unter das Merkmal der betrieblichen Tätigkeit. Hinzu kämen diejenigen Maßnahmen, die der Arbeitshygiene und der Arbeitsfreude dienen sollen bis hin zu den gesellschaftlichen Veranstaltungen, die im Interesse des Betriebes durchgeführt werden. Nur müßten sie in irgendeiner Form organisiert sein. Geschähe das während oder im Anschluß an die Arbeit durch unverbindliche AN-Entscheidung, so würde auch das zur Bejahung der betrieblichen Tätigkeit ausreichen. Durch den hier befürworteten Normzweck des § 637 wäre ein derartiges Vorgehen nicht mehr gedeckt.

Das besprochene Begriffsbild ist aber auch aus einem anderen Grund abzulehnen. Es orientiert sich am Kriterium des Arbeitsunfalls. Hier ist eine weite Fassung sachgerecht; denn durch die gUV soll eine umfassende Sicherstellung des sozial schwachen Verletzten ermöglicht werden. Das soziale Schutzprinzip mit unverkennbar fürsorgerischem Einschlag steht im Vordergrund.

1) Vgl. die Beispiele b. Lauterbach UV § 548 Anm. 24 ff.; OLG Nürnberg v. 20. 6. 66, VersR 66, 1154 (Heimfahrt einer Tanzkapelle).

Anders bei der beschränkten Kollegenhaftung. Hier bezieht sich der Normzweck zunächst auf den Schädiger. Schlagwortartig könnte man sagen: das Arbeitsunfallrecht schützt den Verletzten, § 637 den Verletzer. Diesen trifft regelmäßig ein Verschulden am Arbeitsunfall des Kollegen. Es ist nicht einzusehen, warum ungleichartige Normzwecke zur Gleichbehandlung der Normbetroffenen führen sollen. Daher wird im Ergebnis der Auffassung zu folgen sein, wonach betriebliche Tätigkeit die eigentliche Arbeitsaufgabe sowie von Weisungen erfaßbares Verhalten des AN im Zusammenhang mit dem Arbeitsverhältnis umschließt, nicht aber im bloß privaten AG-Interesse übernommenes Tun¹⁾. Denn mit diesem Kriterium ließe sich wiederum jedes gewünschte Ergebnis begründen. Das soll am Beispiel des Arbeitsweges erläutert werden. Es liegt zum Beispiel im betrieblichen Interesse, wird vielfach von dieser Stelle angeregt und finanziell unterstützt, daß AN für den Weg von und zur Arbeitsstätte Fahrgemeinschaften begründen. Die mitfahrenden AN gelangen schneller, billiger und ausgeruhter zum Arbeitsplatz. Der AG spart Aufwendungen für die Parkraumbeschaffung wie auch die Unterhaltungskosten für werkseigenen Arbeitsverkehr. Aufgrund dieser Interessenlage wird § 637 teilweise auch bei Wegeunfällen angewandt²⁾. Ich halte eine so weitgehende Enthftung für nicht gerechtfertigt. Herkunft der beschränkten Kollegenhaftung aus der Rechtsprechung zur gefahrgeneigten Arbeit und deren Zweck zeigen das. Dort soll der AN in und wegen seiner Abhängigkeit geschützt werden, um ihn nicht an-

1) Florschütz, S. 88 f.

2) Vgl. Wussow, UnfallhaftpflichtR T. 1960; Gunkel SozVers. Bl. 12.

läßlich fremdnütziger Tätigkeit mit einem wirtschaftlichen Existenzrisiko zu belasten. Für den Arbeitsweg trifft dieser Gedanke nicht zu. Hier kann der AN nach Gutdünken weisungsunabhängig handeln ¹⁾. Ein vergleichender Blick auf den innerbetrieblichen Schadensausgleich bei gefahrgeneigter Arbeit bestätigt das Ergebnis. Das Problem läßt sich auch auf der Grundlage des Abschirmungsgedankens lösen: die von § 636 geforderte Abschirmung des Unternehmerprivilegs beeinflußt die Auslegung des § 637 I, weil nur eine dem Betrieb unmittelbar dienende Tätigkeit einen Freistellungsanspruch im Rahmen des sog. innerbetrieblichen Schadensausgleichs begründet ²⁾. Zwar liegt die Hauptbedeutung des Abschirmungsgedankens heute nur noch in seinem Beitrag, die Grenze der Anwendbarkeit des § 637 sachgerecht zu ziehen. Insoweit hilft er jedoch, die enge Auffassung zu stützen, die im Interesse der Einheit eines Rechts des innerbetrieblichen Schadensausgleichs liegt.

Der oben besprochene "Benzinglöckenfall" zeigte dies ebenso, wie er den Einklang von Risikogrundsatz und enger Auslegung des Begriffs der betrieblichen Tätigkeit erwies.

1) Klug, S. 40.

2) Vgl. Hanau, S. 99, und Klein, Schadenshaftung, S. 141.

§ 5 Haftung zwischen Stamm-AN und Versicherten, die
nicht Stamm-AN desselben Betriebes sind

Für die Haftung zwischen Stamm-AN und Versicherten, die nicht Stamm-AN desselben Betriebes sind, tauchen zwei Probleme auf:

- (1) Müssen sämtliche Versicherten der §§ 539 ff. sich mit dem Haftungsausschluß nach § 637 abfinden oder meint das Gesetz nur einen Teil (welchen?) der durch die Versicherungstatbestände geschützten Personen?
- (2) Welcher Versicherte im Sinne des § 637 I, der nicht Stamm-AN des Unfallbetriebes ist, kann gleichzeitig Betriebsangehöriger im Sinne dieser Vorschrift sein?

Beide Fragestellungen sind berechtigt. Für die Frage zu (1) wurde das im Zusammenhang mit der Untersuchung zu Grund und Zweck des Haftungsausschlusses am Beispiel der nach § 539 I Nr. 9 a, c, 10 RVO Versicherten nachgewiesen. Zur Verdeutlichung der Frage zu (2) ein praktisches Beispiel in Anlehnung an eine Entscheidung des Kammergerichts ¹⁾: Bauunternehmer B mietet für laufende Erdarbeiten einen Schaufellader des E mit Bedienungspersonal. Nach Beendigung der Arbeiten auf der Baustelle a des B bringt X, der AN des E, den Stamm-AN Y des B zu einer weiteren Baustelle ^ℓG des B, auf der beide AN noch gemeinsam zu arbeiten haben. Auf der Fahrt erleidet Y durch Verschulden des X einen Arbeitsunfall. Nach Ansicht des Kammergerichts kann X sich

1) KG v. 13. 11. 69, DB 70, 115.

nicht auf § 637 berufen; wohl aber würde sich Y im umgekehrten Fall des Haftungsausschlusses erfreuen. Hierzu führte das Gericht im wesentlichen aus: X unterliege, ob- schon nicht Leih-AN des B, dessen Weisungsrecht. Da- her sei er in den Betrieb des B eingegliedert, jedoch nicht so sehr, daß er als Betriebsangehöriger des B an- gesehen werden könne. Hierzu sei vielmehr die im "ar- beitsrechtlichen Sinne" erhebliche Verbindung des Schä- digers zu dem Arbeitgeber B des Unfallbetriebes erfor- derlich.

Im Gegensatz zur Rechtsprechung des Kammergerichts lehnt es das überwiegende Schrifttum ab, innerhalb des § 637 I den Kreis der Betriebsangehörigen enger zu zie- hen als den der Versicherten im Sinne dieser Vorschrift. Betriebsangehörige und Versicherte sollen im Rahmen des § 637 ein identischer Personenkreis sein ¹⁾. Der Eindruck der Einheitlichkeit wird jedoch dadurch zer- stört, daß nicht jeder nach §§ 539 ff. Versicherte auch Versicherter im haftungsrechtlichen Sinne des § 637 sein soll.

So meinen Geigel und der Gesamtkommentar zur RVO, der Haftungsausschluß erstrecke sich auf den gesamten Personenkreis nach §§ 539, 545 Versicherter ²⁾. Wider- sprüchlich äußert sich Lauterbach. Zu § 636 ist er der

1) Gesamtkomm. zur RVO, § 636 Anm. 15, § 637 Anm. 5, Lauterbach § 637 Anm. 8; Bereiter-Hahn, 3. A., § 637 Anm. 3; Ilgenfritz BB 63, 405; NJW 63, 1046; Küchenhoff, AuR 69, 10; Linthe, BG 63, Sonderh. 24 f.; Weitnauer, Anm. zu AP Nr. 35 zu § 611 BGB - Haftung d. AN; a. M. (tauglicher Schädiger neben Stamm-AN nur Leih-AN und AN einer Arge): Gotzen-Doetsch, S. 169; Andrée DB 63, 553; Klein S. 80 ff. u. BB 64, 645; Schmalzl NJW 63, 1707.

2) Geigel S. 847; Gesamtkomm. z. RVO § 636 Anm. 6.

Auffassung, daß mit Ausnahme der versicherungsfreien Personen der §§ 541 f. alle Versicherten dem Haftungsausschluß ausgesetzt sind. Das soll sogar für die nach § 544 versicherten Besucher eines Unternehmens gelten. Auf der anderen Seite erklärt er die Eingliederung des geschädigten Versicherten in den Unfallbetrieb zur Grundlage der Anwendbarkeit von §§ 636, 637 ¹⁾. Erst wenn in diesem Sinne eine persönliche Abhängigkeit des Versicherten vom Unternehmer des Unfallbetriebes bestehe, die sich in Form von Weisungsunterworfenheit des Versicherten und der Fürsorgepflicht des Unternehmers äußere, sei der Versicherte unabhängig von den §§ 539 ff. auch im haftungsrechtlichen Sinne der §§ 636, 637 versichert. Gotzen-Doetsch wiederum beschränkt den Haftungsausschluß auf die an der Erzielung des Betriebsergebnisses nach § 539 I Nr. 1 und II beteiligten Versicherten.

Sowohl das oben stehende Beispiel aus der Rechtsprechung als auch die bereits zum Unternehmerprivileg genannte Rechtsprechung zum Haftungsausschluß gegenüber den nach § 539 II versicherten Personen, wie letztlich auch die oben angeführten Stimmen aus der versicherungsrechtlichen Spezialliteratur zeigen, daß die auch praktisch sehr bedeutsame Gruppe der nach § 539 II Versicherten im Rahmen des § 637 I äußerst problematisch ist.

Um die Untersuchung zum Versichertenbegriff des § 637 nicht mit einer Fülle von Einzelheiten zu belasten, sollen nur die für § 637 wichtigsten Versicherungstatbestände behandelt werden. Dabei empfiehlt es sich, den Fragenkomplex um § 539 II vorläufig zurückzustellen.

1) Lauterbach § 636 Anm. 16.

I. Die von § 637 (i. V. mit § 636) erfaßten Versicherten

1. Die aufgrund eines Arbeits-, Dienst- oder Lehrverhältnisses versicherten Beschäftigten (§ 539 I Nr. 1)

Innerhalb der Gruppe der nach § 539 I Nr. 1 Versicherten ist hinsichtlich der Anwendbarkeit des § 637 nur der kleine Kreis der nach jener Vorschrift versicherten Organmitglieder juristischer Personen des Privatrechts und Gesellschafter nach Handels- bzw. Bürgerlichem Recht problematisch. Da nach einhelliger Ansicht ein versicherungsrechtliches Beschäftigungsverhältnis nach § 539 I Nr. 1 nur bei persönlicher Abhängigkeit des Versicherten gegenüber dem Unternehmer aufgrund dessen Weisungsbefugnis bezüglich Art, Ort und Zeit der Arbeit entsteht¹⁾, schließt § 637 seinem Wortlaut nach die Ansprüche wie AN persönlich abhängiger Organmitglieder und Gesellschafter aus. Das ist trotz Anlehnung des § 637 an § 636 auch sachlich gerechtfertigt; denn das spiegelbildlich aufeinander abgestimmte System beider Privilegierungstatbestände verbietet nur, § 637 zum Nachteil des Unternehmers anzuwenden. Der Unternehmer genießt zwar die Vorteile des Haftungsausschlusses, jedoch sollen ihn über seine Finanzierungspflicht hinaus nicht weitere Nachteile in Form versagter Schadensersatzansprüche treffen. Solche Nachteile sind nicht zu befürchten, wenn Organmitglieder und Gesellschafter infolge ihrer persönlichen Abhängigkeit versichert sind. Wegen ihrer Abhängigkeit stehen sie der Arbeitnehmerschaft näher als dem Unternehmer, so daß das System des innerbetrieblichen Schadensausgleichs gewahrt bleibt,

1) Vgl. statt aller Lauterbach § 539 Anm. 6 f.

wenn jene Personen haftungsrechtlich AN gleichgestellt werden.

Zwar ist bei den Personenhandelsgesellschaften jeder Gesellschafter infolge der gesamthänderischen Verbundenheit auch Unternehmer. Das sollte in Anlehnung an eine Entscheidung des BSG nicht hindern, persönlich und wirtschaftlich abhängige Gesellschafter als Beschäftigte im Sinne des § 539 I Nr. 1 anzusehen ¹⁾, zumal ein derartiges Beschäftigungsverhältnis unabhängig vom Abschluß eines Arbeitsvertrages entsteht. Eine Abhängigkeit von Gesellschaftern im Sinne des § 539 I Nr. 1 wird man bei geringer oder fehlender Kapitalbeteiligung annehmen müssen, so, wenn die Arbeitskraft eines Gesellschafters als Gesellschaftsanteil bewertet oder nur ein geschäftliches "Know-how" eingebracht wird.

Dem entspricht es, daß der Gesellschafter-Geschäftsführer einer GmbH mit einer Minderheitsbeteiligung am Stammkapital als aufgrund eines Arbeitsverhältnisses beschäftigter Versicherter eingestuft wird ²⁾. Hingegen wird man es bei Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern einer AG, KGaA oder GmbH kaum antreffen, daß deren Tätigkeit für das Unternehmen von Weisungen hinsichtlich Art, Ort und Zeit bestimmt wird. Sollte das äußere Tätigkeitsbild ausnahmsweise für Abhängigkeit der Organmitglieder sprechen, so steht m. E. einer Versicherung nach § 539 I Nr. 1 nichts im Wege, so daß auch diese Personen den Haftungsausschluß nach § 637 hinnehmen müssen.

1) BSG v. 25. 11. 55, SozR, § 537, Bl. A a Nr. 1; LSG Rhld.-Pfl. v. 12. 6. 64, Breith. 54, 105.

2) BSG v. 13. 12. 60, BSGE 13, 200; v. 30. 12. 62, BSGE 17, 15; Lauterbach § 539 Anm. 5.

Die vorgetragenen Lösungen sind vom Risikoargument gedeckt, weil der abhängig Tätige in besonderem Maße der Gefahr ausgesetzt ist, daß gleichfalls abhängig Beschäftigte seinen Arbeitsunfall verursachen.

2. Versicherte, die nach § 636 II Beschäftigte eines weiteren Unternehmers sind

Versicherte, die Beschäftigte eines weiteren Unternehmers sind, verlieren ihre Ersatzansprüche nach § 637 i. V. mit § 636 II. Wie bei Erörterung der Gesetzesmaterialien zum Zweck des Haftungsausschlusses nachgewiesen wurde, erfaßt die Bezugnahme des § 637 auf § 636 den Haftungsausschluß von Angehörigen des Entleiherbetriebes und im Rahmen einer Arge tätiger AN gegenüber Leih-AN und Arbeitskollegen innerhalb der Arge. Gleiches gilt für die umgekehrten Haftungsfälle, weil infolge des Berichts des Sozialpolitischen Ausschusses sowohl sämtliche AN innerhalb der Arge als auch die Stamm-AN des Entleiherbetriebes mit den Leih-AN haftungsrechtlich als Belegschaft desselben Betriebes gelten. Hierbei schafft § 636 II keinen eigenständigen Versichertenbegriff außerhalb der §§ 539 ff. Vielmehr bezieht sich die Bestimmung ausweislich der amtlichen Begründung des Gesetzentwurfs vor allem auf die nach § 539 I Nr. 1 versicherten Beschäftigten¹⁾. Da ein derartiges versicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis keinen Arbeitsvertrag voraussetzt, deckt sich der von der Bezugnahme erfaßte Personenkreis mit dem zum Unternehmerprivileg des § 636 II erörterten Bereich. Allerdings kann die von der Rechtsprechung vorgenommene Ausdehnung des Unternehmerprivilegs auf die nach § 539 II Versicherten nicht ohne weiteres auf die Haftung unter AN übertragen

1) BT-Drucks. IV/120, S. 62.

werden. Denn die Frage, ob zu den nach § 636 II Beschäftigten auch die nach § 539 II Versicherten zu rechnen sind, sprengt den Wortlaut der erstgenannten Vorschrift, weil nicht nur Beschäftigte eines weiteren Unternehmers infolge unter Umständen nur kurzfristiger Tätigkeit im Unfallbetrieb nach § 539 II versichert sein können.

3. Beschäftigte, die als Heimarbeiter, Zwischenmeister und Hausgewerbetreibende nach § 539 I Nr. 2 versichert sind

Die Frage, ob Heimarbeiter, Zwischenmeister o. ä., die nach § 539 I Nr. 2 versichert sind, dem Haftungsausschluß nach §§ 636, 637 ausgesetzt sind, ist m. W. von der Rechtsprechung noch nicht entschieden worden. Sie wird auch selten praktisch werden, weil Mutterbetrieb und Betriebsstätte der nach § 539 I Nr. 2 Versicherten regelmäßig räumlich voneinander getrennt sind. Problematisch ist demnach das Tatbestandsmerkmal des § 637 I der "Tätigkeit in demselben Betrieb". M. E. ist ein nach § 539 I Nr. 2 Versicherter grundsätzlich nicht i. S. des § 637 in demselben Betrieb tätig wie die Angehörigen des Mutterbetriebes, für den sie arbeiten. Aus der betriebsverfassungsrechtlichen Bestimmung des § 5 I 2 BetrVG, der die in erster Linie für einen Betrieb arbeitenden Heimarbeiter erfaßt, läßt sich m. E. nichts herleiten. Die Bestimmung bezweckt aus kollektivrechtlichen Gründen, Heimarbeiter auf Betriebsebene koalitionsfähig zu machen, weil sie wirtschaftlich wie Stamm-AN eines AG anzusehen sind ¹⁾. Die Bestimmung ist Ausdruck des Prinzips der Gruppenwahl, wie sich aus ihrem Zusammenhang mit §§ 1, 4 BetrVG er-

1) Fitting-Kraegeloeh-Auffarth, BetrVG, § 5 Rdnr. 6.

gibt. Wollte man dem § 5 I 2 für unsere Frage ein ausschlaggebendes Gewicht zubilligen, dann müßte folgerichtig die Versicherteneigenschaft i. S. des § 637 von Organmitgliedern und Gesellschaftern verneint werden, weil § 4 II Ziff. a, b sie im Gegensatz zu Heimarbeitern aus der Gruppe der AN im Sinne des BetrVG herausnimmt.

Von der für die Wahlberechtigung im Betrieb maßgeblichen Frage der Gruppenzugehörigkeit ist die Frage eines unter AN und arbeitnehmerähnlichen Personen privatrechtlich wirkenden Haftungsausschlusses zu trennen. Ohnehin soll § 5 I 2 BetrVG, soweit er an die hauptsächlichliche Tätigkeit für einen Betrieb anknüpft, nur der betriebsverfassungsrechtlich wirkenden "Vervielfachung" wahlberechtigter Heimarbeiter entgegenwirken.

Eher wird man die Frage im Rahmen des § 539 I Nr. 1, II beantworten können. Begibt sich ein Heimarbeiter in den Mutterbetrieb, um Rohmaterial in Empfang zu nehmen, Aufträge zu besprechen oder gemeinsam mit der Betriebsleitung neue Herstellungsmuster zu erarbeiten, dann ist er vorübergehend zur unmittelbaren Förderung des Betriebszwecks dort tätig. Aus diesem Grunde wird man den in der Hauptsache für einen Betrieb tätigen Heimarbeiter infolge seiner wirtschaftlichen Abhängigkeit vom Unternehmer unbedenklich als Versicherten im Sinne des § 637 bezeichnen dürfen. Hier spricht sowohl das Risikoargument als auch das Finanzierungsargument wie letztlich auch das Betriebsfriedensargument für den Haftungsausschluß.

Daß der Heimarbeiter in einem derartigen Fall sowohl nach Nr. 2 als auch nach § 539 I Nr. 1 bzw. II versi-

chert sein kann, spricht nicht gegen dieses Ergebnis. Das BSG hat für den Fall plötzlicher Hilfeleistung bei unsachgemäßer Demontage einer Propangasflasche anerkannt, daß sowohl § 539 II als auch § 539 I Nr. 5 a auf eine Handlung zutreffen können ¹⁾. Nur sollte § 539 II zurücktreten, weil das tatsächliche Gepräge der Rettungshandlung am ehesten dem typischen Tätigkeitsbild des § 539 I Nr. 5 a entspreche. Dementsprechend könnte man sagen, daß die oben beschriebenen Tätigkeiten eher dem Beschäftigtenbegriff des § 539 I Nr. 1 bzw. II entsprechen. Demnach handelt es sich nicht um typische Heimarbeitertätigkeiten, so daß der Versicherungstatbestand des § 539 I Nr. 2 zurücktritt.

4. Die nach §§ 539 I Nr. 9, 10, 11, 544 Nr. 1 versicherten Personen

Den nach §§ 539 I Nr. 9, 10, 11, 544 Nr. 1 versicherten Personen sind zwei Dinge gemeinsam: Sie werden im überwiegend öffentlichen bzw. privaten Interesse tätig, nicht aber für ein Unternehmen; zum Haftungsausschluß nach § 637 gegenüber diesen Versicherten Gruppen hat die Rechtsprechung m. W. noch nicht Stellung genommen. Im einzelnen sind folgende Personen versichert: bei gemeiner oder gegenwärtiger Körpergefahr Hilfeleistende (§ 539 Nr. 9 a); zur Unterstützung eines dienstlich handelnden öffentlichen Bediensteten Hilfeleistende (§ 539 Nr. 9 b); in Notwehr für Dritte handelnde Personen sowie Personen, die in Ausübung der Befugnisse aus § 127 I StPO tätig werden (§ 539 Nr. 9 c); Blutspender und Spender körpereigener Gewebe (§ 539 Nr. 10); aufgrund von Arbeitsschutz- oder Unfallverhütungsvorschriften ärztlich untersuchte oder be-

1) BSG v. 27. 6. 68, DB 69, 224; ähnlicher Gedankengang bei BGH v. 19. 5. 69, NJW 69, 1665.

handelte Personen (§ 539 Nr. 11); Besucher eines Unternehmens vorbehaltlich einer entsprechenden Satzungsbestimmung des zuständigen SVT (§ 544 Nr. 1).

- a) Versicherte nach § 539 I Nr. 9 f. werden infolge ihrer Tätigkeit im öffentlichen Interesse nach § 655 II RVO durch das örtlich zuständige Bundesland versichert. Spielt sich die Hilfstätigkeit dieser Personen im Rahmen eines Betriebes ab, dann ist eine Verletzung des Helfers durch einen Betriebsangehörigen gelegentlich möglich. Noch seltener wird es bei derartiger Gelegenheit zu einem Arbeitsunfall des Hilfreichen kommen. Trotzdem ist auch das nicht ganz ausgeschlossen, wie die Rechtsprechung zum alten Rechtszustand nach § 898 RVO zeigt. Hiernach bleibt der Unternehmer einem nach § 539 I Nr. 9 a, c (= § 537 Nr. 5 a, c a. F.) Versicherten gegenüber haftbar, weil der Betriebsinhaber auch bei Hilfeleistung im Betriebsbereich dem Versicherten gegenüber nicht Unternehmer im Sinne der RVO sei ¹⁾. Zwar setze sich das Unternehmerprivileg auch in derartigen Fällen gegenüber versicherungspflichtigen Beschäftigten des Unternehmens durch; bei nur Hilfeleistenden sei der Haftungsausschluß jedoch weder im Interesse des Betriebsfriedens noch aus Finanzierungsgründen geboten.

Dem kann nur für die entschiedenen Fälle unbedenklich zugestimmt werden. Gibt jedoch die Hilfeleistung, soweit sie nicht im vorrangigen Interesse auch des Unternehmens erfolgt, der Handlung das typische Gepräge, dann könnte mit der oben herangezogenen Entscheidung

1) RGZ 167, 85; BGH v. 7. 11. 60, VersR 60, 1114; BGHZ 38, 270; BGH v. 19. 5. 69 VersR 69, 757 = NJW 69, 1665; LG Arnsberg, VersR 61, 209.

des BSG ¹⁾ der Tatbestand des § 539 I Nr. 9 die übrigen Versicherungsgründe verdrängen.

Einer derartigen Unterscheidung steht m. E. nur das Betriebsfriedensargument entgegen. Sie deckt sich jedoch mit der hier gegebenen Begründung des Haftungsausschlusses, weil ein Unfall aufgrund der Hilfeleistung regelmäßig nicht mehr im Rahmen der typischen Versagens- wie Schädigungsgefahr des in abhängiger Arbeit für das Unternehmen Tätigen liegt.

Etwas anders ist das Problem bei Hilfeleistungen nach Nr. 9 b für den öffentlichrechtlichen Unternehmer gelagert. Hier dürfte neben der Gewährung von Versicherungsschutz nach § 655 II entscheidend gegen die Anwendbarkeit des § 637 sprechen, daß eine Tätigkeit im öffentlichen Interesse von einer Tätigkeit für den öffentlich-rechtlich organisierten Unternehmer zu unterscheiden ist. Dieser wird für den verletzten Helfer nicht einmal nach § 636 Unternehmer im Sinne der RVO sein. Nichts anderes kann für § 637 gelten. Der Gesetzeszusammenhang mit Nr. 9 a, c spricht gegen den Haftungsausschluß; denn Nr. 9 b bezieht sich genauso wenig wie jene Vorschriften auf eine Tätigkeit für ein bestimmtes Unternehmen.

- b) Die als Blutspender und ärztlich untersuchte Personen Versicherten (§ 539 I Nr. 10 f.) erhalten Versicherungsschutz grundsätzlich nach § 655 II. Ihnen ist weiterhin gemeinsam, daß der untersuchende oder blutabnehmende Arzt, das herangezogene nichtärztliche Personal sowie deren öffentliche oder private Dienstther-

1) S. oben S.127 ; DB 69, 224.

ren nicht als Betriebsangehörige nach § 637 bzw. als Unternehmer nach § 636 gelten können, weil der Versicherungsschutz nicht an eine Tätigkeit für die genannten anknüpft.

Bedenken könnten sich ergeben, wo Kollegen oder Unternehmer im Zusammenhang mit dem Arbeitsverhältnis des Geschädigten tätig werden und deshalb deren Haftung in Frage steht. Ein derartiger Fall kann sich ergeben, wenn abweichend von § 655 II die BG nach § 655 III zuständig ist, weil die Untersuchung nach Nr. 11 aufgrund von UVV durch den Unternehmer oder die BG angeordnet wurde¹⁾ und beispielsweise ein Arbeitskollege den Versicherten zur Untersuchung befördert.

Aus der abweichenden Zuständigkeit läßt sich wohl nichts herleiten, weil grundsätzlich die Berufsgenossenschaften zuständig sind (§§ 646 ff.). Der § 655 III beseitigt nur die Ausnahme von der Regel. Das ganze komplizierte System der sachlichen Zuständigkeit der SVT nach §§ 646-657 n. F. wurde durch die Umstellung der gUV von der Betriebs- auf die Personenversicherung (6. UVÄnd.Ges.) hervorgerufen. Vorher war es in den §§ 956 f. RVO a. F. geregelt, wobei § 957 II a. F. den Enumerationsgrundsatz der §§ 624 II f. a. F. für subsidiär entsprechend anwendbar erklärte. Demnach stellt § 655 III nur die Regelzuständigkeit wieder her.

Die Vorschrift des § 539 I Nr. 11, auf die sich das Problem bezieht, soll nur Lücken des Versicherungsschutzes schließen, die entstehen, wenn eine überbetriebliche Stelle die Untersuchung oder Behandlung anordnet²⁾.

1) Lauterbach § 653 Anm. 7.

2) BT-Drucks. IV/120, S. 51 und IV/938 (neu) zu § 539 I Nr. 11 S. 4.

Schon vor Erlaß des UVNG war Versicherungsschutz nach § 539 I Nr. 1 (= § 537 Nr. 1 a. F.) gewährleistet, wenn die Untersuchung im Einzelfall im inneren Zusammenhang mit der Beschäftigung im Unternehmen stand ¹⁾, d. h., wenn sie in diesem Zusammenhang dem ausdrücklichen oder mutmaßlichen Willen des Unternehmers entsprach. Aus der subsidiären Natur der Nr. 11 wird man daher folgern müssen, daß der für unsere Frage maßgebliche Versicherungsschutz bereits aus § 539 I Nr. 1 folgt. Wenn demnach eine Untersuchung bei Zuständigkeit der BG nach § 655 III im Zusammenhang mit dem Arbeitsverhältnis erfolgt, greift § 637 über § 539 I Nr. 1 - nicht Nr. 11 - ein.

- c) Der nach § 544 Nr. 1 versicherte Besucher eines Unternehmens soll nach Auffassung von Lauterbach ²⁾ dem Haftungsausschluß des Unternehmers nach § 636 ausgesetzt sein: da die Tätigkeit im Sinne des § 636 sich im Aufenthalt des Besuchers im Betrieb erschöpfe und die Verweisungsnorm des § 548 auch den § 544 Nr. 1 erfasse, habe der Gesetzgeber als "Tätigkeiten" alle Handlungen erfassen wollen, auf die sich § 548 bezieht.

M. E. erliegt Lauterbach einem Irrtum. Durch die Verweisung ist nur sichergestellt, daß der Unfall des Besuchers als Arbeitsunfall gilt und daher entschädigungspflichtig ist. "Tätigkeit" im Sinne der Versicherungstatbestände und "Tätigkeit" des Versicherten nach §§ 636 f. sind verschiedene Dinge. Das folgt bereits aus der Fassung des § 636. Wenn der Versicherte im Unternehmen tätig sein muß, aber gleichzeitig erst Versicherungsschutz aufgrund einer Tätigkeit erhält, dann ist die

1) Lauterbach § 539 Anm. 70.

2) Lauterbach § 636 Anm. 16.

"Tätigkeit¹⁾ im Sinne des § 636 nach der von Lauterbach vertretenen Auffassung überflüssig: § 636 I wäre dahingehend zu lesen, daß der Unternehmer dem in seinem Unternehmen befindlichen Versicherten gegenüber von der Haftung für Arbeitsunfälle befreit ist.

An der haftungsrechtlichen Besserstellung des Besuchers im Vergleich zu den vorübergehend Beschäftigten läßt sich selbst dann kein Anstoß nehmen, wenn unsere schmale Vergleichsbasis nur die vorstehende (S. 43 ff.) Erörterung dieses Geschädigtenkreises im Zusammenhang mit dem Unternehmerprivileg ist. Während der vorübergehend Beschäftigte sich durch Einfügung in den Arbeitsprozeß bewußt möglichen Schädigungen aussetzt, trifft das für den Besucher nicht zu. Dieser soll aufgrund der Versicherung einen solventen Schuldner erhalten, um den Betrieb nicht auf eigene Gefahr betreten zu müssen. Den Versicherungsschutz durch Verlust des vollen Schadensersatzanspruchs zu erkaufen, ist kein Grund ersichtlich. Infolge der Anlehnung des § 637 an § 636 kann der Besucher auch nicht als Versicherter nach § 637 gelten.

5. Aufgrund ehrenamtlicher Tätigkeit im öffentlichen Dienst Versicherte und Zeugen (§ 539 I Nr. 13)

Die für einen rechtsfähigen Träger öffentlicher Gewalt unbesoldet ehrenamtlich Tätigen sind nach § 539 I Nr. 13 ebenso versichert wie Zeugen. Der Gesetzgeber begründet diese Zusammenfassung damit, daß der Zeuge eine ähnliche Tätigkeit wie der Inhaber eines Ehrenamtes ausübe¹⁾. Trotz dieser gesetzestechnischen Gleich-

1) BT-Drucks. IV/120, S. 52.

schaltung ist m. E. für die Haftungsfrage eine Differenzierung angezeigt. Während der Zeuge im öffentlichen Interesse, aber nicht für die öffentliche Hand (als Unternehmer) tätig wird, liegt die Sache beim Träger eines Ehrenamtes anders. Dieser nimmt im öffentlichen Interesse Aufgaben wahr, die der öffentlichen Hand als Unternehmer vorbehalten sind. Ein Zeuge wird benannt, der ehrenamtlich Tätige unter Berücksichtigung gewisser Eigenschaften ausgewählt, gewählt und ernannt. Insoweit gleicht der Zeuge eher dem Besucher eines Unternehmens; hingegen ähnelt der ehrenamtlich Tätige dem versicherungspflichtig Beschäftigten des § 539 I Nr. 1. Im Gegensatz zum Zeugen ist der öffentliche Dienstherr ihm gegenüber fürsorgepflichtig. Dem entspricht eine abgeschwächte persönliche - nicht wirtschaftliche - Abhängigkeit des ehrenamtlich Tätigen, der hinsichtlich Ort, Zeit und Art seines dienstlichen Verhaltens in einem großzügigen Rahmen Weisungen unterworfen ist.

Dies alles sollte Grund genug sein, nicht den Zeugen, wohl aber den ehrenamtlich Tätigen als Versicherten im Sinne der §§ 636, 637 anzusehen.

6. Für Tätigkeiten gem. § 539 I Nr. 1 nach § 540 versicherte Gefangene

Nach § 540 sind die aufgrund Gesetzes mit Freiheitsentzug belegten Personen hinsichtlich ihres Schutzes gegen die Folgen von Arbeitsunfällen den AN gleichgestellt. Den Schritt zu haftungsrechtlicher Gleichstellung von AN und Gefangenen haben bislang weder die Rechtsprechung noch das Schrifttum getan. Beide orientieren sich derzeit an

einem Urteil des BGH v. 13. 6. 61, dessen Entscheidungsgründe auch in jüngster Zeit zur Verneinung der AN-Eigenschaft von Gefangenen herangezogen werden ¹⁾. Der BGH befaßte sich mit den auf den SVT übergegangenen Schadensersatzansprüchen der Hinterbliebenen eines Strafgefangenen, der anlässlich seiner Tätigkeit in einem Privatbetrieb von einem dort beschäftigten Stamm-AN schuldhaft getötet worden war. Im Gegensatz zur Auffassung des Berufungsgerichts, das die Haftung des Stamm-AN in Anlehnung an den Beschluß des GS abgelehnt hatte, meinte der BGH, die Bejahung des Haftungsausschlusses sei nicht sachgerecht, weil es zwischen Stamm-AN und außerhalb des betrieblichen Gemeinschaftsverhältnisses stehenden Gefangenen keine haftungsausschließende Verbundenheit gebe. Äußerlich sichtbarer Beweis fehlender Gemeinsamkeit sei beispielsweise, daß der freie AN einen Leistungslohn erhalte, während der Gefangene nur eine kleine Vergütung zur Aufrechterhaltung des Willens zur Arbeit beziehe.

Diese Entscheidung zum Rechtszustand vor Erlass des UVNG kann nicht unbesehen auf die Haftung unter Arbeitskollegen übertragen werden. Denn § 637 spricht auf der Geschädigten Seite schlechthin von Versicherten.

Nun ist die Gewährung von Versicherungsschutz durch den Anstaltsträger nach § 655 II kein Argument gegen die Versicherteneigenschaft des Gefangenen im Sinne des § 637, weil der Versicherungsschutz an eine arbeitnehmerähnliche Tätigkeit anknüpft. Ist der Gefangene in Pri-

1) BGH v. 13. 6. 61, AP Nr. 41 zu §§ 898 f. RVO m. zust. Anm. v. G. Hueck nach Nr. 42 = VersR 61, 733; v. 26. 6. 61, VersR 61, 1002; BAG v. 24. 4. 69, DB 69, 1514 = RdA 69, 284 = NJW 69, 1824 zur AN-Eigenschaft Strafgefangener; Lauterbach § 637 Anm. 9. Gunkel S. 30.

vatbetrieben eingesetzt, so folgt der Versicherungsschutz denselben Grundsätzen, die in den freien mehrseitigen Beschäftigungsverhältnissen gelten. Dem öffentlichen "Verleiher" bleibt es freigestellt, sich den Versicherungsschutz vom "Entleiher" vergüten zu lassen.

Demnach kommen für den Haftungsausschluß nach § 637 gegenüber Gefangenen drei Hauptfälle in Betracht:

- (1) Gefangene arbeiten als isolierte Gruppe im Privatbetrieb oder im gefängniseigenen Wirtschaftsbetrieb;
- (2) sie arbeiten zusammen mit freien AN im Privatbetrieb;
- (3) sie arbeiten mit Anstaltsbediensteten zusammen in gefängniseigenen Betrieben oder unselbständigen Gefängnisabteilungen (Küche, Lazarett, Materialverwaltung, Werkstätten) mit einheitlichem Arbeitsprozeß für beide Teile.

Diesen Fällen ist gemeinsam, daß die Gefangenen gleich Gefängnisbediensteten und freien AN in einen einheitlichen Arbeitsprozeß eingegliedert sind (§ 540 i. V. mit § 539 I Nr. 1).

Für die Gruppen zu (1) und (2) besteht m. E. kein Bedenken, den Gefangenen-Schädiger bzw. AN-Schädiger als Angehörigen desselben Betriebes anzusehen, in dem der Gefangene als Versicherter einen Arbeitsunfall erleidet. Auch hinsichtlich der Gruppe zu (3) wird nicht anders zu entscheiden sein. Dabei kann es keine ab-

weichende Beurteilung rechtfertigen, ob nun der Bedienstete als Angestellter versichert oder als Beamter versicherungsfrei ist, denn die Unversicherbarkeit steht der Betriebsangehörigkeit nicht entgegen.

Zur Rechtfertigung dieser Ergebnisse kann sowohl das abgelehnte Betriebsfriedensargument der h. M. als auch der hier vertretene Risikogrundsatz herangezogen werden. Nicht so sehr der durch Gefangenearbeit erworbene Versicherungsschutz, der nach dem ursprünglichen Sinn des § 540 kein "verdienter", sondern ein aus sozialen Erwägungen "geschenkter" Schutz ist, als vielmehr das unfreiwillig übernommene Unfallrisiko begründet die Geltung des Risikosatzes. Denn auch hier geht es um die Verlagerung der aufgrund abhängiger Arbeit vergrößerten Vermögensgefahr. Hingegen greift § 637 nicht ein, wenn ein Gefangener vom Wachpersonal verletzt wird, soweit dieses ausschließlich oder überwiegend zur Sicherung des Vollzugszwecks eingesetzt ist. Denn insoweit besteht zwischen Schädiger und Geschädigtem kein Verhältnis wie zwischen Betriebsangehörigen.

7. Haftungsausschluß nach § 637 II-IV gegenüber den nach § 539 I Nr. 8, 12, 14 Versicherten

Für die Gruppen der nach § 539 I Nr. 8, 12, 14 Versicherten regelt § 637 II-IV den Haftungsausschluß ausdrücklich. Mit Ausnahme der Kinder und Lernenden nach § 637 IV handelt es sich ausschließlich um Versicherte, deren Versicherungsschutz um ihrer im öffentlichen Interesse erbrachten Tätigkeit als Feuerwehr, Katastrophenhelfer o. ä. willen gewährt wird. In Ansehung dieser Gruppen bestätigt ein Umkehrschluß die Richtigkeit

unserer Lösungen bezüglich anderer im öffentlichen Interesse tätiger Versicherter, auf die § 637 nicht zu treffen soll.

Im übrigen bestätigt insbesondere § 637 III die Rechtsprechung des BGH zu § 898 i. V. mit § 537 Nr. 3 (= 539 I Nr. 8 n. F.), wonach die Haftung zwischen freiwillig in einem Unternehmen zur Hilfe bei Unglücksfällen Tätigen ausgeschlossen ist ¹⁾.

8. Versicherte Unternehmer

Seinem Wortlaut nach trifft § 637 I sowohl auf die zwangsversicherten Landwirte (§ 539 I Nr. 6) als auch auf die freiwillig oder kraft Satzung versicherten Unternehmer zu (§§ 545 I, 543). Die Frage, ob diese Versicherten auch Versicherte im Sinne des § 637 I sind, ist der Rechtsprechung noch nicht gestellt worden. Für den Fall, daß ein Mitunternehmer den Arbeitsunfall eines versicherten Mitunternehmers verursacht, hat sie es beim Haftungsausschluß nach § 636 I bewenden lassen, weil der Schädiger den Versicherungsschutz des Geschädigten wenigstens teilweise zu tragen habe ²⁾. Mit dieser Begründung läßt sich das Ergebnis m. E. nicht halten, weil die Betriebsangehörigen nicht den Versicherungsschutz ihres Unternehmers finanzieren. Da nach der hier vertretenen Auffassung Betriebsangehörige mittelbar den Versicherungsschutz ihrer Kollegen ermöglichen, läßt sich das eingangs herangezogene Urteil des BGH allenfalls mit der Maßgabe für § 637

1) BGH v. 19. 12. 67, LM Nr. 24 zu § 899 RVO = MDR 68, 317.

2) BGH v. 20. 1. 70, VersR 70, 269; OLG Oldenburg v. 2. 6. 67, VersR 67, 90; zust. Weyer VersR 70, 887.

fruchtbar machen, daß diese Vorschrift auf Unternehmer anzuwenden ist, die nach der Art ihrer Tätigkeit im Betrieb Betriebsangehörigen gleichstehen. Daher überzeugt die von Lauterbach und Schäfer gegebene Begründung, die der Rechtsprechung für die Fälle im Ergebnis zustimmen würden, bei denen der versicherte Mitunternehmer nach Art eines abhängigen AN tätig ist ¹⁾.

Während demnach der Wortlaut des Gesetzes die Enthaltung gegenüber versicherten Unternehmern zuläßt, kann die Antwort auf die anfangs gestellte Frage verschieden ausfallen. Sie hängt davon ab, welcher Auffassung zu Grund und Zweck des § 637 man sich anschließt.

Die Verfechter der Betriebsgemeinschaft müssen die Enthaltung verneinen, weil sie die betriebliche Verbundenheit zwischen AG und AN leugnen. Dasselbe Ergebnis drängt sich den Vertretern des Abschirmungsgedankens auf; wenngleich Freistellung des AN-Schädigers auch durch Regreßverzicht des AG-Geschädigten möglich ist, so ist dennoch keine Aushöhlung des § 636 zu besorgen, weil Abschirmungs- und Finanzierungsargument Hand in Hand gehen. Denn während im Grundfall des § 637 die endgültige Enthaltung gerechtfertigt sein soll, weil der Unternehmer den Schutz beider Unfallbeteiligter in deren Interesse finanziert, führt er den eigenen Versicherungsschutz im eigenen Interesse herbei. Durch Finanzierung seines eigenen Versicherungsschutzes erbringt der Unternehmer eine Leistung, die vom Zweck des § 636 nicht gefordert wird. Daher wird für die Anhänger des Abschirmungs-Finanzierungsgedankens nicht einzusehen sein, daß der im Eigeninter-

1) Lauterbach § 636 Anm. 16; Schäfer VersR 67, 724.

esse der Unternehmer gegebene Versicherungsschutz Betriebsangehörigen zugute kommen soll, in deren Interesse er nicht eingeführt wurde. Für diejenigen, die so argumentieren, muß der vorstehende Satz erst recht für die zwangsversicherten Landwirte gelten, deren Versicherungsschutz auf erhöhter sozialer Schutzwürdigkeit beruht.

Nur, soweit es die nach Art abhängiger AN tätigen Unternehmer betrifft, kann unser Problem für die Anhänger des Risikoprinzips wie auch des Gedankens der Wahrung des innerbetrieblichen Arbeitsfriedens bedeutsam werden. Denn das Schädigungs- und Haftungsrisiko des AN wird von der Stellung des Verletzten in der betrieblichen Hierarchie nicht beeinflusst, wenn nur der AG eine AN-Tätigkeit verrichtet. So tritt auch Gitter, wenngleich ohne Begründung, für den Haftungsausschluß zuungunsten des versicherten Unternehmers ein ¹⁾. Der Betriebsfrieden kann unter Haftungsstreitigkeiten zwischen AG und AN ebenso leiden wie wenn nur unter AN gestritten wird. Arbeitet hingegen der AG nicht wie ein AN im Betrieb mit, dann ist die Schädigungsgefahr in der Praxis so gering, daß der Regreßverzicht als unverhältnismäßige Reaktion der Rechtsordnung auf einen nur theoretisch stärkeren Betriebsfrieden erscheinen muß.

Nach beiden Auffassungen müßte der AN-Schädiger demnach von § 637 I geschützt werden. Eine Schwierigkeit gibt nur der Versichertenbegriff auf. Wenn Versicherter im Sinne des § 637 I nur der persönlich abhängige (eingegliederte) Versicherte der §§ 539 ff. ist, so kann der

1) Gitter, S. 242; a. M. gleichfalls ohne Begründung
Lauterbach § 637 Anm. 2 a. E.

Unternehmer aus begrifflichen Gründen niemals in diesem Sinne "Eingegliedelter" sein, weil er Träger des Direktionsrechts ist. Für den versicherten AG kommt es jedoch auf diese begriffliche Klippe nicht an. Denn das Merkmal der Unterstellung unter fremdes Weisungsrecht ist nur Hilfsmittel, die Einfügung des vorübergehend Beschäftigten in den geordneten Arbeitsablauf festzustellen. Bezüglich des Unternehmers bedarf es derartiger Hilferwägungen nicht. Soweit er im Unternehmen tätig wird, ist eigenwirtschaftliche Tätigkeit zugleich auch immer betriebliche Tätigkeit. Mit seinem Tun beeinflusst und bestimmt er regelmäßig den geordneten betrieblichen Arbeitsablauf. Daher muß der versicherte Unternehmer sich mit den Leistungen der BG bescheiden, wenn er von einem seiner AN verletzt wird. Er ist also Versicherter im Sinne des § 637 I. Eine gegensätzliche Entscheidung müßte vor allem in Kleinstbetrieben, in denen der Unternehmer regelmäßig versichert und fast immer "sein bester AN" ist, zu unbilligen Ergebnissen führen, die für AG und AN gleichermaßen "ruinös" wirken können. Ein hoher Freistellungsanspruch kann die wirtschaftliche Existenz des Unternehmers gefährden. Im Grenzfall - dem Zweimann-Betrieb - wäre § 637 praktisch außer Kraft gesetzt. Aus diesen Gründen wird man § 637 I unbedenklich auch dann anwenden müssen, wenn ein AN seinen versicherten AG verletzt.

Damit sind mit Ausnahme der nach § 539 II Versicherten die für § 637 wichtigsten Gruppen versicherter Personen untersucht worden. Wenden wir uns nun jenem Versicherungstatbestand zu.

9. Die nach § 539 II versicherten Personen

Nach § 539 II ist gegen Arbeitsunfälle versichert, wer - wenn auch nur vorübergehend - wie ein nach § 539 I Versicherter tätig wird.

Zur Veranschaulichung des Problems wird zunächst auf die vorstehende Untersuchung zum personellen Anwendungsbereich des § 636 II verwiesen. Aus ihr ist die Bedeutung des § 539 II für das Unternehmerprivileg zu ersehen. Auch für den personellen Anwendungsbereich des § 637 I lassen sich Rückschlüsse aus ihr ziehen.

a) Die Rechtsprechung des BAG zur Haftung gegenüber nach § 539 II Versicherten

Die Rechtsprechung des BAG befaßte sich bislang nicht ausdrücklich mit der Frage des Haftungsausschlusses gegenüber Personen, die nach § 539 II versichert sind.

Immerhin kommt für das Urteil des 1. Senats vom 23. 11. 1962 ¹⁾ die Versicherteneigenschaft des Geschädigten nach § 537 Nr. 10 a. F. (= § 539 II n. F.) in Frage. Der Beklagte AN war LKW-Fahrer des Unternehmers A. Er hatte Bordsteine zu Straßenbauplätzen der Gemeinde L zu fahren, deren AN die Steine abluden. Beim Wenden des LKW rutschte der Anhänger ab, so daß er vom Triebwagen getrennt werden mußte. Hierbei und bei der Einweisung des Triebwagens bei Rückwärtsfahrt halfen AN der L. Einer von ihnen, K, wurde schwer verletzt, als er mit einem Arm zwischen Anhängergabel und Motorwagen geriet.

1) BAGE 13, 326.

Das BAG gelangte aufgrund folgender Erwägungen zum Haftungsausschluß des Beklagten gegenüber dem vorübergehend Hilfe leistenden Verletzten: Es könne dahingestellt bleiben, ob K durch seine Hilfeleistung in den Betrieb des A eingegliedert worden sei und daher als AN des A zu behandeln sei (S. 330): Denn jedenfalls komme es in Fortentwicklung des GS-Beschlusses nur auf den Lebenstatbestand der Verbindung zu gemeinsamer Arbeit an, wobei nicht auf die rechtliche Zufälligkeit abgestellt werden könne, ob Schädiger und Geschädigter AN desselben AG sind (S. 332).

Diese Rechtsprechung hat der Senat endgültig durch Urteil vom 1. 7. 69 ¹⁾ aufgegeben: der Monteur M der Lieferantin L versuchte, einen Kran auf einer Baustelle der Käuferin aufzustellen. Aufgrund des Vertrages zwischen K und L war die Aufstellung Sache der K, während L durch M hierbei sachgemäße Hilfe leisten sollte. Bei der Montage des Auslegers halfen AN der K. Als beim Bruch der oberen Befestigungsschrauben der Ausleger niederfiel, wurden die Helfer verletzt.

Das BAG verneinte den Haftungsausschluß. Hierzu führte es aus, schon nach den Entscheidungen des BGH in AP Nr. 1, 9 und 45 zu §§ 898, 899 RVO sei die Eingliederung des Schädigers in den Unfallbetrieb zur Voraussetzung des Haftungsausschlusses erhoben worden. Eingliederung werde auch von §§ 636, 637 vorausgesetzt, die davon ausgehen, daß Schädiger und Geschädigter "in demselben Betrieb tätig" waren. Nach BGH AP Nr. 14 a. a. O. setze Eingliederung zudem eine persönliche Ab-

1) BAG AP Nr. 5 zu § 637 RVO m. zust. Anm. von Watermann; vorher schon AP Nr. 35 zu § 611 BGB Haftg. d. AN.

hängigkeit des Schädigers gegenüber dem für ihn frem-
den AG voraus, die zu einer arbeitsvertraglichen Für-
sorgepflicht gegenüber dem betriebsfremden Schädiger
führen müsse, wenn dieser sich, wovon auch der BGH
in VersR 58, 128; 60, 426 ausgehe, dem Weisungsrecht
des fremden AG unterworfen habe.

Zum Streitfall meinte der Senat, es fehle an all jenen
Erfordernissen, weil M aufgrund des Vertrages nur im
Rahmen des Betriebes der Lieferantin gehandelt habe.
Daher könne er nicht in den Betrieb der K eingegliedert
worden sein.

Leuchte es zudem ohne weiteres ein, daß umgekehrt
auch die AN der K nicht anlässlich ihrer Hilfeleistung
in den Betrieb der Lieferantin eingegliedert worden
seien, so komme ein Haftungsausschluß infolge sowohl
fehlender Eingliederung des M in den Betrieb der K als
auch deren AN in den des L nicht in Betracht.

Indem der Senat vorsorglich auch eine Umkehrung des
Streitfalles prüfte, gab er zu erkennen, daß der vor-
übergehend Helfende, der regelmäßig im fremden Be-
trieb nur nach § 539 II versichert sein wird, sich nur
dann mit dem Haftungsausschluß abfinden soll, wenn er
auch im fremden Betrieb nach § 539 I Nr. 1 versichert
ist.

Für den Problemkreis des Haftungsausschlusses gegen-
über Versicherten nach § 539 II ist Vorsicht gegenüber
dem Urteil des BAG geboten, weil sich die herangezo-
genen BGH-Entscheidungen überwiegend mit der Ab-
grenzung befassen, ob der Verunglückte im Rahmen des

fremden oder eigenen Betriebes tätig war. War er im Rahmen des eigenen Betriebes tätig, während die Tätigkeit des Schädigers dem für den Verunglückten fremden Betrieb zuzurechnen ist, dann kann der Verunglückte schon nach dem Wortlaut des § 637 I in Verbindung mit § 539 II nicht wegen seiner Tätigkeit für den Schädigerbetrieb versichert sein.

b) Die Rechtsprechung des BGH zur Haftung gegenüber nach § 539 II Versicherten

Um den Haftungsausschluß gegenüber dem im fremden Betrieb vorübergehend Tätigen bejahen zu können, prüft der BGH, ähnlich dem BAG, zwei Fragen:

- (1) Ist eine Tätigkeit, die nur nach § 539 II "versichert" sein kann, dem Unfallbetrieb zuzurechnen?
- (2) Bei Bejahung: Wie eng muß das Verhältnis des nach § 539 II versicherten Geschädigten zum Unfallbetrieb sein, um den Haftungsausschluß zu rechtfertigen?

aa) Unter dem Gesichtspunkt zu (1) hat die Rechtsprechung den Haftungsausschluß verneint, wenn die Tätigkeit des möglicherweise nach § 539 II Versicherten nicht dem fremden Betrieb zuzurechnen ist, weil sie in Wahrheit im Rahmen des Stammbetriebes des Geschädigten erfolgte.

So wird entschieden, wenn ein AN in Wahrnehmung eigener Aufgaben seines Stamm-AG in der Weise im fremden Betrieb tätig wird, daß die Tätigkeit auch dem

fremden Unternehmer zugute kommt ¹⁾. Diesen Fällen liegen regelmäßig Werk- bzw. Werklieferungsverträge zugrunde, zu deren Erfüllung der Werkunternehmer und/oder seine AN im Bereich des Bestellers tätig geworden sind und hierbei einen Unfall erlitten.

Erst recht handeln nach Ansicht des BGH AN und deren Unternehmer im Rahmen des eigenen Unternehmens, wenn eigene Aufgaben in fremdem Unternehmensbereich ausgeführt werden, um hierdurch eine Verbindlichkeit gegenüber einem dritten Unternehmer zu erfüllen ²⁾. Führen beispielsweise AN des A Fräsarbeiten in der Fabrik des B aus, weil die eigenen Fräsen defekt sind, so kommt eine Versicherung nach § 539 II im fremden Betrieb nicht in Betracht, wenn das Erzeugnis an C zu liefern ist ³⁾. Denn dieser Versicherungsschutz knüpft an eine Tätigkeit im Einflußbereich des fremden Unternehmers und für diesen an. Diese Voraussetzungen sind nicht erfüllt, wenn AN des A für A oder C tätig werden.

Noch deutlicher wird der systematische Ansatz der Rechtsprechung, wenn das gleichsam zufällige räumliche Nebeneinander zweier Betriebe dazu führt, daß Ma-

1) Vgl. BGH v. 4. 7. 56, BGHZ 21, 207; v. 21. 1. 58, VersR 58, 184; v. 21. 3. 58, VersR 58, 376; v. 24. 4. 59, VersR 59, 827; v. 8. 3. 60, VersR 60, 426; v. 31. 1. 61, VersR 61, 358; v. 27. 3. 62, VersR 62, 570; v. 20. 11. 62, VersR 63, 252; v. 6. 12. 62, VersR 64, 189 m. Bespr. von Neumann-Duesberg, VersR 64, 208.

2) BGH v. 8. 6. 55, VersR 55, 456; v. 3. 12. 63, VersR 64, 237.

3) Vgl. BGH v. 5. 2. 57 Nr. 9 zu §§ 898 f. RVO: der Geschädigte u. sein AG traten nur dadurch mit dem fremden Unternehmer in Berührung, daß sie sich bei der Erfüllung von separaten Vertragspflichten gegenüber einem Dritten räumlich und zeitlich begegneten.

schinen, Baugerüste, Stahlkonstruktionen oder sonstige Produktionsmittel von AN mitbenutzt werden, die sie nicht aufgestellt haben, oder wenn es laut Vertrag zum Aufgabenbereich eines Unternehmens gehört, Güter auf- oder abzuladen, die ein anderes Unternehmen zu befördern hat ¹⁾.

Haben beispielsweise gesondert beauftragte Firmen gemeinsam ein Haus in der Weise zu errichten, daß A mauert und B verputzt, dann greift der Haftungsausschluß nicht Platz, wenn ein AN des B auf dem von AN des A fehlerhaft errichteten Gerüst bei Putzarbeiten verunglückt.

Nun lassen sich die Tätigkeitsbereiche mehrerer räumlich eng beieinander arbeitenden Unternehmen nicht immer exakt voneinander abgrenzen. Häufig fließen die Aufgabenbereiche ineinander. Das kann der Fall sein, wenn vertraglich oder nach dem Gesetz unklar ist, ob AN des A den AN des B bei Ver- oder Abladearbeiten oder beim Montieren zu helfen haben. Da die versicherte Tätigkeit dem fremden Betrieb nur zugerechnet werden soll, wenn die mit dieser Tätigkeit verbundene Arbeit zweifelsfrei zur Aufgabe des fremden Unternehmens gehört, löst die Rechtsprechung derartige Zweifelsfälle dahingehend, daß die Tätigkeit des Verunglückten dem eigenen Betrieb zugeordnet wird ²⁾.

1) BGH v. 4. 7. 56, VersR 56, 539; v. 8. 5. 56, VersR 56, 403; v. 4. 7. 56, VersR 56, 553; v. 5. 2. 57, VersR 57, 245; v. 25. 2. 58, VersR 58, 305; v. 7. 1. 66, VersR 66, 387 und die oberlandesgerichtliche Rspr. OLG Frankfurt NJW 54, 1731 (wo infolge eines Leih-AV der Haftungsausschluß bejaht wurde), OLG Hamburg MDR 55, 475; OLG München BB 56, 820; OLG Stuttgart v. 4. 8. 60, MDR 61, 55.

2) BGH v. 27. 4. 56, VersR 56, 420; v. 9. 7. 57, VersR 57, 615; v. 21. 1. 58, VersR 58, 184; v. 29. 11. 60, VersR 61, 160; LAG Hamburg v. 2. 4. 59, DB 59,1320.

Reicht ein AN des A einem AN des B Holz zu, das dieser zu sägen hat, dann ist der durch Verschulden des AN (A) verunglückte AN (B) nicht im Unternehmen des A tätig geworden. Demnach bleibt es bei der ursprünglichen Haftungssituation ¹⁾.

Sehr scharf hat der BGH in einer Entscheidung vom 13. 3. 62 differenziert: die Fa. A stellte ein Kfz mit Personal zur Verfügung, um dem in Schwierigkeiten geratenen Fahrzeug der Fa. B Manövrierhilfe zu leisten. Hierbei wurde ein AN (A) schuldhaft von einem AN (B) verletzt. Sei eine Unterstellung der AN (A) unter Weisungen der B weder erfolgt noch angezeigt gewesen, so sei das ein entscheidendes Indiz dafür, daß die AN (A) ausschließlich im Rahmen ihres Stammbetriebes tätig geworden seien. Geschehe die Hilfe auch im ausschließlichen Interesse der B, so sei der Haftungsausschluß doch erst gerechtfertigt, wenn die Arbeitsaufgabe die Unterstellung der AN (A) unter das Weisungsrecht der B erfordere, so daß jene als für den Betrieb der B tätige Versicherte anzusehen seien ²⁾.

Auf derselben Ebene liegen einige weitere Zweifelsfragen, bei denen zwar eine Unterwerfung unter das Weisungsrecht des fremden Unternehmens erfolgt, die Tätigkeit des Geschädigten aber dennoch dem Stammunternehmen zuzurechnen ist. Wenn sich bei Subordinationsverhältnissen mehrerer Unternehmen, Werk- oder ähnlichen Verträgen, gemeinsamer Benutzung von Maschi-

1) BSG v. 20. 5. 58, BSGE 7, 195; LSG Celle v. 13. 6. 55, BG, 56, 39; ebenso BGH v. 4. 7. 56, VersR 56, 660 für das Löschen einer Schiffsladung und v. 5. 11. 57, VersR 58, 25 für das Abholen von Holz.

2) VersR 62, 540.

nen oder Einrichtungen das Weisungsrecht aus besserer Rechtsstellung oder besonderer Pflichtbelastung (Eigentum oder Verkehrssicherungspflicht) ergibt, um allein der Betriebssicherheit zu dienen oder die Beachtung von Unfallverhütungsvorschriften durchzusetzen, dann bezieht sich die Weisungsbefugnis des fremden Unternehmers nicht auf eine Tätigkeit des vorübergehend Beschäftigten für den Arbeitszweck des ersteren ¹⁾. Der Besteller beispielsweise bedient sich keines aus einem Beschäftigungsverhältnis mit dem vorübergehend Tätigen abgeleiteten Rechts, wenn er diesem Weisungen erteilt, um eines der oben beschriebenen Ziele zu erreichen. Es handelt sich nur um werkvertragliche Nebenpflichten. Der vorübergehend Tätige bleibt im Rahmen seines Stammbetriebes tätig. Eine haftungsausschließende Versicherung nach § 539 II kommt gar nicht erst in Betracht.

Dasselbe gilt, wenn der vorübergehend Tätige auf dem Gelände des fremden AG und Bestellers arbeitet und sich dessen oder eigener Betriebsmittel bedient. Hier sind die konkreten fachlichen Weisungen des Bestellers als Kundenwünsche zu werten. Diesen Wünschen unterwirft sich der AN im wohlverstandenen Interesse seines Stamm-AG, um hierdurch dessen Leistungspflichten zu erfüllen ²⁾.

Eine äußerst feine Grenzlinie zieht der BGH in seinem Urteil vom 10. 11. 70 ³⁾. Sie leitet zu dem o. a. Gesichtspunkt zu (2) über.

1) Vgl. BGH v. 3. 5. 60, VersR 60, 799; v. 31. 1. 61, VersR 61, 358; v. 20. 11. 62, VersR 63, 252.

2) Vgl. BGH v. 4. 12. 56, VersR 57, 101; v. 24. 4. 59, VersR 59, 827; v. 31. 1. 61, VersR 61, 358.

3) BGHZ 55, 11.

Der Sachverhalt: Brauerei X hat Kellereimaschinen von der Maschinenfabrik M bezogen. Diese schickt die Monteure MM zu X, um die Maschinen zu überholen. Hierbei hilft der AN A des X. Aufgrund eines Umstandes, den A und MM zu vertreten haben, verunglückt der AN B des X. Die für X zuständige Berufsgenossenschaft ist für den Arbeitsunfall des B eingetreten.

Zur Enthftung des A gegenüber B führt das Urteil aus: A sei den MM als Hilfskraft unter Zugrundelegung der zwischen X und M vertraglich geltenden "allgemeinen Montagebedingungen" von X beigeordnet worden. A habe zwar dem Weisungsrecht des M, ausgeübt durch MM, unterstanden. Durch diese vorübergehende "Verleihung" sei er jedoch nicht in einer Weise in den Betrieb des M eingegliedert worden, die es zulasse, ihn für diese kurze Zeit als AN desselben anzusehen. Die Tätigkeit des A liege ebensosehr im Interesse des X wie der M. Daher sei entscheidend, daß A auf Weisung des X eine diesem obliegende Tätigkeit ausgeübt habe (S. 14). Eine derartige Tätigkeit aber lasse die ursprüngliche Betriebsangehörigeneigenschaft des A unberührt. Demnach greife § 637 I nur im Verhältnis zwischen A und B durch. Hingegen seien MM gegenüber B nicht haftfrei.

Für den Ausgleich zwischen beiden Schädigern sei im Regelfall durch § 637 eine Sperre gelegt. Wegen des "gestörten" Innenausgleichs sei der Ersatzanspruch des B gegen den Zweitschädiger um den Verantwortungsteil zu kürzen, der ohne § 637 auf A entfiele ¹⁾. Das könne nur dann nicht gelten, wenn B in einem von A und MM verschiedenen sozialversicherungsrechtlichen Beschäftigungsverhältnis gestanden hätte (S. 16 f.).

1) So auch für das Verhältnis von Zweitschädiger und gem. § 636 haftfreien Unternehmer BGHZ 51, 37.

Diese letzte Andeutung des BGH kann nur bedeuten, daß die "allgemeinen Montagebedingungen" im Streitfall ausschlaggebend für den Haftungsausschluß des A gegenüber B waren. Sonst hätte das Gericht den A, obschon Betriebskollege des B, diesem gegenüber wohl haften lassen. Bei dieser Betrachtungsweise hätte A nur als nach § 539 II Versicherter in dem Betrieb des M tätig sein können, weil es trotz Weisungsbefugnis des M an der für § 539 I Nr. 1 erforderlichen persönlichen und wirtschaftlichen Abhängigkeit gefehlt hätte.

- bb) Wie aus der zuletzt besprochenen BGH-Entscheidung, aber auch aus dem "Kranmontagefall" des BAG wie schließlich aus dem eingangs erörterten "Schaufelladerfall" des KG zu ersehen ist, erachtet es die Rechtsprechung für unerlässlich, daß Geschädiger wie auch Schädiger in denselben Betrieb eingegliedert sind. Bereits aus der zuvor herangezogenen Rechtsprechung ist ersichtlich, daß die Vorstellungen über das Wesen der Eingliederung von Gericht zu Gericht voneinander abweichen. Daher ist es erforderlich, dem Kriterium der Eingliederung besondere Aufmerksamkeit zu widmen, soweit es um den Haftungsausschluß nach § 637 I RVO gegenüber einer nach § 539 II versicherten Person geht.

Zwar sind die meisten Entscheidungen des BGH zur Eingliederung des nach § 539 II Versicherten im Zusammenhang mit dem Unternehmerprivileg ergangen. Das hindert jedoch nicht, sich dieser Entscheidungen für den Problemkreis der Kameradenhaftung zu bedienen. Als Konsequenz der Anlehnung des § 637 an § 636 ergibt sich für BAG ("Kranmontagefall") und BGH ("Kellereimaschinenfall") die Identität der Geschädigtenkreise beider

Vorschriften. Der BGH gebrauchte das Merkmal der "Eingliederung" zunächst im Sinne einer im Zusammenhang mit der Erörterung des Versichertenbegriffs von § 539 I Nr. 1 genau umschriebenen persönlichen Abhängigkeit des Leih-AN¹⁾. Persönliche Abhängigkeit nach § 539 I Nr. 1 setzt zwar keinen Arbeitsvertrag voraus. Jedoch stellt sie die Bindung des Leih-AN an den fremden Unternehmer in unmittelbare Nähe des Arbeitsvertragsrechts, wie der "Kranmontage- und der Schaufel-laderfall" gezeigt haben. In diesen Entscheidungen wurde für den Haftungsausschluß eine "arbeitsvertragliche Fürsorgepflicht" der fremden AG bzw. eine im "arbeitsrechtlichen Sinne" erhebliche Verbindung des Schädigers zum fremden AG gefordert.

Anders grenzt der BGH in seinem Urteil vom 16. 12. 58 ab²⁾. Weil dieses Urteil die entscheidende Weiche für das Verständnis des Verhältnisses von Haftungsausschluß zu Eingliederung und Versichertsein nach § 539 II stellt, soll es ausführlich besprochen werden.

Der Sachverhalt: X, AN des A, fuhr dessen Lkw mit Anhänger, auf denen sich eine Ladung von Wabensteinen befand, zum Anwesen des E. Dort sollte der Anhänger abgestellt, von E entladen und bei der Rückfahrt des X wieder mitgenommen werden. Bei der Rückwärtsfahrt in das Anwesen kam Druck auf den Kuppelungsbolzen, so daß die Hängergabel sich nur mit Hilfe mehrfachen Rangierens hätte lösen lassen. Um dieses umständliche Manöver zu vermeiden, bat X den E, die Gabel zu lösen, während X die hierfür erforderlichen

1) BGH v. 8. 6. 55, VersR 55, 456.

2) VersR 59, 109 (110).

Manöver im Triebwagen ausführte. Nach Lösung des Bolzens wurde E dadurch getötet, daß der von X mangelhaft gesicherte Hänger ihn an die Rückseite des Triebwagens preßte.

Der BGH hat die Haftung des A mit Rücksicht auf §§ 537 Nr. 10 (= 539 II n. F.), 898 RVO verneint, die des X hingegen bejaht.

Zum Haftungsausschluß des A hat der BGH ausgeführt: Für die Anwendbarkeit des § 537 Nr. 10 sei allerdings erforderlich, daß es sich um eine ernsthafte, dem in Betracht kommenden Unternehmen wirtschaftlich dienende Tätigkeit handelt, die nicht nur den mutmaßlichen Willen des Unternehmers entspricht, sondern auch ihrer Art und den Umständen nach sonst von Personen verrichtet zu werden pflegt, die aufgrund eines Beschäftigungsverhältnisses von dem Unternehmer persönlich und wirtschaftlich abhängig sind. Das entspreche der Rechtsprechung des BGH und des BSG ¹⁾. Nicht die Dauer der unter Umständen nur in einem Handgriff bestehenden Tätigkeit entscheide. Entscheidend sei allein, ob sie dem Interesse des fremden Unternehmers diene.

Zwecks Abkupplung habe sich E in den Betrieb des A eingegliedert, indem er sich den Anweisungen des X unterstellt, von diesem technische Belehrungen und den konkreten Auftrag entgegengenommen habe. Zur Eingliederung brauche ein persönliches Abhängigkeitsverhältnis, wie es der Senat für den Haftungsausschluß gegenüber

1) Bezugnahme auf BGH v. 19. 3. 57, VersR 57, 517; BSG v. 28. 5. 1957, BSGE 5, 168 = VersR 58, 337 = NJW 58, 158.

Leih-AN gelegentlich verlangt habe, um damit nichts weiter als die Eingliederung zu kennzeichnen, nicht vorzuliegen.

Die Beantwortung der Frage, ob dem weiteren Unternehmer nach § 898 in Verbindung mit § 537 Nr. 10 der Haftungsausschluß zugute kommt, habe keine sozialversicherungsrechtliche Bedeutung, sondern sei ausschließlich für die zivilrechtliche Haftung von Belang.

Um die Tragweite dieser Entscheidung zu verdeutlichen, soll ihr das Urteil des BSG v. 28. 5. 57 gegenübergestellt werden, auf das der BGH billigend Bezug nahm.

Der Sachverhalt gleicht dem des vorangegangenen Falls. Im Gegensatz hierzu ging es nicht um den Haftungsausschluß, sondern ausschließlich um die Versicherteneigenschaft des E nach § 537 Nr. 10. Die Entscheidung dieser Frage war nur Vorfrage in einem parallel laufenden Zivilrechtsstreit, in dem sich der Schädiger auf den Haftungsausschluß nach § 898 RVO berief.

Das BSG bediente sich zunächst der ihm vom BGH entlehnten o. a. Formel zur Definition der Versicherteneigenschaft nach § 537 Nr. 10.

Sodann stellte es klar, daß sich versicherungsrechtliche Beschäftigungsverhältnisse nach § 537 Nr. 1 (539 I Nr. 1 n. F.) und Nr. 10 ausschließen. Sie können nach Auffassung des BSG nie gleichzeitig und nebeneinander im Verhältnis einer versicherten Person zu einem Unternehmer bestehen.

Wenn (S. 173) für Nr. 1 unabhängig von einem Vertrag mit dem Unternehmer die persönliche und wirtschaftliche Abhängigkeit des Versicherten von diesem Unternehmer entscheidend sei, so sei für Nr. 10 die Frage zu verneinen, ob wenigstens eines dieser Abhängigkeitsverhältnisse erforderlich sei. Da es der Zweck der Nr. 10 sei, Lücken des Versicherungsschutzes zu schließen, laufe es diesem Zweck zuwider, den Versicherungsschutz von zufälligen Umständen des Einzelfalles wie einer Unterstellung unter die Weisungen des Unternehmers abhängen zu lassen.

Entscheidend sei der innere und ursächliche Zusammenhang der Tätigkeit mit dem Unternehmenszweck, auf dessen Förderung sie gleich der Tätigkeit eines Stamm-AN abzielen müsse (S. 174). Versicherungsschutz nach Nr. 10 werde daher nicht gewährt, wenn der vorübergehend Tätige zwar im Interesse des fremden Unternehmers, aber im Rahmen der Aufgaben seines eigenen Unternehmens bzw. für den Aufgabenbereich seines Stammunternehmens tätig werde.

Ein Vergleich der zuletzt wiedergegebenen BGH-Entscheidung ("Wabensteinfall") mit der BAG- und KG-Rechtsprechung zum Begriff der Eingliederung einerseits, andererseits mit dem letztgenannten Urteil des BSG, zeigt zwei bedeutende Unterschiede auf.

Während das BAG auf der Grundlage des engen Begriffs der Eingliederung (wirtschaftliche und persönliche Abhängigkeit) im Ergebnis nur die nach § 539 I Nr. 1 Versicherten nach § 637 untereinander haftfrei läßt, bezweckt der BGH mit der Abhängigkeitsformel zunächst

nichts anderes, als mit ihrer Hilfe einen denkbaren Aspekt der "Eingliederung" zu umschreiben ¹⁾. Nach seiner Auffassung setzt der Begriff der Eingliederung keine Abhängigkeit voraus. Vielmehr ist letztere jedenfalls dann tatsächlich gegeben, wenn sich ein Leih-AN in den Betrieb des Entleihers eingliedert. Mit anderen Worten: die persönliche Abhängigkeit ist nach Meinung des BGH "ein Mehr" gegenüber dem Mindesterfordernis der Eingliederung, das sich in der Weisungsunterworfenheit des Eingegliederten erschöpft. Schärfer formuliert: der Haftungsausschluß der §§ 636, 637 greift bereits durch, wenn das Mindesterfordernis der Eingliederung - die Unterwerfung unter fremde Weisungen - vorliegt. Auf weitere Eingliederungsgesichtspunkte - persönliche und wirtschaftliche Abhängigkeit - kommt es für den Haftungsausschluß gegenüber einem nach § 539 II Versicherten nicht an. Der BGH geht damit von einem weniger strengen (weiten) Begriff der Eingliederung aus als das BAG.

Es bestehen m. E. keine Bedenken, den zum Unternehmerprivileg entschiedenen "Wabensteinfall" auf § 637 zu übertragen. In dem besprochenen "Kellereimaschinenfall" kommt der weite Eingliederungsbegriff unverändert zum Tragen. Denn der BGH ging hier von Eingliederung des A in den Betrieb des M aus, wenn A sich dessen Weisungen im Rahmen seines Betriebes (nicht des X) unterwarf.

1) So deutlich VersR 59, 110 unter Hinweis zunächst auf die Entscheidung zum Leih-AV v. 8. 6. 55, VersR 55, 456, und weiter unter kommentierender Bezugnahme auf BGHZ 21, 207 = VersR 56, 539; v. 4. 7. 56, LM Nr. 10 zu § 898 RVO = VersR 56, 553; v. 19. 3. 57, VersR 57, 517; v. 9. 7. 57, VersR 57, 615; v. 21. 1. 58, VersR 58, 184. Vgl. ferner G. Hueck, Anm. zu AP Nr. 1 f. zu § 898 f. RVO, der den Begriff der haftfrei stellenden Eingliederung für erheblich weiter hält als den im ArbR üblicherweise gebrauchten.

Der Unterschied des "Wabensteinfalls" zur Rechtsprechung des BSG¹⁾ liegt darin, daß im Sinne der Privilegierungstatbestände versichert nur ist, wer sich in dem vom BGH vertretenen weiten Sinne in das fremde Unternehmen eingliedert. Damit schafft der BGH keinen von der Auffassung des BSG abweichenden Begriff des Versicherten nach § 539 II (= 537 Nr. 10 a. F.). Vielmehr liegt dem scheinbaren Widerspruch zwischen Übernahme der Definition des BSG und weiteren Verlangen nach Eingliederung des Versicherten ein Schnitt des BGH quer durch den Versicherungstatbestand des § 539 II zugrunde. Dieser Schnitt wird nicht begründet. Es ist jedoch offenkundig, daß er gewollt ist. Das folgt aus der oben wiedergegebenen Begründung, die sich ohne Sinnverfälschung dahingehend verstehen läßt, daß die ausschließlich zivilrechtliche Haftungsfrage unabhängig von der sozialversicherungsrechtlichen Bedeutung des Versicherungstatbestandes zu entscheiden ist. Demnach wird nicht der ganze § 539 II in seiner sozialversicherungsrechtlichen Bedeutung für den persönlichen Geltungsbereich des § 637 fruchtbar gemacht. Vielmehr soll nur derjenige nach § 539 II Versicherte den Haftungsausschluß hinnehmen müssen, der in den Betrieb des fremden Unternehmers eingegliedert ist, während der nicht Eingegliederte, der gleichwohl infolge seiner definitionsgemäßen Tätigkeit nach § 539 II versichert ist, vollen Schadensersatz verlangen kann.

Nach Auffassung des BGH müßte § 637 I daher wie folgt zu lesen sein:

§ 636 gilt bei Arbeitsunfällen entsprechend für die Ersatzansprüche eines infolge seiner Tätigkeit (unmittelbar) für den Unfallbetrieb ein-

gegliederten Versicherten gegen einen in demselben Betrieb tätigen Betriebsangehörigen.

Dieses Ergebnis wird entgegen der Auffassung des BAG anlässlich seines Urteils vom 1. 7. 69 (Kranmontagefall) nicht durch die Rechtsprechung des BGH zum Begriff der Eingliederung in Frage gestellt. Das BAG bezog sich auf BGH AP Nr. 1, 9 und 45 zu §§ 898, 899 RVO a. F.

Für die Entscheidungen des BGH zu Nr. 1 und 9 wurde die Eingliederungsfrage nicht entscheidungserheblich, weil bereits die Vorfrage, ob der Geschädigte im Rahmen der eigenen Aufgaben des fremden Unternehmers tätig geworden war, verneint wurde. In AP Nr. 1 kam ein Wachmann nur deshalb in den Bereich eines anderen Unternehmens, weil er dort eine Arbeit zu verrichten hatte, die weder mit dem Betrieb des fremden Unternehmens unmittelbar zusammenhing, noch ein Zusammenwirken mit AN des fremden Unternehmens erforderlich machte.

Schwieriger lag der Sachverhalt in AP Nr. 9¹⁾. Dementsprechend war die vom BGH gezogene Grenzlinie besonders fein. Es handelte sich um die Bebunkerung eines Schiffes durch eine Stauereigenossenschaft. Die Bunkerkohle wurde von einem Transportunternehmen zum Hafen gefahren. Infolge tatsächlicher Unsicherheit über den zum Bebunkern günstigsten Gleisabstellplatz war es üblich, daß die Stauer die Kohlenwaggons gelegentlich mittels eines Schwimmkrans zum Bunkerplatz brachten. Bei einem derartigen Manöver brach die vom

1) Vgl. auch die zust. Anm. v. G. Hueck nach BGH v. 5. 2. 57, AP Nr. 9 zu §§ 898 f. RVO.

Transportunternehmen fehlerhaft an den Waggonen angeschweißte Seitenöse. Das sich lösende Kranseil erschlug einen Stauer.

Soweit die Stauer Rangieraufgaben des Transporteurs übernommen haben, so meinte der BGH, seien sie trotzdem im Rahmen des eigenen Unternehmens tätig geworden; denn es handele sich infolge ständiger tatsächlicher Übung nicht um unmittelbar dem Transportunternehmen zugewiesene Aufgaben.

Wesentlich anders lag der vom BGH zu Nr. 45 entschiedene Fall ¹⁾ der Leihe einer größeren Arbeitskolonne. Die Besonderheit des Falles lag in der "organisations- und arbeitsmäßigen Eigenwertigkeit" der Kolonne, was eine nur gelegentliche Berührung mit den Stamm-AN des Entleihers mit sich brachte.

Der BGH hat unbedenklich die zum Leih-AV aufgezeigten Grundsätze angewendet und nur auf die Weisungsbefugnis des Entleihers abgestellt. Er hat es dahinstehen lassen, ob die Mitglieder der Kolonne nach § 539 I Nr. 1 oder II versichert sind, weil haftungsrechtlich kein Unterschied in der Behandlung beider Versichertengruppen sei.

Weil der BGH für die Leih-AV auf eine gesicherte Rechtsprechung verweisen konnte, sah er sich nicht genötigt, sich mit dem Begriff der Eingliederung auseinanderzusetzen. Jedenfalls stehe - so der BGH - die organisatorische Eigenständigkeit einer Leih-Kolonne, deren Eingliederung auch dann nicht entgegen, wenn sie ei-

1) V. 22. 10. 63 a. a. O. = VersR 63, 1124 = NJW 64, 40.

genes Werkzeug benutze und eine eigene Baubude habe. Entgegen der Auffassung des BAG läßt sich demnach auch aus diesem Urteil zumal deshalb nichts für eine Eingliederung im Sinne persönlicher und wirtschaftlicher Abhängigkeit des vorübergehend Beschäftigten herleiten, weil der BGH anläßlich der haftungsrechtlichen Gleichbehandlung von § 539 I Nr. 1 und § 539 II ausdrücklich auf sein Urteil vom 16. 12. 58 ("Wabensteinfall") verwies.

Im übrigen ist die Rechtsprechung des BGH zur Frage haftungsausschließender Eingliederung im Gegensatz zur Rechtsprechung des BAG stetig in dem zum "Wabensteinfall" aufgezeigten Sinne geblieben. Das Urteil des BGH v. 14. 12. 65¹⁾ zieht einen vorläufigen Schlußstrich unter die Eingliederungsproblematik. Ohne den grundsätzlichen theoretischen Unterschied zur Rechtsprechung des BSG zu beseitigen, verwischt das Urteil doch die praktischen Differenzen.

Der AN X des H arbeitete bei Waldarbeiten in unmittelbarer Nähe des Unternehmers U und dessen AN D und K, die mittels einer Winde Baumstämme auf einen Langholzwagen zogen. Unaufgefordert und von U unbemerkt legte X gleich D und K ein Rundholz über die geladenen Stämme, damit der soeben von U emporgewundene Stamm auf die gegenüberliegende Seite des Wagens abrollen konnte. Bei einem Versagen der Winde wurde X im unmittelbaren Anschluß an seine Tätigkeit verletzt. Der BGH hat den X für nach § 537 Nr. 10 versichert erklärt und dem U den Schutz des § 898 zugebilligt.

1) LM Nr. 7 zu § 537 RVO = MDR 66, 311 = NJW 66, 452; ebenso LG Göttingen VersR 68, 146.

Zur Begründung erklärte der BGH: "Die Einschränkung der Schadensersatzansprüche ist nur gerechtfertigt, wenn der Verletzte bei seinem Arbeitsunfall in den Betrieb des ihm fremden Unternehmens in der Art eines eigenen Arbeitnehmers dieses Betriebes eingegliedert war ... Wie sich aber aus Wissen und Weisung des fremden Unternehmers oder seines Beauftragten keineswegs schon immer ergibt, daß der Verletzte in den Betrieb eingeordnet war (vgl. Urt. v. 24. 4. 59, VersR 59, 827 ¹⁾), so muß auf das Gegenteil auch nicht notwendig aus dem Fehlen solcher Merkmale geschlossen werden ... Auch wer unaufgefordert und ohne vorherige Absprache mit dem fremden Unternehmer oder dessen Beauftragten aus eigenem Antrieb helfend eingreift, kann sich hierbei dem fremden Arbeitsbetrieb einordnen. ... Der Kläger hat mit dem Auflegen des Rundholzes eine Arbeitsverrichtung vorgenommen, wie sie ... vom Beklagten laut eigener Arbeitsanordnung gewollt war. Es kennzeichnet die situationsbewußte Einfügung des Klägers in den geordneten Arbeitsablauf. (Kürzung durch Verf. :) daß er der Aufforderung des Beklagten zugekommen war."

Der BGH umging hier - im Gegensatz zum jüngeren "Kellereimaschinenfall" - eine Gleichsetzung von Eingliederung und Weisungsgebundenheit. Aber nur die Unterstellung unter tatsächlich gegebene Weisungen soll ein Indiz für Eingliederung sein. Die völlige Gleichset-

1) Anm.: Der Fall betraf einen Sachverhalt, bei dem ein Unternehmer im Betriebsbereich eines fremden Unternehmers nach dessen fachlicher Anleitung eigene Arbeitsaufgaben erfüllte, also im Bereich seines Unternehmens tätig wurde. Die Bezugnahme paßt also nicht, weil auch der BGH regelmäßig vorweg prüft, im Rahmen welchen Betriebes die Arbeit erbracht wurde.

zung wird vermieden, weil X entsprechend einer vor seiner Eingliederung gegebenen Arbeitsanordnung des U handelte und dadurch einer möglicherweise noch dem K oder D zu gebenden Anordnung zuvorgekommen sei.

Die Annäherung an die Rechtsprechung des BSG ¹⁾ wird deutlich, wonach der Versicherungsschutz nicht von Weisungen abhängen dürfe, die u. U. tatsächlich nicht erteilt werden können oder überflüssig seien, obschon der vorübergehend Tätige dem fremden Unternehmer regelmäßig am besten diene, wenn er dessen Weisungen befolge.

Den "Rundholzfall" wird man nicht als Versuch des BGH begreifen dürfen, das Kriterium der Eingliederung aufzuweichen. Soweit bei der Begründung des Urteils die harten systematischen Konturen vermißt werden, ist dies wohl auf das soziale Anliegen des Gerichtes zurückzuführen, den Dreimannbetrieb des Subunternehmers U nicht mit dem vollen Schadensersatzanspruch zu belasten.

Trotzdem blieb der BGH systematisch gesehen fest. Dem Urteil ist m. E. nicht mehr zu entnehmen, als daß Eingliederung voraussetzt, daß der vorübergehend Tätige sich zumindest der gleichsam latenten Weisungsbefugnis des fremden Unternehmers zu unterwerfen hat.

Die große Anzahl von BGH-Entscheidungen, die sich im Rahmen des Haftungsausschlusses mit der "Eingliederung" auseinandersetzen, rührt m. E. daher, daß das

1) BSGE 5, 168 (173 f.).

Gericht nicht immer prüft, ob der Geschädigte in einem versicherungsrechtlichen Beschäftigungsverhältnis zum fremden Unternehmer steht. Würde der BGH die Grenzziehung zwischen den Unternehmensbereichen als der Eingliederungsproblematik fremde Vorfrage - nicht als Unterfrage - behandeln, so würde sich jene Anzahl erheblich verringern. Aus dieser Grenzziehung würde sich von vornherein eine erhebliche Einschränkung des unter § 539 II fallenden Personenkreises ergeben, die der BGH (und das BAG) oft erst mit einer teils umständlichen Erörterung der Eingliederungsfrage erreicht.

- c) Die Rechtsprechung der oberen Landesgerichte zur Haftung gegenüber den nach § 539 II versicherten Personen geht vielfach schematisch davon aus, daß der Stamm-AN gegenüber jenen Personen nicht haftet ¹⁾. Daß der Begriff des von § 637 auf der Geschädigtenseite genannten Versicherten problematisch sein könnte, fällt nur dem OLG Celle anlässlich seiner Entscheidung vom 4. 6. 69 auf ²⁾. Ein gelegentlich als Treiber tätiger Schlosser war von einem Jäger angeschossen worden. Seine Schmerzensgeldforderung wies das Gericht mit der Begründung zurück, als nach § 539 II Versicherter erhalte er infolge der Anwendbarkeit der §§ 636 f. kein Schmerzensgeld. Auf der Geschädigtenseite sei nicht auf eine etwaige Eingliederung abzustellen, weil § 637 schlicht vom "Versicherten" spreche. Wer demnach Versicherter im Sinne des § 637 sei, ergebe sich unmittelbar aus §§ 539 ff. Der Zweck des § 637 - die Wahrung des Be-

1) LAG Frankf. v. 19. 3. 66, DB 66, 1021; OLG Oldenbg. v. 21. 10. 69, VersR 69, 1114; OLG Stuttgart v. 9. 4. 68, VersR 69, 278; OLG Celle v. 4. 6. 69, VersR 69, 1019; zu alledem Boller, VersR 68, 827 f.

2) A.a.O., Vorinstanz LG Hildesheim v. 21. 10. 68, VersR 69, 56.

triebsfriedens - rechtfertige die Ungleichbehandlung von Betriebsangehörigen und Versicherten ¹⁾.

Eine Sonderstellung unter den Urteilen der oberen Landesgerichte nimmt eine Entscheidung des OLG Stuttgart v. 18. 11. 55 ein ²⁾. Dieses Urteil zu § 899 a. F. ist von Begründung und Ergebnis her so modern, daß es dem "Kellereimaschinenfall" des BGH zur Seite gestellt werden kann. Nur seine Terminologie erschwert es, Parallelen zu ziehen, weil es weder vom versicherungsrechtlichen Beschäftigungsverhältnis ausgeht noch sich des Begriffs der Eingliederung bedient.

B war Subunternehmer des A und mit Baggerarbeiten sowie den erforderlichen Nebenarbeiten wie Verfüllen, Glätten und Reinigen betraut. Für diese Arbeiten stellte A dem B die Hilfsarbeiter HH zur Verfügung, die ihre Anweisungen vom AN X des B erhielten. X verletzte mit der Baggerschaufel schuldhaft den H.

In den Sprachgebrauch des BGH "übersetzt", begründete das OLG Stuttgart den Haftungsausschluß des X gegenüber H wie folgt: H sei für B vorübergehend wie ein Stamm-AN tätig geworden, weil die Nebenarbeiten im Rahmen des B-Unternehmens zu erbringen waren, ob-
schon sie auch im Interesse des A lagen. H sei daher nach § 539 II infolge seiner Tätigkeit für B versichert. H müsse daher die Nichthaftung des X hinnehmen, wenn er in den B-Betrieb eingegliedert sei. Die Frage sei zu bejahen, weil H sich hinsichtlich Art, Ort und Zeit seiner Tätigkeit, wenn auch nur für einen Tag, den Wei-

1) Vgl. auch Begründung LAG Stuttgt. v. 30. 9. 68, BB 63, 43.

2) AP Nr. 2 zu §§ 898 f. RVO m. zust. Anm. v. G. Hueck.

sungen des B unterworfen habe. Im übrigen haben die unterschiedlichen Auffassungen von BGH und BAG zur "Eingliederung" im Rahmen der Privilegierungstatbestände bei den oberen Landesgerichten einige Verwirrung hervorgerufen. Als Beispiele mögen zwei Entscheidungen des KG und der OLG Stuttgart dienen ¹⁾, bei denen es allerdings um die Haftung des vorübergehend Tätigen geht.

Anläßlich des anfangs mitgeteilten "Schaufelladerfalls" bezeichnete das KG sowohl die Unterwerfung unter fremde Weisungen als auch die "im arbeitsrechtlichen Sinne erhebliche Bindung" des vorübergehend Tätigen an den fremden AG als Eingliederung. Das KG wollte den eingegliederten A gegenüber dem eingegliederten B haften lassen, nicht aber den eingegliederten B gegenüber dem eingegliederten A. Hier wäre bereits aus der Sicht der verwendeten Begriffe eine Differenzierung wünschenswert gewesen.

Das OLG Stuttgart schließlich hat in seiner Entscheidung v. 9. 4. 68 den auf seiner Baustelle Handlangerdienste leistenden Bauherrn (Schädiger) zum vorübergehend eingegliederten Versicherten erklärt, der nicht nach § 637 haftfrei sei, weil er nicht auf Dauer und arbeitsvertraglich gebunden im Unfallbetrieb tätig sei. Hingegen müsse dieser Bauherr sich als Geschädigter eine Beschränkung seiner Ansprüche nach §§ 636, 637 gefallen lassen.

d) Das Schrifttum zu § 539 II i. V. mit § 637

Abgesehen von der eingangs (s. o. S.120) wiedergegebenen Kommentarliteratur setzt auch das weitere nachge-

1) KG v. 13. 11. 69, DB 70, 115 (Schaufelladerfall);
OLG Stuttgart v. 9. 4. 68, VersR 69, 278.

wiesene Schrifttum (s. o. S. 120) die Betriebsangehörigen nach § 637 den Versicherten gleich. Eine eingehende Begründung für diese Gleichsetzung wird nicht gegeben. Der Grund hierfür wird darin zu sehen sein, daß sich diese wünschenswerte Auslegung kaum mit dem Wortlaut des § 637 vereinbaren läßt ¹⁾. Soweit die Auffassungen zur Begründung ansetzen, liegt ihnen mehr oder weniger unausgesprochen folgende Abwägung zugrunde: Da die volle Haftung des Schädigers seine wirtschaftliche Existenz aufs Spiel setzen kann, ist er ungleich mehr am Haftungsausschluß interessiert als der Geschädigte am Fortbestand der Haftung; denn dieser genießt Versicherungsschutz, der den praktischen Wert einer oftmals nicht realisierbaren persönlichen Forderung vielfach übersteigt.

Nur zwei Autoren setzen sich eingehend mit dem personellen Anwendungsbereich des § 637 auf der Geschädigten- und der Versicherten- Seite auseinander. Sie vermochten sich nicht durchzusetzen.

So geht Klug entgegen dem Wortlaut der §§ 636 f. davon aus, daß § 637 die Ansprüche vorübergehend Tätiger unberührt läßt, sofern diese nur nach § 539 II versichert sind ²⁾. Auch die Ansprüche von Leiharbeitern und AN einer Arge sollen fortbestehen, wenn ihr Beschäftigungsverhältnis zum fremden Unternehmer nicht so intensiv ist, daß es unbedenklich dem § 539 I Nr. 1 zugeordnet werden könnte. Klug fordert also im Ergebnis auch auf der Geschädigten- und der Versicherten- Seite ein Arbeitsvertragsver-

1) So richtig Gitter, S. 246.

2) Klug, S. 120.

hältnis zum fremden AG. Das Ergebnis deckt sich mit dem "Kranmontagefall" des BAG, wenn man die dort aufgestellten Eingliederungserfordernisse auch auf Seiten des Geschädigten verlangt. Das wäre für Klug nur konsequent, weil er mit der Betriebsgemeinschaft begründet. Letztere setze die Anwendung des Gleichbehandlungsgrundsatzes voraus, weil sie auf dem vertraglichen Band der AN zu demselben Unternehmer beruhe ¹⁾.

Demgegenüber will Hanau auf der Geschädigtenseite den § 539 II ohne Einschränkung anwenden ²⁾. Die Vorschrift des § 539 II soll entsprechend der Rechtsprechung des BSG ohne Begrenzung durch das vom BGH bevorzugte Eingliederungskriterium zum Zuge kommen. Von Hanaus Warte her - Normzweck des § 637 I sei die Abschirmung des Unternehmerprivilegs - ist die Ausdehnung des § 637 I folgerichtig. Allerdings setzt sich Hanau nicht eingehend mit der Frage auseinander, ob der Abschirmungsgedanke jeglicher Freistellungspflicht entgegensteht. Es können ja bei gemeinschaftlicher Verletzung des vorübergehend Tätigen auch Freistellungsansprüche gegen den Inhaber des Nicht-Unfallbetriebes entstehen. Weiterhin: wird der Versichertenbegriff der §§ 636, 637 gegenüber § 539 II mit Hilfe der von Hanau abgelehnten Eingliederung verengt, dann hat insoweit auch der Abschirmungsgedanke kein Gewicht.

1) Klug S. 105 ff., 114 ff.

2) S. 104 ff. i. V. m. 112, 116; so unabhängig von Hanau auch Florschütz, S. 85 f. i. V. m. 61 f., der jedoch ohne Begründung gegen die h. M. eine wirtschaftl. obj. nützl. Arbeitsleistung des nach § 539 II Versicherten fordert; a. a. O. S. 62.

II Eigene Stellungnahme zur Anwendung des § 637 auf die nach § 539 II versicherten Personen

Fassen wir noch einmal zusammen: Nach der überwiegen-
den Rechtsprechung bleibt nach Maßgabe des § 637 der
Betriebsangehörige haftfrei, wenn er schuldhaft den Ar-
beitsunfall eines vorübergehend in diesem Betrieb tätigen
Versicherten (§ 539 II) verursacht ¹⁾. Im umgekehrten
Fall haftet der nach § 539 II Versicherte, sieht man ihn
nicht als Betriebsangehörigen an ²⁾. Die zahlenmäßig
überwiegende Rechtsprechung bejaht die Betriebsangehö-
rigkeit eines vorübergehend Beschäftigten, wenn dieser
bei persönlicher Abhängigkeit von fremden AG auch ein
Recht auf dessen Fürsorge hat ³⁾. Das zieht eine Veren-
gung des Kreises der Betriebsangehörigen gegenüber
dem der Versicherten nach sich.

Hingegen bejaht der BGH neuerdings die Betriebsangehö-
rigkeit, wenn der vorübergehend Beschäftigte im aus-
schließlichen Betriebsrahmen des fremden Unterneh-
mers tätig wird und hierfür dessen Weisungsbefugnis un-
terstellt wird ⁴⁾ bzw. sich ihr aus eigenem Antrieb un-
terstellt ⁵⁾. Hier wird der Kreis der Betriebsangehörigen
gegenüber dem der Versicherten nur geringfügig verengt.

1) OLG Stuttgart v. 23. 3. 65, VersR 65, 977; LAG
Frankfurt v. 19. 3. 66, NJW 66, 2330; OLG Celle
VersR 69, 1019; OLG Oldenburg VersR 69, 1114.

2) BAG AP Nr. 5 zu § 637 RVO; KG DB 70, 115; Stuttgart
VersR 69, 278.

3) wie Fn. 2.

4) BGHZ 55, 11 (14).

5) BGH v. 18. 5. 71, NJW 71, 1562 für § 636 zur Frage
des inneren Zusammenhangs der fremdbetrieblichen
Tätigkeit mit dem Stammbetrieb.

Die Ungleichbehandlung, die die zahlenmäßig überwiegender Rechtsprechung regelmäßig mit allgemein gehaltenen Bemerkungen zum Betriebsfriedensargument hinnimmt, befriedigt weder im Ergebnis noch in der Begründung. Ordnet sich beispielsweise der Bauherr X dem Arbeitsprozeß der von ihm mit dem Hausbau beauftragten Fa. A ein, um unentgeltlich eine dort fehlende Arbeitskraft zu ersetzen, so ist er nach § 539 II versichert und muß sich mit dem Haftungsausschluß der A sowie deren AN abfinden. Allenfalls mag der SVT beim Schädiger Rückgriff nehmen (§ 640). Das kommt dem X jedoch nicht zugute. Erleidet hingegen der AN B des A einen Arbeitsunfall aufgrund schuldhaften Verhaltens des X, dann nützt ihm sein Versicherungsschutz gar nichts. Er haftet sowohl dem B aufs Ganze als auch nach § 1542 RVO dem SVT, der den B zu entschädigen hat.

Diese Ungleichbehandlung ist schwer einzusehen und noch schwerer zu begründen. Der Hinweis auf den Willen des Gesetzgebers, wie er im Bericht des sozialpolitischen Bundestagsausschusses formuliert wurde, ist keine Begründung. Es läßt sich auch nicht sagen, die Argumentation mit dem Betriebsfrieden sei deshalb beachtlich, weil sie der schriftlich niedergelegten Motivation des Gesetzgebers entspreche. Sie muß unbeachtlich sein, weil Betriebsfriedenserwägungen sowohl auf die vom Ausschuß nicht erwähnten Haftungsfälle zutreffen als auch für beide Seiten der oben gebildeten Beispiele passen.

Auch mit dem abgeschwächten Betriebsfriedensargument - dem der Erhaltung eines guten Betriebsklimas durch zufriedene AN - läßt sich die Differenzierung nicht halten. Denn sowohl Ansprüche Dritter gegen Stamm-AN als auch die nach der Fassung des § 637 nicht ausgeschlossenen

Ansprüche zwischen AN verschiedener Betriebe desselben Unternehmens berühren die Arbeitszufriedenheit in gleicher Weise wie die gegenseitige Inanspruchnahme von Stamm-AN (bzw. zwischen Stamm- und Leih-AN oder AN einer Arge).

Das Ergebnis der überwiegenden Rechtsprechung kann auch nicht mittels der gesetzlich festgelegten Ungleichbehandlung im Verhältnis des § 636 zu § 637 gerechtfertigt werden. Aus der Anlehnung des § 637 an das Unternehmerprivileg läßt sich bereits nach dem Finanzierungsargument der h. M. nichts für eine differenzierte Haftung unter AN herleiten. Denn nach h. M. wird der Unternehmer bevorzugt, weil er den Versicherungsschutz finanziert.

Auch aus der hier vertretenen Auffassung, wonach der Beschäftigte mittelbar seinen Versicherungsschutz finanziert, läßt sich nichts von der h. M. abweichendes folgern. Denn den Versicherungsschutz der vorübergehend Tätigen finanziert für die h. M. die Gesamtheit der in der entschädigungspflichtigen BG zusammengefaßten Unternehmer. Für die hier vertretene Auffassung ist es die Gesamtheit der AN, die im Rahmen einer BG versichert sind. Da letztere in keinem Fall den Haftungsausschluß der Unternehmer finanzieren, läßt sich die Ungleichbehandlung auch auf keines der beiden Finanzierungsargumente stützen.

Deshalb müssen die im fremden Betrieb vorübergehend tätigen Versicherten den Betriebsangehörigen haftungsrechtlich gleichgestellt werden. In Anlehnung an das herrschende Schrifttum soll eine Identität der Kreise der Be-

triebsangehörigen und der von § 637 erfaßten Versicherten herbeigeführt werden. Trotzdem soll dem Schrifttum nicht bedingungslos gefolgt werden. Nicht der Betriebsangehörige soll dem nach §§ 539 ff. Versicherten gleichgesetzt werden, sondern der nach § 637 I in Verbindung mit §§ 539 f. Versicherte dem Betriebsangehörigen. Das setzt eine einschränkende Auslegung des § 637 voraus, die das Haftungsprivileg nur im Verhältnis zwischen Betriebsangehörigen im weiteren (haftungsrechtlichen) Sinne anwendet. Eine derartige Auslegung wird durch die Materialien gestützt, weil diese auch den Personenkreis des § 636 II zu den Betriebsangehörigen (im haftungsrechtlichen Sinne) zählen¹⁾. Hierfür läßt sich nicht vom Arbeitsverhältnis zum Inhaber des Unfallbetriebes ausgehen, sondern allein vom Begriff des sozialversicherungsrechtlichen Beschäftigungsverhältnisses. Dessen Kernbereich ist zweifelsohne § 539 I Nr. 1. Aber auch die nach § 539 II Versicherten müssen in Anlehnung an den "Kellereimaschinenfall" als Betriebsangehörige angesehen werden, wenn sie im Verlaufe eines unter Umständen nur kurzzeitigen Arbeitsprozesses in der Weise von dem fremden Unternehmer persönlich (i. w. S.) abhängig sind, als sie dessen Weisungen hinsichtlich Art, Ort und Zeit ihrer Tätigkeit zu befolgen haben bzw. aus eigenem Antrieb befolgen.

Zur systematischen Erfassung des Kreises der im Sinne des § 637 I Versicherten erscheint der vom BAG ("Kranmontagefall") verwendete Begriff der Eingliederung un-

1) BT-Drucks. IV/938 (neu) S. 18; so auch Hueck-Nipperdey I Anh. II, S. 1071; beiläufig Florschütz S. 84 f.; Hanau S. 117, 119, jedoch ohne gezielte Stellungnahme, weil nach seiner Auffassung der Abschirmungsgedanke den § 636 II überflüssig macht.

geeignet. Denn das BAG bezieht sich nicht auf den Begriff der Betriebsangehörigkeit. Aus dem dort verwendeten Begriff der Eingliederung ist infolge Nennung der arbeitsvertraglichen Fürsorgepflicht nur zu ersehen, daß das Gericht den Haftungsausschluß an ein Arbeitsverhältnis zu demselben Unternehmer knüpfen will. Die Entscheidung ist außerdem unklar, weil sie auf der Geschädigten Seite nicht von dem gesetzlichen Tatbestandsmerkmal des versicherungsrechtlichen Beschäftigungsverhältnisses ausgeht. Sie ist ferner unklar, weil die als Belege genannten Urteile des BGH nicht passen und weil es diese Rechtsprechung bis in neueste Zeit vermeidet, Eingliederung gleich persönliche Abhängigkeit mit arbeitsvertraglicher Fürsorgepflicht des Unternehmers zu setzen.

Hingegen erscheint der vom BGH gegebene Begriff der Eingliederung geeigneter, um eine Gleichsetzung von Betriebsangehörigkeit im haftungsrechtlichen Sinne und versicherungsrechtlichem Beschäftigungsverhältnis (im Sinne des § 637) zu erreichen. Allerdings ist eine Einschränkung geboten: Der "Rundholzfall" läßt sich mit der angestrebten Gleichbehandlung nicht völlig in Einklang bringen. Denn der Hilfreiche, der nur wenige Augenblicke tätig ist und aus diesem Grunde nach § 539 II Versicherungsschutz genießt, kann selbst nach der von BGHZ 55, 11 (16) ("Kellereimaschinenfall") großzügig gehandhabten Begriffsbildung nicht mehr als Betriebsangehöriger angesehen werden. Das hat der BGH zum alten Rechtszustand anläßlich seines Urteils vom 26. 9. 61 anerkannt ¹⁾, wonach die Versicherteneigen-

1) AP Nr. 42 zu §§ 898 f. RVO m. zust. Anm. v. G. Hueck, der das Unbefriedigende der Tatsache bemerkt, daß mit der Befreiung des Unternehmers von der Haftung noch nicht die Voraussetzungen für einen Haftungsausschluß des schädigenden AN erfüllt seien.

schaft (§ 537 Nr. 10) eines Lkw-Fahrers, der entgegen seiner eigentlichen Arbeitsaufgabe beim Beladen seines Kfz mit Torfballen half, noch nicht zum Haftungsausschluß zugunsten des schädigenden AN führte. Die vom GS übernommene Urteilsbegründung kann den praktischen Vergleichswert der Entscheidung nicht schmälern.

Hingegen sind die Erwägungen des BGH ("Rundholzfall") zur Eingliederung auch für den Begriff der Betriebsangehörigkeit im haftungsrechtlichen Sinne tragfähig. Wird beispielsweise A vom Stamm-AG G den in seinem Unternehmen arbeitenden Monteuren MM des M zur Hilfeleistung im ausschließlichen Rahmen des M-Unternehmens überstellt, so wird man A auch dann (gem. BGHZ 55, 11 (14)) als "Betriebsangehörigen" des M ansehen müssen, wenn sich A den fremden Weisungen unterordnet, ohne daß M von seiner Mitarbeit weiß und MM ihn irrtümlich für einen "echten" Kollegen halten.

Es stellt sich daher die Aufgabe, den Begriff des Betriebsangehörigen im haftungsrechtlichen Sinne zu präzisieren.

Da dieses Problem in gleicher Weise aktuell wird, wenn eine Person des § 636 II oder ein nach § 539 II Versicherter einen Stamm-AN schuldhaft verletzt, kann es einheitlich im folgenden Abschnitt behandelt werden.

III Haftung zwischen Beschäftigten, die unter die
§§ 636 II, 539 II fallen, sowie deren Haftung gegen-
über Stamm-AN

Der Schädiger, der sich auf die Wohltat des § 637 berufen will, muß "Betriebsangehöriger" im Sinne dieser Vorschrift sein.

Unsere Frage muß demnach lauten: Welcher nur vorübergehend Beschäftigte ist im Sinne des § 637 als Angehöriger eines Betriebes anzusehen, in dem er nicht Stamm-AN ist?

1. Haftung der von § 636 II genannten Personen

Für die unter § 636 II fallenden Personen ist die Haftungsfrage klar.

Sowohl nach den Materialien zum UVNG als auch nach der insoweit einhelligen Rechtsprechung, wie auch letztlich nach der im Schrifttum überwiegenden Ansicht sind Leih-AN als Betriebsangehörige im haftungsrechtlichen Sinne anzusehen ¹⁾. Dem steht nicht entgegen, daß sowohl das BAG als auch das KG von einer Bindung des Schädigers gegenüber dem fremden Unternehmer ausgehen, die arbeitsvertragliche Elemente aufweisen soll. Denn nach h. M. ist das Arbeitsverhältnis des Leih-AN gespalten. Eine Linie weist zum Entleiher, die andere zum Verleiher. Jenem steht neben dem Stamm-AG der Erfüllungsanspruch zu ²⁾. Den Entleiher trifft gegenüber

1) BT-Drucks. IV/938 (neu) S. 18; BGHZ 55, 11 (14); BAG v. 1. 7. 69, AP Nr. 5 zu § 637 RVO; KG DB 70, 115; Hueck-Nipperdey I Anh. II, S. 1071; Hanau S. 117, 119 m. w. N.; Gitter S. 246 f.; Küchenhoff AuR 69, 1 (9); Weitnauer, Anm. zu AP Nr. 35 zu § 611 BGB, Haftg. d. AN; Florschütz S. 84 f.

2) Hueck-Nipperdey I, § 54, IV, S. 524; Maus S. 55; Hanau S. 118; Nikisch I S. 241 f.

dem Leih-AN eine abgeleitete arbeitsvertragliche Fürsorgepflicht, die sich auch gegenüber dem Verleiher auswirkt. Beispielsweise hat der Entleiher dafür zu sorgen, daß der Verleiher nicht mit Freistellungsansprüchen seiner Stamm-AN aus gefahrgeneigter Arbeit belastet wird. Wenn auch der "Kranmontage- und der Schaufella-derfall" unklar aufgebaut sind, weil die Gerichte nicht vom gesetzlichen Tatbestandsmerkmal der Betriebsangehörigkeit ausgehen, so wird dennoch hinreichend deutlich, daß die von § 636 II genannten Personen als Betriebsangehörige anzusehen sind. Die Auffassung der h. M. läßt sich auch aus betriebsverfassungsrechtlicher Sicht unterstützen. Nach Auffassung vieler Autoren ist ein Leih-AN im fremden Betrieb wahlberechtigt, wenn er in der Weise in den Entleiherbetrieb eingegliedert ist, daß ein Beschäftigungsverhältnis zum Entleiher entsteht, welches mit wenigstens teilweiser Geltung von Arbeitsvertragsrecht einhergeht ¹⁾.

Gerade für die Vertreter des Betriebsfriedensarguments müßte die Übertragung dieser Ansicht auf den Begriff der haftungsrechtlichen Betriebsangehörigkeit nahe liegen. Denn das betriebliche Wahlrecht und die Pflicht, den Arbeitsfrieden des Betriebes nicht durch Streit zu stören, liegen auf derselben kollektivrechtlichen Ebene.

Nur Klug spricht sich mit eingehender Begründung dafür aus, den § 636 II ausschließlich auf der Geschädigten-

1) Vgl. Dietz BetrVG § 6 Anm. 5; Fitting-Kraegeloh-Auffarth, BetrVG § 6 Anm. 7; Galperin-Siebert, § 6 BetrVG Anm. 14; Hueck-Nipperdey I S. 525; BAG AP Nr. 1 zu § 6 BetrVG; LAG Düsseldorf SAE 49 Nr. 193.

seite des § 637 I anzuwenden ¹⁾. Die Ungleichbehandlung von Unternehmer und Versicherten in § 636 müsse auf § 637 übertragen werden. Er meint, der Erweiterung des Personenkreises, dem der Unternehmer nicht haftet, entspreche die Erweiterung des Personenkreises, dem gegenüber die Betriebsangehörigen haftfrei seien. Es sei daher nur Personengleichheit zwischen den "Beschäftigten" des § 636 II und den in demselben Betrieb tätigen Versicherten des § 637 I anzunehmen. Die Auffassung Klugs überzeugt nicht. Er vertritt sie auch nicht konsequent, weil er sich zum Begriff der Betriebsangehörigkeit im haftungsrechtlichen Sinne nicht von den Materialien lossagt. Seine Auffassung wäre nur zwingend, wenn er als "weiteren Unternehmer" im Sinne des § 636 II den Verleiher ansehen würde, weil dann der Leih-AN in seinem Verhältnis zum Entleiher zweifelsfrei von § 636 I betroffen wäre und § 636 II nur die hierneben denkbare Enthftung des Verleihers klarstellen würde. Klug verschließt sich jedoch diesen Konsequenzen ²⁾.

2. Haftung vorübergehend Beschäftigter, die nicht unter § 636 II fallen

War die Unterfrage zu bejahen, ob das Merkmal der Betriebsangehörigkeit durch die entsprechende Geltung des § 636 II beeinflusst wird, dann zielt die Frage nach dem Begriff der Betriebsangehörigkeit im haftungsrechtlichen Sinne im wesentlichen darauf ab, die Haftungsverhältnisse vorübergehend Beschäftigter zu klä-

1) Klug S. 57.

2) Vgl. Klugs Ausführungen S. 66 ff.

ren, die nicht unter § 636 II fallen. in Betracht kommen vor allen Dingen die nach § 539 II versicherten Personen.

Dagegen liegt die Frage nach der Betriebsangehörigkeit etwa von Strafgefangenen, versicherungsfreien Betriebsangehörigen und nur unternehmensangehörigen AN auf einer anderen Ebene. Sie ist daher in gesonderten Abschnitten zu untersuchen.

- a) Die Rechtsprechung zum Begriff der Betriebsangehörigkeit im haftungsrechtlichen Sinne ist weniger ergiebig, als man in Anbetracht der zahlreichen Entscheidungen zur "Eingliederung" vermuten könnte. Das rührt, wie nachgewiesen, daher, daß die meisten Entscheidungen sich unter dem Begriff der Eingliederung mit der Abgrenzung der Aufgabenbereiche zweier Unternehmen befassen: Wenn die Arbeit des vorübergehend Tätigen schon nicht im Rahmen des fremden Unternehmens erfolgt, dann ist die Frage nach der erforderlichen Intensität der Bindung von Schädiger oder Geschädigtem an das fremde Unternehmen überflüssig. Daher handelt es sich meist um nicht entscheidungserhebliche obiter dicta, wenn BAG und BGH die Merkmale der Eingliederung zu konkretisieren suchen. Denn die Haftungsfrage ist bereits klar, wenn der Schädiger nicht im Rahmen des fremden Unternehmens tätig geworden ist. Die Haftung des Schädigers im "Kranmontagefall" hätte das BAG kürzer und klarer allein damit begründen können, daß die Hilfeleistung des Schädigers von Vertrags wegen dessen Stamm-AG oblag. Daher konnte er infolge der Hilfeleistung nicht als AN des

Unfallbetriebes angesehen werden, weil es unabdingbare Voraussetzung der Betriebsangehörigkeit ist, daß die Tätigkeit für den Betrieb im Rahmen seiner - und nicht fremder - Aufgaben erfolgt.

Neben der obenstehend abgelehnten Entscheidung des BAG vom 1. 7. 69 stehen nur zwei BGH-Entscheidungen zur Verfügung, den Begriff der Betriebsangehörigkeit im haftungsrechtlichen Sinne zu präzisieren. Es handelt sich dabei um den mehrfach erwähnten "Kellereimaschinenfall" ¹⁾ und den "Torfballenfall" ²⁾. Dabei ist hinsichtlich des letztgenannten Urteils Vorsicht geboten, weil es in Anlehnung an den Beschluß des GS zu den §§ 898 f. a. F. erging.

Immerhin ist die Aussage dieses Urteils klar: kurzfristige Hilfeleistung im Rahmen des fremden Betriebes führt auch dann nicht zu haftungsrechtlich erheblicher Betriebsangehörigkeit, wenn der Haftende infolge seiner Tätigkeit nach § 539 II versichert ist.

Klar äußert sich auch der BGH in seinem Urteil vom 10. 11. 70 ³⁾: A "unterstand zwar ... den Weisungen des Beklagten, " ... doch war er dadurch noch nicht in den Betrieb der Maschinenfabrik so eingegliedert, als wäre er ihr ... für jene Tage, wenn auch bloß vorübergehend, "verliehen" worden und für diese Zeit deren Arbeitnehmer." Das begründet der BGH, wie oben dargelegt, mit den "allgemeinen Montagebedingungen", wonach die Tätigkeit des A für den fremden Unternehmer im Aufgabenbereich des Stamm-Unternehmers und "Entleihers" erfolgte.

1) BGHZ 55, 11 (insbes. 14).

2) BGH v. 26. 9. 61, AP Nr. 42 zu §§ 898 f. RVO.

3) BGHZ 55, 11 (14); gegen das Erfordernis langdauernder Beschäftigung auch Falkenberg DB 69, 1409 (1411).

Die, wenn auch nur vorübergehende, Überstellung eines eigenen AN an einen fremden Unternehmer führt hier- nach zur Betriebsangehörigkeit im haftungsrechtlichen Sinne, wenn dieser AN:

- (a) im ausschließlichen Aufgabenbereich des fremden Unternehmers tätig wird;
- (b) in dessen Betrieb eingegliedert ist, wofür es darauf ankommt, daß er dem Weisungsrecht des fremden Unternehmers untersteht.

Auf derselben Ebene liegt die besprochene Entscheidung des LÄG Stuttgart v. 18. 11. 55 ("Baggerfall")¹⁾. An- läßlich beider Urteile wird deutlich, daß Betriebsange- hörigkeit im haftungsrechtlichen Sinne nicht auf Dauer angelegt sein muß. Doch soll es hierfür erforderlich sein, daß der vorübergehend Tätige sich insoweit seiner persönlichen Unabhängigkeit begibt, als er dem fremden Weisungsrecht (hinsichtlich Art, Ort und Zeit seiner Tä- tigkeit) unterworfen wird oder sich ihm unterstellt.

Im übrigen ist die Rechtsprechung der Gerichte, die auf Länderebene errichtet sind, uneinheitlich, teilweise un- klar. Trotzdem läßt sich die Tendenz erkennen, die Be- griffe "Betrieb" und "Betriebsangehörigkeit" sehr weit auszulegen.

Der Jagdpächter, der seinen Mitpächter anschoß, wird wie ein betriebsangehöriger (versicherter) Mitunterneh- mer behandelt, den das Haftungsprivileg schützt²⁾. Ein

1) AP Nr. 2 zu §§ 898, 899 RVO.

2) OLG Oldenburg v. 2. 6. 67, VersR 67, 900.

bei der Jagd verletzter Gelegenheitstreiber wird unter Berufung auf das soziale Schutzprinzip der Versicherungstatbestände und den Schutzzweck der §§ 636, 637 als Betriebsangehöriger angesehen¹⁾. Gleichfalls das Schutzprinzip ist für das LAG Frankfurt ausschlaggebend²⁾, während sich das LG Göttingen vom Risikodanken leiten läßt³⁾ und das LAG Bremen für die AN-Eigenschaft einer Person ausschließlich auf deren persönliche Abhängigkeit im Sinne von Weisungsunterworfenheit abstellt⁴⁾.

b) Das Schrifttum zum Begriff der Betriebsangehörigkeit im haftungsrechtlichen Sinne läßt sich in drei Gruppen einteilen. Entscheidend für die Anwendbarkeit des § 637 I sollen sein:

(a) arbeitsvertragliche Bindung des Schädigers an den Unternehmer des Unfallbetriebes;

(b) Eingliederung des Schädigers in den Arbeitsprozeß des Unfallbetriebes;

(c) die Gefahr einer Aushöhlung des Unternehmerprivilegs mit Hilfe des Freistellungsanspruchs.

aa) Betriebsangehörigkeit nur bei arbeitsvertraglicher Bindung des Schädigers an den Unternehmer des Unfallbetriebes fordern einige Autoren, denen die Anlehnung an den Beschluß des GS deutlich anzu-merken ist. Der überwiegende Teil ihrer Arbeiten

1) LG Hildesheim VersR 69, 56; Vorinstanz zu OLG Celle, VersR 69, 1019.

2) v. 19. 3. 66, DB 66, 1021 = BB 66, 1103.

3) v. 14. 12. 66, VersR 68, 146.

4) v. 11. 10. 68, AuR 69, 123.

stammt aus der "unsicheren" Zeit um den Erlaß des UVNG¹⁾. Nach deren strenger Auffassung kann ein Leih-AN niemals "tauglicher" Schädiger im Sinne des § 637 I sein, weil er mit dem Entleiher weder einen Arbeitsvertrag abschließen wolle noch könne. Auf den Entleiher übergegangene Rechte und Pflichten aus dem Stamm-Arbeitsverhältnis (Fürsorgepflicht und Direktionsrecht) werden als unzureichend angesehen, weil u. a. die Lohnzahlungspflicht nach wie vor den Verleiher trifft²⁾.

Klug, der sich mit der Frage der Betriebsangehörigkeit nach § 637 I als einziger eingehend befaßt, hält den Abschluß eines Arbeitsvertrages jedoch dann für möglich, wenn sich ein AN ohne Zusammenhang mit seinem Stamm-Arbeitsverhältnis in den Fremdbetrieb eingliedert³⁾. Hiernach haftet der Eingegliederte nicht, wenn die Eingliederung zur Geltung von Arbeitsvertragsrecht führt. M. E. steht nichts entgegen, eine derartige Eingliederung als stillschweigenden Vertragsschluß zu werten.

In Bezug auf Arbeitsgemeinschaften unterscheidet er: Läßt sich die Arge als BGB-Gesellschaft begreifen, weil sie bei langzeitiger Zusammenarbeit an einem einheitlichen Projekt eine arbeitsorganisatorische Ein-

1) Klein, Schadenshaftung, S. 79 f.; Klug, S. 79, 119 i. V. m. 75 (für das Leih-AV); nicht ganz klar Gotzen-Doetsch, Anm. 7 § 637; Schmalzl NJW 63, 1706 (07); Wussow, Informationen, 1963, 130 unter Bezugnahme auf den v. BGH VersR 61, 733 hervorgehobenen Gesichtspunkt der betrieblichen Verbundenheit.

2) Klug S. 75 i. V. m. 119 unter Hinweis auf Hueck-Nipperdey I S. 524, betr. Freistellungspflicht als Konsequenz der Fürsorgepflicht vgl. Gaul AuR 65, 225 (228); Achterberg AcP 1964, 33; Erman-Küchenhoff § 611 Anm. 5 e, bb, C 4 a; kritisch Gamillscheg, VersR 67, 513.

3) Klug, S. 69.

heit voraussetzt, dann soll für jeden AN gegenüber jedem beteiligten AG Arbeitsvertragsrecht gelten. Denn der AN trete über seinen in die BGB-Gesellschaft "eingegliederten" Stamm-AG in ein Arbeitsvertragsverhältnis zu jedem weiteren AG der Arge. Das soll dann nicht gelten, wenn die Arge z. B. bei kurzzeitigem Bestehen nicht zu einheitlicher Organisation führt, oder diese Organisationsform nicht entsteht, weil von den Einzelbetrieben arbeitstechnisch gesonderte Aufgaben zu lösen sind, die die Arge sich also allenfalls als Mehrbetriebsunternehmen definieren ließe ¹⁾. Die nach dieser Auffassung entstehenden Probleme lassen sich am Beispiel des U-Bahn-Baues zeigen. Sicherlich gälte § 637 für die an der Untertunnelung arbeitenden verschiedenen Firmen. Zweifelhaft wäre bereits, ob die mit der Rohrverlegung befaßten AN einzubeziehen sind. Denn wenn Leitungs- und Tunnelbau nicht am gleichen Ort erfolgen und nicht aus arbeitstechnischen Gründen zwangsweise parallel laufen, ist eine einheitliche Arbeitsorganisation zwar möglich, jedoch nicht erforderlich. Bereits die in knapper Entfernung vorausarbeitenden AN einer Abrißfirma würden, zumal wenn sie nur gelegentlich zum Einsatz gelangen, weil auf der Trasse nur einzelne Abrißgebäude stehen, nicht in den Genuß des § 637 I kommen.

- bb) Eine etwas weitergehende Meinung nimmt Betriebsangehörigkeit nach § 637 I an, wenn der vorübergehend Beschäftigte wie ein Stamm-AN des Fremdbetriebes im Unfallbetrieb tätig wird. Dabei wird von Eingliederung gesprochen, ohne auf die Geltung von Arbeitsvertragsrecht abzustellen. Der Schädiger ist bereits dann eingliedert, wenn er sich der Arbeitssituation des Betrie-

1) Klug, S. 70 ff. i. V. mit 119 f.

bes einfügt¹⁾. Auf die Zeitdauer dieser Einfügung kommt es nicht an. Man könnte sagen, ein außenstehender Betrachter müsse aufgrund des Arbeitsverhaltens des vorübergehend Beschäftigten die Überzeugung gewinnen, bei ihm handele es sich um einen Stamm-AN, weil er sich der betriebstypischen Arbeitsorganisation einfügt.

Teilweise wird dieses Ergebnis durch Gleichsetzung von "Betriebsangehörigkeit" und "Tätigkeit im Betrieb" mit der Begründung gewonnen, der Gesetzgeber habe zwischen Stamm-AN und betriebsfremden AN nicht unterscheiden wollen²⁾. Andere umschreiben den auch von den Materialien verwandten Begriff der Betriebsangehörigkeit im haftungsrechtlichen Sinne mit den Merkmalen des Risikoprinzips. Ist der Schädiger hiernach dem Unfall- und Haftungsrisiko eines Stamm-AN durch Eingliederung in den geordneten betrieblichen Arbeitsablauf ausgesetzt, so zwingen Grund und Ziel des Haftungssonderrechts dazu, ihn als Betriebsangehörigen zu behandeln³⁾.

cc) Die noch weitergehende Auffassung Hanaus, der sich Weitnauer anschließt⁴⁾, läßt auch den nur nach § 539 II

1) Florschütz, der (S. 81) aus der Sicht der Betr. -Gem. zunächst vom strengen Begriff d. Eingliederung ausgeht, weicht auf S. 83 ff. zunehmend hiervon ab und billigt (S. 86) sogar d. BAGE 13, 326 (aufgegeben durch Urt. v. 11. 1. 66, DB 66, 543 = RdA 66, 157 = BB 66, 450); f. gemin. Eingliederungsvoraussetzg. auch Küchenhoff AuR 69, 1 (9) u. im Ergebnis auch Gitter, S. 247, unter Berufg. auf Küchenhoff, JuS 67, 251 (255); in d. Begründg. ähnl. LG Göttingen VersR 68, 147.

2) Lauterbach § 637 RVO Anm. 8 a. E., 9 und Florschütz, S. 85 a. A.

3) Gitter, S. 247, u. Küchenhoff JuS 67, 251 (255); AuR 69, 1 (9) (zweifelh., weil K. nicht klar zwischen d. Enthaltungsgründen trennt).

4) S. S. 183.

Versicherten als Betriebsangehörigen im Sinne des § 637 I gelten. Für Hanau ergibt sich diese Konsequenz zwangsläufig aus dem Abschirmungsgedanken. Es kommt hinzu, daß er nicht, wie in dieser Untersuchung, in Anlehnung an den "Wabensteinfall" vorgeschlagen, zwischen den nur nach § 539 II versicherten Personen und den nach § 637 I in Verbindung mit § 539 II versicherten (eingegliederten) Beschäftigten unterscheidet. Für Hanau ist der nicht eingegliederte, nach § 539 II versicherte Beschäftigte auch Versicherter nach § 636 I, weil ihm gegenüber das Unternehmerprivileg gelte. Das legt es nahe, ihn auch als Betriebsangehörigen nach § 637 I zu behandeln, weil andernfalls eine Entwertung des § 636 durch den Freistellungsanspruch zu besorgen ist. Diese Erwägung trifft m. E. insbesondere für das Leiharbeiterverhältnis zu, denn der Entleiher ist in der Regel Gegner des Freistellungsanspruchs¹⁾. Auch wenn die Auslegung des Dienstverschaffungsvertrages zur Freistellungspflicht des Verleihers führt, trifft diese Erwägung zu. Der privilegierte Entleiher kann nämlich Ausgleichsansprüchen des Verleihers ausgesetzt sein. Dieselben Erwägungen gelten naturgemäß für die Haftungsverhältnisse in Arbeitsgemeinschaften.

Zweifelhaft erscheinen dieser Meinung die Fälle, in denen der Schädiger nicht im Zusammenhang mit seinem Stamm-AV handelt. Es sind dies: spontane Hilfstätigkeit des fremden AN ohne Zusammenhang mit seinem Stamm-AV, Tätigkeit eines versicherten Unternehmers im fremden Betrieb, Hilfeleistung ohne Bestehen eines Stamm-

4) von S. 182:

Hanau, S. 103 ff., 117 ff.; Weitnauer Anm. zu BAG AP Nr. 35 zu § 611 BGB - Haftg. d. AN; offen, wenn auch durch alleinige Ausnahme bei Jagdgast in diese Richtung deutend, Boller VersR 65, 538; im Ergebnis ähnl. LG Göttingen VersR 68, 147.

1) Hanau, S. 118.

AV. Hier wird § 637 I dann angewendet, wenn die Tätigkeit des vorübergehend Beschäftigten nach den Gründen hierfür, ihrer Dauer und besonderen Gefahren sowie der sozialen Stellung des nach § 539 II Versicherten, deren Angleichung an die aufgrund eines AV Beschäftigten nahelegt ¹⁾. Das erklärt sich daraus, daß diese Auffassung in erster Linie ²⁾ auf die Aushöhlung des Unternehmerprivilegs durch den arbeitsrechtlichen Freistellungsanspruch abstellt, der zumindest ein AV-ähnliches Beschäftigungsverhältnis voraussetzt. Die Fälle, die ein Freistellungsverlangen nicht besorgen lassen, werden der Regelung des § 637 unter Hinweis auf die typisierende Natur dieser Bestimmung unterworfen ³⁾.

3. Stellungnahme zum Begriff des Betriebsangehörigen im haftungsrechtlichen Sinne

Die soeben gegenübergestellten Auffassungen bestätigen, daß im Bereich des § 637 mit dem herkömmlichen Begriff der Betriebszugehörigkeit wenig anzufangen ist. Je nachdem, ob man ihn aus der Sicht des Betriebsverfassungsrechts definiert, oder Gesichtspunkte materieller Haftungsgerechtigkeit einfließen läßt, ergeben sich verschiedene Lösungen.

Es verwundert nicht mehr, daß die Vertreter grundverschiedener Auffassungen das von ihnen erzielte Ergebnis für ungerecht halten.

Klein, der die arbeitsvertragliche Richtung vertritt, hält es für unbillig, "dem Leiharbeiter zwar seine Er-

1) Hanau, S. 119 unter Bezugnahme auf Isele, NJW 63, 1102; Neumann-Duesberg JZ 64, 433, 436.

2) Einschränkung im Hinblick auf die nach Hanau, S. 118, möglichen Ausgleichsansprüche des Verleihers.

3) Hanau S. 120.

satzansprüche aus einem im Leihbetrieb erlittenen Unfall auch gegenüber dem dortigen Unternehmer und gegenüber den Arbeitskollegen abzuschneiden, ihn selbst aber für den im Leihbetrieb verschuldeten Arbeitsunfall eines Arbeitskollegen haften zu lassen." ¹⁾

Gitter, der dem Risikogedanken nahesteht, bildet folgenden Beispielsfall ²⁾: ein betriebsfremder Monteur repariert zusammen mit einem Stamm-AN des Fremdbetriebes eine Maschine. Beide schädigen einen weiteren Stamm-AN. Hierbei handelt der Monteur leicht fahrlässig; dem Stamm-AN ist grobe Fahrlässigkeit anzulasten. Im Ergebnis hafte der nicht eingegliederte Monteur, der nach der Rechtsprechung des BSG gem. § 539 II versichert ist ³⁾, in Übereinstimmung mit der h. M. auf das Ganze, ohne sich auf die Schadensmitverursachung durch qualifiziertes Verschulden des Stamm-AN berufen zu können ⁴⁾. Nach Gitter muß es zu ungerechten Ergebnissen führen, sieht man als Betriebsangehörigen im Sinne des § 637 nur den an, der bereits nach dem allgemeinen Sprachgebrauch als Betriebsangehöriger gilt.

Die Erwägungen beider Autoren leuchten ein. Sie bestätigen die hier aufgestellte These, daß im Wege einschränkender Auslegung des § 637 das Haftungsprivileg

1) Klein BB 64, 646 Schadenshaftg., S. 80 f.; billigend Hanau, S. 118, u. Weitnauer Anm. zu BAG AP Nr. 35 zu § 611 BGB, Haftg. d. AN.

2) Gitter, S. 246 f.

3) BSG v. 28. 5. 57, BSGE 5, 168 (seither std. Rspr. d. BSG).

4) Für d. Fall d. § 636 RVO - Stamm-AG und Fremdunternehmer sind Schädiger - ist d. jüngste Rspr. zu diesem Ergebn. gelangt, vgl. BGH v. 10. 1. 67 VersR 67, 250; u. d. Anm. v. Prölss VersR 67, 678.

nur zwischen Betriebsangehörigen im weiteren (haftungsrechtlichen) Sinne gelten darf. Dabei wird ohne weiteres zugegeben, daß der letztgenannte Sachverhalt einen Sonderfall darstellt, aus dem sich für ein allgemeines Prinzip wenig herleiten läßt. Trotzdem wird man vom § 637 erwarten dürfen, daß er auch Sonderfälle gerecht löst. Eine gerechte Lösung läßt sich nach Gitters Auffassung unter Zugrundelegung des Risikogedankens in der Form der "Funktions- und Gefahrengemeinschaft" erzielen, die auch den Monteur als Betriebsangehörigen erfaßt ¹⁾. Das Beispiel zeigt, daß auf den Zweck des § 637 abzustellen ist. Auch unter Zugrundelegung der Gesetzesfassung steht der Sprachgebrauch, der vorübergehend Beschäftigte nicht zu den Betriebsangehörigen zählt, dem nicht im Wege. Denn der an der Schaffung des UVNG beteiligte Ilgenfritz teilt mit, daß die besondere Betonung von Betrieb und Betriebsangehörigkeit in § 637 mit bezweckt, unternehmens- aber nicht betriebsangehörige AN desselben Unternehmers von der beschränkten Haftung auszuschließen ²⁾.

Eine Abwägung der dargestellten Meinungen, die das Ziel verfolgt, die oben abgelehnte Ungleichbehandlung der von § 637 genannten Personenkreise zu vermeiden, muß einen Mittelweg beschreiten.

Der Auffassung von Hanau und Weitnauer kann dabei ebenso wenig gefolgt werden wie der von Klein und Klug ausgeführten Meinung, die für die Betriebsangehörigkeit des Schädigers vom AV ausgehen.

1) Gitter, S. 247; auf d. Gesetzeszweck stellt auch Hanau, S. 117, ab.

2) Ilgenfritz NJW 63, 1046 (1047); BB 63, 403 (405).

Beide Auffassungen sind kaum mit dem Gesetzeswortlaut zu vereinbaren. Denn Betriebsangehörigkeit in dem Sinne, den die Materialien dem § 637 zugrundelegen, ist weder der bloßen Versicherteneigenschaft nach §§ 539 ff. RVO gleichzusetzen, noch setzt sie einen Arbeitsvertrag des Schädigers mit dem Inhaber des Unfallbetriebes voraus. Die Neuschöpfung der Materialien - die Betriebsangehörigkeit im haftungsrechtlichen Sinne - wäre sonst überflüssig, ja irreführend.

M. E. läßt sich die Aufgabe, den Begriff des Betriebsangehörigen im Sinne des § 637 faßbar zu machen, am ehesten mit Hilfe des Begriffs der Eingliederung - wie ihn der BGH verwendet - erreichen. Dabei soll nochmals betont werden, daß dieser Begriff der Eingliederung scharf von dem gleichlautenden Begriff zu unterscheiden ist, der (Stichwort: Eingliederungs- gegen Vertragstheorie) die Geltung von Arbeitsvertragsrecht nach sich zieht ¹⁾. Denn, daß ein AV zur Anwendung des § 637 führt, ist unstreitig. Streitig hingegen ist, unter welchen Voraussetzungen Haftungssonderrecht gilt, ohne daß eine AV vorliegt.

Der Präzisierung jenes haftungsrechtlichen Begriffs der Eingliederung wollen wir uns nun zuwenden.

- a) Zu diesem Zweck soll ein konzentrierter Überblick zur Eingliederungsrechtsprechung gegeben werden.

Nach Auffassung des BGH hat die Eingliederung zwei Seiten. Sie ist insoweit ein im tatsächlichen Bereich

1) So deutlich G. Hueck in Anm. AP 1 f. zu §§ 898 f. RVO; zum o. a. Theorienstreit vgl. Hueck-Nipperdey, I, S. 117 u. Fn. 10 a u. Nikisch I, S. 175, 177.

ruhender Begriff, als sie äußerlich zu erkennen ist. Auf Eingliederung ist zu schließen, wenn der vorübergehend Beschäftigte im Rahmen der Arbeitsaufgabe des fremden Betriebes eine "betriebstypische Tätigkeit" wahrnimmt¹⁾, sich situationsbewußt dem geordneten betrieblichen Arbeitsablauf einfügt²⁾ und hierfür dem Weisungsrecht des fremden Unternehmers untersteht³⁾. Dabei ist es weder erforderlich, daß diese Tätigkeit lange Zeit dauert, noch, daß sie auf Dauer geplant und angelegt ist⁴⁾.

Hierneben setzt Eingliederung eine subjektive Seite (innere Tatsachen) beim Eingegliederten wie auch beim fremden Unternehmer voraus. Zwar reicht die bloße Rechtspflicht, sich einzugliedern, nicht aus⁵⁾. Vielmehr muß der sich Eingliedernde ihr auch entsprechen und hierbei die o. a. äußerlich erkennbaren Merkmale zeigen. Hierneben kann es ausreichen, daß sich jemand dem fremden Betrieb aus Gefälligkeit wie ein AN eingliedert⁶⁾, wenn er bereit ist, den Weisungen des fremden Unternehmers Folge zu leisten. Dieser Bereitschaft muß das zumindest generell vorhandene Einverständnis des fremden Unternehmers entsprechen, sich die fremde Arbeitskraft nutzbar zu machen⁷⁾. Die Eingliederung setzt keine Fürsorgepflichten des fremden Unternehmers voraus⁸⁾.

1) BGH v. 19. 5. 69, NJW 69, 1665 (1667 r. Sp.)

2) BGH DB 66, 113.

3) BGH VersR 58, 128; 60, 426; BGHZ 55, 11 (14).

4) BGHZ a. a. O.; ferner LAG Stuttgart, AP Nr. 2 zu §§ 898 f.

5) BGH VersR 58, 376 (377); 59, 827.

6) BGH NJW 71, 1563 unter Bezugnahme auf BGH VersR 59, 109 = NJW 59, 433.

7) Vgl. BGH v. 13. 3. 62, VersR 62, 540; v. 11. 1. 66, VersR 66, 295.

8) BGH VersR 59, 109.

Ein zusätzliches Erfordernis verlangt der BGH, wenn der Arbeitsunfall nicht in dem Betrieb tatsächlich geschehen ist, den die BG nach § 638 n. F. bindend als Unfallbetrieb anerkannt hat.

Hier fordert der BGH in einem Urteil vom 18. 5. 1971 ¹⁾ einen inneren Zusammenhang zwischen der Tätigkeit im Stamm- und Fremd (-Unfall-) Betrieb, wenn die zum mehrseitigen Beschäftigungsverhältnis entwickelten Haftungsgrundsätze auch auf eine vorübergehende Hilfeleistung im fremden Betrieb angewendet werden sollen. Zwar betrifft dieses Urteil unmittelbar nur den Arbeitsunfall als Vorfrage der Geltung des § 636. Er läßt sich jedoch auf unser Problem übertragen, weil der BGH sich in der o. a. allgemeinen Art über die Haftungsverhältnisse im Fremdbetrieb äußert. Jener innere Zusammenhang wird hergestellt, wenn der Stammunternehmer entgeltlich oder unentgeltlich Auftrag (nicht nur Erlaubnis) zur vorübergehenden Hilfeleistung erteilt hatte.

Für die Eingliederungsfrage ist das Merkmal des "inneren Zusammenhanges" sicherlich nur als Hilfsmerkmal zu werten, das gleichzeitig die Frage beantworten hilft, im Rahmen welchen Betriebes die Tätigkeit erbracht wurde. Denn in den vom BGH entschiedenen Fall stimmten die Arbeitsaufgaben beider Betriebe (Gipsarbeiten) überein.

- aa) Relativ einfach lassen sich dennoch unter Berücksichtigung der BGH-Rechtsprechung folgende Fallgruppen der Regelung des § 637 unterwerfen:

1) NJW 71, 1562 f.

- (1) Der vorübergehend Tätige wird im Rahmen des Fremdbetriebes aufgrund Gesetzes, zwischen Stamm- und Fremdbetrieb geltender Verträge, Allgemeiner Geschäftsbedingungen oder Branchen- bzw. Ortsüblichkeit beschäftigt und untersteht den Weisungen des fremden Unternehmers;
- (2) der vorübergehend Tätige wird im Auftrag seines Stamm-AG entgeltlich oder unentgeltlich im Betriebsrahmen des fremden Unternehmers tätig und untersteht dessen Weisungen.

Derartige Beschäftigungsverhältnisse setzen keinen AV voraus, sind von der Zeitdauer unabhängig und werden (nach BGH) haftungsrechtlich Leih-AVen entsprechend behandelt. Zur Fallgruppe (1) wird man auch Heimarbeiter und Hausgewerbetreibende zählen müssen, sofern sie (s. o.) im Sinne des § 637 in dem Betrieb tätige Versicherte sind. Auch Schüler- und Studentenpraktikanten rechnen hierzu, sofern sie nicht durch § 637 IV ausdrücklich haftfrei gestellt sind. Dabei ist vornehmlich der von dieser Vorschrift nicht genannte Fall der Verletzung eines Stamm-AN durch jene Personen gemeint ¹⁾.

Als nicht sehr problematisch wird man ferner den Fall ansehen dürfen, daß

- (3) der vorübergehend Tätige aus eigenem Antrieb oder ehrenamtlich (entgeltlich oder unentgeltlich) im ausschließlichen Rahmen des fremden Betriebes (ohne Zusammenhang mit seinem Stamm-AV) tätig wird, sich den Weisungen des fremden Unternehmers un-

1) A. M. noch ArbG Hagen v. 27. 8. 69, BB 69, 1396 für fahrgeneigte Arbeit.

terstellt und durch die Art der Tätigkeit gehindert ist, sie zur Unzeit aufzugeben.

Hier wäre an Fälle freiwilliger Erntehilfe zu denken, die der örtlichen Übung entspricht. Auch der Fall, daß etwa ein Familienmitglied oder Bekannter die Arbeitsaufgabe eines erkrankten AN übernimmt, zählt hierzu. Unbedenklich müssen auch die nach § 539 I Nr. 13 Versicherten als derartige Betriebsangehörige im haftungsrechtlichen Sinne angesehen werden. Obschon ihre Tätigkeit auf Gesetz beruht, steht der Gesichtspunkt der Freiwilligkeit im Vordergrund (daher Fallgruppe (3)).

In diesen Fällen liegen sämtliche Eingliederungsmerkmale vor. An die Vereinbarung eines AV wird regelmässig nicht gedacht. Die Annahme eines stillschweigenden Vertragsschlusses liefe auf eine in nichts gerechtfertigte Unterstellung hinaus.

Allen drei Fallgruppen ist gemeinsam, daß ein Kernbereich persönlicher Abhängigkeit entsteht oder auch im fremden Betrieb fortbesteht; denn die vorgenannten Beschäftigten sind, haben sie einmal die fremdnützliche Tätigkeit übernommen, regelmäßig dem Weisungsrecht des fremden Unternehmers hinsichtlich Art, Ort und Zeit ihrer Tätigkeit ausgesetzt. Daran ändert nichts, daß diese persönliche Abhängigkeit (i. w. S.) für die Gruppen (1) und (2) auf die (Mit-)Veranlassung durch den Stamm-AG zurückzuführen ist. Daher müssen jene vorübergehend Beschäftigten als Betriebsangehörige im haftungsrechtlichen Sinne angesehen werden. Diese Auslegung des § 637 dürfte sich mit dem Sprachgebrauch

der Materialien decken. Mit der Auffassung des BAG läßt sie sich schwerlich in Einklang bringen.

Für die Gruppen (1) bis (3) läßt sich die vorgeschlagene Auslegung des § 637 mit dem Risikogrundsatz rechtfertigen, der die typische Versagensgefahr des Schädigers in den Kern seiner Aussage stellt. Bedenken ließen sich hinsichtlich der Gruppen (1) und (2) anmelden, weil unter Umständen eine Tätigkeit, die in wenigen Handgriffen besteht und nur kurze Zeit dauert, dem Schädiger das Haftungsprivileg verschaffen soll. Man könnte sagen, daß bei einer derartigen Tätigkeit von einer typischen Versagensgefahr nicht die Rede sein kann. Dabei würde übersehen werden, daß die Tätigkeit für den fremden Betrieb im Zusammenhang (nicht im Bereich) mit der Tätigkeit im Stammbetrieb geleistet wird. Regelmäßig handelt es sich um Tätigkeiten, die im Stamm-Betrieb in gleicher Weise vorkommen. Die Enthftung ist daher sachgerecht, weil die Voraussetzungen der Versagensgefahr unverändert fortwirken; denn diese Voraussetzungen sind allein davon abhängig, daß - nicht für wen - gearbeitet wird.

- bb) Problematisch sind hingegen die Fälle insbesondere kurzzeitiger Hilfeleistungen im Bereich des fremden Unternehmens, bei denen es sich oft um reine Gefälligkeiten handelt. Mögen hier auch formal gesehen alle Erfordernisse der Eingliederung vorhanden sein, so wird es doch regelmäßig des o. a. Kernbereichs persönlicher Abhängigkeit ermangeln, der es gestattet, jene Helfer als Betriebsangehörige im haftungsrechtlichen Sinne anzusehen.

Immerhin sind Grenzfälle der Gruppen (1) bis (3) denkbar, wenn:

- zu (1) (a) im Einzelfall unklar ist, ob Gesetz, Vertrag usw. die Arbeitsaufgabe dem fremden Unternehmer zuweisen, oder
- (b) die klare Regelung nicht kausal für die Hilfeleistung geworden ist, weil der AN einer entsprechenden Veranlassung durch seinen Stamm-AG zuvorgekommen ist;
- zu (2) der vorübergehend Tätige nur mit Erlaubnis seines Stamm-AG, jedoch im Zusammenhang mit seinem Stamm-AV, helfend eingreift;
- zu (3) die Tätigkeit auch ohne "Unzeiterfordernis" infolge ihrer Dauer oder der Eigenart der betrieblichen Arbeitsorganisation der eines Stamm-AN gleicht.

Bei der abgrenzenden Entscheidung zugunsten oder zuungunsten der beschränkten Haftung tauchen bereits Schwierigkeiten auf, die die Erfassung der sog. äußeren und inneren Eingliederungsmerkmale betreffen. Denn eine scharfe Trennlinie läßt sich zwischen ihnen in der richterlichen Praxis nicht ziehen.

Noch größere Schwierigkeiten ergeben sich, versucht man, den im Tatsächlichen liegenden Begriff der Eingliederung mit Hilfe rechtlicher Merkmale zu verallgemeinern.

Zwar könnte man sagen, eine Person ist im haftungsrechtlichen Sinne in einen Betrieb eingegliedert, wenn die konkrete Gesamtschau aller betrieblichen Eigenhei-

ten (Betriebszweck, -organisation, betriebliche Weisungsgewalt, Arbeitsverteilung, Unfallgefahr und diese erhöhende oder vermindernde Umstände, Art und Weise der Tätigkeit des Helfers - auch im Verhältnis zu dessen Mitarbeitern - etc.) einem beobachtenden Dritten den Eindruck vermittelt, der Helfer sei ein AN des Betriebes. Mit einer derartigen Formel läßt sich alles erfassen und nichts gewinnen. Denn der Richter wird sich mit einigen Hilfstatsachen begnügen müssen, die besondere Wahrnehmungen anlässlich des Arbeitsunfalles betreffen, die ferner hervorstechende betriebliche Eigenheiten offenlegen. Hieraus soll er auf übereinstimmenden Eingliederungswillen von Helfer und Unternehmer schließen ¹⁾. Diesen Schluß kann er ziehen und Eingliederung bejahen, wenn der vorübergehend Beschäftigte sich der Leitungsfunktion des fremden AG so unterstellt, wie es bei praxisnaher Betrachtung auch für dessen ständige Arbeitskräfte der Fall ist ²⁾. Derartige Formeln lassen sich in beliebiger Zahl entwickeln. Das zeigt, wie wenig aussagekräftig sie sind.

Meines Erachtens sollte daher in der Tat allein auf den Eindruck abgestellt werden, den der Einzelfall vermittelt; denn Definitionen verwirren in diesem Grenzbe- reich. Dabei kann es entscheidend für Betriebsangehörigkeit im haftungsrechtlichen Sinne sprechen, wenn die Annahme eines AV nur an der Entgeltfrage scheitert. So wird man auch bei kurzzeitiger Hilfeleistung unter Umständen zur Bejahung des § 637 gelangen, wenn eine "Aufwandsentschädigung" geschuldet wird, zu deren Erlangung sich der Helfende vorübergehend

1) Vgl. zu diesen praktischen Fragen W. Müller S. 84 ff.

2) Diese Formel v. Schieke BG 57, 159 u. Schmalzl, BG 58, 151, ist für die Grenzziehung genauso alles- u. nichts-sagend wie die oben aufgeführten.

seiner persönlichen Unabhängigkeit begibt. Gleiches muß gelten, wenn bei vorübergehender Beschäftigung beispielsweise aus steuerlichen Gründen, Honorarvereinbarungen getroffen werden, der Beschäftigte ("Aushilfskraft") formalrechtlich selbständig bleibt, tatsächlich aber auf derartige Aufträge angewiesen ist, zu deren Erfüllung er sich einem Weisungsrecht des Auftraggebers hinsichtlich Art, Ort und Zeit der Tätigkeit unterwirft.

Die Grenze, jenseits derer man Betriebsangehörigkeit im haftungsrechtlichen Sinne nicht mehr wird annehmen dürfen, scheint im Bereich der betrieblichen Arbeitsorganisation zu liegen. Gewährleistet erst die Tätigkeit des freiwillig Helfenden, daß der betriebliche Arbeitsablauf aufrechterhalten bleibt, dann führt sie zur Anwendbarkeit des § 637 I, sofern tatsächlich die vom BGH aufgeführten Mindestvoraussetzungen der Eingliederung vorliegen. Hierfür ein Beispielsfall: Fügt sich ein Werftarbeiter bei der "Von-Hand-zu-Hand"-Verproviantierung eines Schiffes aus eigenem Antrieb der Verladekette ein, weil er bemerkt, daß das Bordpersonal zur Erfüllung der Arbeitsaufgabe nicht ausreicht, so leistet er "betriebstypische" Arbeit. Diese Arbeit erfolgt im ausschließlich betrieblichen Interesse. Sie ist mit erhöhter Unfallgefahr verbunden, weil sie auf einer schmalen Stelling erbracht wird. Art, Ort und Geschwindigkeit der Ausführung unterliegen der Weisungsgewalt des Aufsichtsführenden. Der Helfer kann sich der Tätigkeit nicht entziehen, ohne eine Neuorganisation des Arbeitsprozesses zu verursachen. Hiermit liegen sämtliche Voraussetzungen der Eingliederung im Sinne der §§ 637 I in Verbindung mit 539 II vor.

Auch dieses Beispiel läßt erkennen: Nur wenn der mehrfach beschriebene Kernbereich persönlicher Abhängigkeit eine Tätigkeit in der Weise charakterisiert, daß der Beschäftigte als AN des Unfallbetriebes erscheint, kann § 637 angewendet werden.

Damit erweist sich im Gegensatz zu den Gruppen (1) und (2), daß es für (3) entscheidend auch auf die Dauer der Tätigkeit ankommen kann. Eine nach Stunden oder Tagen bemessene Grenze läßt sich hier allerdings nicht ziehen. Auch die letztgenannte Gruppe kann sich auf den Risiko- grundsatz stützen, weil eine typische Versagensgefahr zeitabhängig entsteht. Die Haftungsverlagerung aufgrund sozialer Wertung ist hier umso eher gerechtfertigt, weil der Risikobereich des Schädigers in der Regel nicht durch die Entgeltlichkeit seines Tuns belastet wird.

- b) Zur Verwendbarkeit des Eingliederungskriteriums im Sinne des BGH läßt sich demnach abschließend aussagen:

Der BGH verwendet einen Eingliederungsbegriff, der kein Arbeitsverhältnis oder einem solchen angenäherte vertragliche Beziehungen des vorübergehend Tätigen zum fremden Unternehmer voraussetzt, um die beschränkte Haftung nach §§ 636, 637 herbeizuführen. Dieser Begriff läßt sich in folgende zwei Stufen untergliedern, die jede für sich als Eingliederung bezeichnet werden. Auf der ersten Stufe führt bloße (auch latente) Weisungsunterworfenheit zur Eingliederung; auf der zweiten muß sich diese Unterwerfung zur persönlichen Abhängigkeit im weiteren Sinne verdichtet haben. Ist tatsächlich nur die erste Stufe erreicht, so kommt gegenüber derart Eingegliederten das Privileg des § 636

zur Anwendung. Auf dieser Stufe ist erforderlich, daß die o. a. objektiven Eingliederungsvoraussetzungen gegeben sind, ohne daß das versicherungsrechtliche Beschäftigungsverhältnis nach § 539 II wesentliche Züge eines AV aufweist. Die Art und Weise der Tätigkeit des Versicherten steht im Vordergrund. Bereits auf dieser Stufe wird § 539 II nicht voll in § 636 einbezogen.

Erst auf der zweiten Stufe kann § 637 I angewendet werden. Auf dieser Stufe ist nicht ausschlaggebend, daß die Tätigkeit ihrer Natur nach üblicherweise von Stamm-AN des fremden Unternehmers erbracht wird. Vielmehr muß die Tätigkeit unter Zuhilfenahme der objektiven Eingliederungsvoraussetzungen den Schluß darauf zu lassen, daß der Beschäftigte und Versicherte einem ständigen AN ähnelt. Diese ähnliche Stellung ist zu bejahen, wenn der Beschäftigte im Dienst an dem fremden Betrieb einen Teil seiner persönlichen Unabhängigkeit aufgibt, sich also im weiteren Sinne in persönliche Abhängigkeit zum fremden Unternehmer begibt. Persönliche Abhängigkeit im weiteren Sinne ist regelmäßig gegeben, wenn der Beschäftigte Weisungen hinsichtlich Art, Ort und Zeit seiner Tätigkeit unterliegt.

Ohne daß ein Leih-AV vorliegt, kann persönliche Abhängigkeit auf zwei Arten begründet werden. Bei spontaner Hilfeleistung muß sie ursprünglich entstehen (Fallgruppe 3). Der Zeitfaktor kann hier entscheidendes Gewicht erlangen. Auf diesen Faktor kommt es nicht an (Fallgruppen 1, 2), wenn ein Teil persönlicher Abhängigkeit aus einem Stamm-AV - wenn auch einseitig - auf das vorübergehende Beschäftigungsverhältnis übertragen wird.

Der Kreis Beschäftigter, die nach § 539 II versichert sind, erfährt demnach eine weitere Verengung, soweit § 637 angewendet werden soll. Nur im oben angegebenen Sinne eingegliederte Personen sind Betriebsangehörige im haftungsrechtlichen Sinne. Sie gelangen ebenso in den Genuß der beschränkten Haftung wie sie ihr ausgesetzt sind.

Über die vom BGH aufgestellten Mindestanforderungen geht die jüngst vom BAG anlässlich des "Kranmontagefalles" erhobene Forderung weit hinaus, der im Sinne der §§ 636 f. "taugliche" Schädiger wie Geschädigte müsse arbeitsvertraglichen Fürsorgepflichten des Betriebsinhabers ausgesetzt sein. Dieser Rechtsprechung sollte aus den dargelegten Gründen nicht gefolgt werden.

IV Betriebsangehörigkeit der nach § 540 RVO versicherten Strafgefangenen

Problematisch ist auch, ob die nach § 540 RVO versicherten Strafgefangenen im Bereich des Haftungsrechts als Betriebsangehörige gelten müssen. Die Rechtsprechung hat meines Wissens zu dieser Frage noch nicht Stellung genommen. Aus der oben (S. 134) mitgeteilten Rechtsprechung zur Frage, ob Gefangene nach § 637 "taugliche" Geschädigte sind, ist jedoch zu ersehen, daß sie neben dieser auch jene Frage verneinen würde. Verwehrt sie den Gefangenen doch auch, ihre Ansprüche vor den Arbeitsgerichten zu verfolgen ¹⁾.

1) BGH v. 13. 6. 61 VersR 61, 733 (735) = AP Nr. 41 zu §§ 898 ff. RVO m. zust. Anm. n. Nr. 42 v. G. Hueck, der allerdings die Kollisionslage zu § 24 d d. Ges. ü. d. Unf.-fürs. f. Strafgef. als mißlich empfindet; BGH v. 26. 6. 61 VersR 61, 1002 (1003); ebenso Gunkel, S. 30; Klug, S. 77 f.; Lauterbach, § 637 Anm. 9; Wussow, Haftpflichtrecht Nr. 1941 u. Inform., 1963, 130; vgl. ferner BAG v. 24. 4. 69, DB 69, 1514 = RdA 69. 284 = NJW 69. 1824 zur AN-Eigenschaft Ge-

Denn der Gefangene könne nicht der die freien Betriebsangehörigen umfassenden betrieblichen Verbundenheit teilhaftig werden und erhalte auch nicht den Lohn des freien Arbeiters, sondern nur eine geringe Vergütung.

Das ist jedoch die Konsequenz jeder Straftat. Wenn es andererseits für anstößig gehalten wird, den geschädigten Gefangenen gegenüber anderen Beschäftigten besserzustellen¹⁾, so kann dieser Satz mit Rücksicht auf die neuere, den Spezialpräventions- und Resozialisierungsgedanken in den Vordergrund stellenden strafrechtlichen Lehre und Praxis²⁾ auch dahingehend umgekehrt werden, daß es anstößig sein kann, den schädigenden Gefangenen gegenüber anderen Beschäftigten schlechter zu stellen.

In diesem Zusammenhang wird mit Recht hervorgehoben, daß die volle Haftung des Gefangenen wenig bedeute, da er ohnehin selten zahlungsfähig sein werde³⁾. Der Schuldenberg bleibt. Nicht wenige entlassene Gefangene gehen gerade deshalb zum "Sklavenhändler". Nicht einzusehen ist demnach, warum das Arbeitsunfall- und Haftungsrecht des 3. Buches der RVQ dessen erstes Anliegen die Sicherung sozial Schwacher und finanziell Gefährdeter ist, dem Resozialisierungsgedanken entgegenstehen soll. Wie wenig die Auffassung der Rechtsprechung auf gesichertem Boden steht, zeigt schon der 2. Satz des § 540 RVO⁴⁾,

1) Hierin folge ich Hanau, S. 110.

2) Baumann, S. 21 ff., 52 ff., 86 ff., 93 ff., 129 f., 146.

3) Hanau, a. a. O.

4) F. d. Schmerzensgeldfrage geht Rein, BB 68, 44, Fn. 10, in Anbetracht d. Neuregelung ohne weiteres von der Anwendbarkeit der §§ 636 f. RVO auf Strafgefangene aus; zur Betriebsangehörigkeit n. § 539 I Nr. 1 Versichertes vgl. Klug, S. 61 i. V. m. 69 f., der auch zugeibt, daß Strafgef. Betriebsangehörige sein können, wenn man auf Eingliederung abstellt (S. 76 f. i. V. m. 75).

der die Möglichkeit einer Versicherung des Gefangenen nach § 539 I Nr. 1 vorsieht. Der nach § 539 I Nr. 1 Versicherte ist aber schon nach der strengen Auffassung regelmäßig auch Betriebsangehöriger im Sinne des § 637 I. Diese Versicherungsmöglichkeit ist in anstalt-eigenen Betrieben immer gegeben. Darüber hinaus kann sie auch dann vorliegen, wenn Gefangenenbetriebe Dritter auf Grund Gewinnverteilungs- und Nutzungsver-einbarungen zwischen Anstaltsleitung und Unternehmer ständig dieselben Arbeitskräfte zugewiesen erhalten. Dem steht weder die nach generellem Einverständnis mit auswärtigem Arbeitseinsatz unleugbar weiterhin versagte freie Selbstbestimmbarkeit des Gefangenen in Arbeitgeber-, Arbeitsplatz- und Arbeitszeitwahl, noch die während der Arbeit fortdauernde Unterstellung unter die Anstaltsgewalt entgegen. All das sind vorgege-bene weitere Unrechtsfolgen.

Daher ist die Nichtzulassung eines Strafgefangenen zu "haftungsbeschränkender Betriebsgemeinschaft" schon infolge der Gesetzesfassung (§§ 540 S. 2, 539 I Nr. 1 in Verbindung mit § 637 I) nicht statusimmanent. Dieser Satz kann nicht nach vorsorglicher Umkehrung mit a-priorischer Geltungskraft auf vorübergehend be-schäftigte Gefangene angewandt werden ¹⁾, die nach § 540 S. 1 in Verbindung mit § 539 II versichert sind. Demgegenüber greift auch nicht durch, daß es auf den durch den Strafvollzug rechtlich unbeachtlich geworde-nen Willen des Gefangenen zur Einordnung (=Eingliede-rung) in den Beschäftigungsbetrieb ankomme ²⁾. Damit

1) A. A. u. a. Florschütz, S. 87; Klug, S. 77.

2) Klug, a. a. O.

wird eine bloße Behauptung aufgestellt. Weder vom Straf- noch vom Vollzugszweck wird eine so weitgehende Unbeachtlichkeit des Gefangenenwillens getragen. Hierfür bedarf es bei Zugrundelegung des Risikogedankens keiner weiteren Erläuterung. Zum gleichen Ergebnis kann jedoch auch die Auffassung gelangen, die den Grundgedanken der Haftungsbeschränkung mit der Betriebsgemeinschaft zu erfassen meint, begreift man sie mit der neueren Literatur als "Gefahrengemeinschaft." ¹⁾ Mithin muß dem § 540 S. 1 recht sein, was dem S. 2 billig ist.

Für die Eigenschaft eines Strafgefangenen als Betriebsangehörigen im Sinne des § 637 I bedeutet das bei vorübergehender Beschäftigung, daß, soweit Straf- und Vollzugszweck dem nicht entgegenstehen, es maßgeblich auf dessen Eingliederung ankommen muß. Soweit eine - auch herabgeminderte - persönliche Abhängigkeit zum anstaltsfremden Unternehmer kaum bestehen kann, ist einzig auf die fachliche Weisungsunterworfenheit des Gefangenen abzustellen. Der Gesichtspunkt längerdauernder Beschäftigung ist auch hier unbeachtlich. Die weitergehenden Eingliederungsvoraussetzungen selbst der h. M. werden durch das Resozialisierungsprinzip konsumiert.

Gleicht daher die Tätigkeit eines Gefangenen unter Ausklammerung seiner Freiheitssphäre dem Arbeitsbild eines Stamm-AN, sein versicherungsrechtliches Beschäftigungsverhältnis einem AV, so ist er Betriebsangehöriger im Sinne des § 637 I RVO.

1) Gitter, S. 243 ff., 247; kritisch zum Ergebnis d. h. M. Großmann AuR 69, 97 (98).

§ 6 Haftungsverhältnisse zwischen AN verschiedener Betriebe desselben Unternehmens

I. Die Problemstellung

Wie wir gesehen haben, trägt das UVNG nicht nur zur Lösung oder Abschwächung bestehender Probleme bei. Es verschärft sogar eine weitere wichtige Konfliktlage. Dabei handelt es sich um die Haftung unter AN verschiedener Betriebe desselben Unternehmens; denn nach dem Gesetzeswortlaut haften unternehmensangehörige AN, die nicht dem selben Betrieb angehören bzw. als Versicherte dort tätig sind, einander nach den allgemeinen Regeln. Fraglich muß nach den vorhergehenden Erörterungen zumindest sein, ob § 637 I nicht wenigstens dann gilt, wenn der unternehmensangehörige AN in den ihm fremden Betrieb desselben Unternehmens zeitweise eingegliedert ist.

Die Verneinung dieser Frage führt zu praktischen und systematischen Ungereimtheiten. Das Aushöhlungsverbot würde umgangen werden. Der nicht einmal unternehmensangehörige AN würde auch von der h. M. bevorzugt werden. Schließlich ist die Frage von praktischer Tragweite, weil - insbesondere im Baugewerbe - die auf Unternehmensebene je nach Arbeitsanfall vorgenommene Personalverteilung zu Fluktuationerscheinungen führt. Ist Betrieb im haftungsrechtlichen Sinne des § 637 I, zümal bei Arbeitsgemeinschaften, die Gesamtheit der auf einer Baustelle zusammengefaßten, an einem Projekt arbeitenden Firmen, dann würde der Gedanke der Wahrung des innerbetrieblichen Friedens die

Haftungserleichterung des § 637 trotzdem nur auf die unter Umständen sehr geringe Anzahl ständig dort arbeitender AN erstrecken. Derartige Unterscheidungen müßten zur Berücksichtigung oft rein äußerlicher Zufälligkeiten führen.

Da § 637 I die Haftungsbeschränkung *expressis verbis* nur auf die ein und demselben Betrieb angehörenden Versicherten erstreckt, kommt es jetzt wieder zur Kollision zivil-, arbeits- und sozialversicherungsrechtlicher Haftungsnormen. Weite Schrifttumskreise sehen sich daher zu der Erwägung veranlaßt, die nur unternehmensangehörigen AN einander im Hinblick auf das Aushöhnlungsargument nicht haften zu lassen ¹⁾. Eine Unterscheidung nach eingegliederten und nicht eingegliederten Kollegen wird jedoch nicht vorgenommen.

Haftet der nur unternehmensangehörige AN-Schädiger nach allgemeinen Regeln, dann kommt eine Freistellungspflicht seines AG in Betracht. Kommt es aus Rechtsgründen nicht zur Freistellung, so steht er sich im Ergebnis immerhin besser als ein außenstehender Dritter; denn die Schadenersatzforderung ist nach Zahlung seitens des SVT gem. § 1542 I 3 RVO um die Entschädigungssumme gemindert ²⁾. Das rührt daher, daß diese Vorschrift den Forderungsübergang nach der Neuregelung bezüglich aller AN eines Unternehmens ausschließt. Das wiederum ergibt sich aus dem Ineinander-

1) Hanau, S. 122 f.; f. Freistellung vgl. auch VersR 67, 516 (517, 522); Florschütz, S. 82 f.; Dorschel, S. 219; Ilgenfritz, BB 63, 405, NJW 63, 1047; Klein, Schadenshaftg., S. 84 ff., BB 58, 774, BB 64, 647; Klug, S. 81, 123; Saum SozVers 64, 40 (41); Versen-Klein BB 59, 344 (345).

2) Hanau, S. 115 f., 123; Lauterbach UV § 637 Anm. 14; Seitz, S. 89 f.; a. A. Klein, Schadenshaftg., S. 88 f.

greifen von § 640 (= § 903 a. F.) RVO mit § 1542 I 3 RVO, wonach der Regreßanspruch des § 640 das Rechtsverhältnis zwischen AG bzw. AN und BG einer Sonderregelung unterwirft. Weil § 1542 sich zunächst nur auf außenstehende Dritte bezieht, ist für die Legalzession im ausschließlichen Unternehmensbereich über den Rahmen des § 640 hinaus kein Raum. Am Grundsätzlichen ändert dies nichts. Vielmehr würde der Unternehmer über den Freistellungsanspruch zur Haftung herangezogen werden, obwohl § 636 ihm diese zusätzliche Belastung für den gesamten Unternehmensbereich abnehmen will.

Demnach bestehen folgende Möglichkeiten: Es wird die Ansicht vertreten, der dem Organisationsrecht entstammenden Unterscheidung zwischen Betrieb und Unternehmen komme im Recht der gUV keine grundsätzliche Bedeutung zu ¹⁾. Das Gegenteil zeigt die Entstehungsgeschichte des § 637. Schon mehrfach wurde darauf hingewiesen, daß § 637 Betrieb und Betriebsangehörigkeit betont, um ein Übergreifen der beschränkten Kollegenhaftung auf nur unternehmensangehörige AN auszuschließen ²⁾. Besteht im Rahmen des § 637 ein Unterschied zwischen Betrieb und Unternehmen, dann ist es immerhin möglich, die Vorschrift gegen ihren klaren Wortlaut anzuwenden, wenn dies ihrem Sinn entspricht: also Unterscheidung zwischen den in den Unfallbetrieb eingegliederten und nicht eingegliederten Unternehmensangehörigen.

Diejenigen, die diese Unterscheidung angesichts des Gesetzeswortlauts für unzulässig halten, schließen § 637

1) Saum SozVers 64, 40 f., der sich zu sehr seinem Rechtsgefühl anvertraut und darüber die Subsumtion vernachlässigt u. Florschütz, S. 83.

2) Vgl. Ilgenfritz BB 63, 405, NJW 63, 1047; BT-Drucks. IV 938, S. 18.

von der weiteren Prüfung aus. Nur noch Freistellung kommt in Betracht. Versagte Freistellung wäre die unbilligste Lösung; denn sie würde einseitig den sozial Schwächsten gerade dann belasten ¹⁾, wenn der AG bei leichtem AN-Verschulden zur Schadenstragung verpflichtet ist. Diese Überlegung leuchtet ein.

II. Die Rechtsprechung zur Haftung nur unternehmensangehöriger Kollegen

Die höchstrichterliche Rechtsprechung ist - soweit ersichtlich - mit unserem Problem noch nicht konfrontiert worden. Ansätze lassen sich nur den Entscheidungen entnehmen, die die lückenlose Durchhaltung des Unternehmerprivilegs zur Richtschnur erklären ²⁾.

Lediglich in einer ungenügend begründeten Entscheidung zum alten Rechtszustand lehnt der BGH die Anwendung des § 899 a. F. auf den unternehmensangehörigen und betriebsfremden Repräsentanten ab ³⁾. In den Entscheidungsgründen heißt es: "§ 899 hat den Sinn, Rechtsstreitigkeiten zwischen AN und Personen, denen ein Teil der Unternehmeraufgaben übertragen ist, im Interesse des innerbetrieblichen Arbeitsfriedens zu vermeiden. Dieser Friede kann --- nicht durch Rechtsstreitigkeiten --- zwischen AN verschiedener Betriebe gefährdet werden,

1) So zu Recht Hanau, S. 123, unter Berufung auf BAGE 5, 1 (4); unter Aufgabe seiner zweifelnden Haltung VersR 67, 516 (517, 522); unentschieden Klein, S. 85 f. und Klug, S. 81, jedoch ohne Begründung gegen Anwendung des § 637 S. 123.

2) BAG, GS, BAGE 5, 1 ff., BGH v. 1. 4. 58, BB 58, 628; u. f. die Zweitschädigerkonstellation: BGH v. 16. 1. 67; VersR 67, 250.

3) BGH v. 18. 10. 57, BB 58, 774 betr. Verladerangieren offener Güterwagen d. Bundesbahn bei Bestückung mit Kfz-Fracht; S. 774 f. a. a. O. abl. Anm. von Klein (für Repräsentation auf Unternehmensebene).

selbst wenn diese Betriebe sich zufällig in der Hand ein und desselben Unternehmers befinden." Neben der im Zitat betonten "Zufälligkeit" fällt darüber hinaus dreierlei auf. Der BGH berücksichtigt nicht den Gesichtspunkt der Aushöhlung des § 898 a. F., obschon der Fall wesentliche Merkmale gefährdeneigter Arbeit aufweist. Hinsichtlich der Rechtfertigung des § 898 a. F. stützt er sich nur auf das Kostenargument. Wäre nicht der Betriebsfrieden bei Haftungsstreitigkeiten zwischen AN und AG bzw. dessen Repräsentanten gleichermaßen gefährdet? Das spräche für eine Repräsentation im Sinne des § 899 a. F. auf Unternehmensebene. Schließlich beruft sich der BGH für seine Ansicht auf die Entscheidung des Reichsgerichts zu einem ähnlich gelagerten Fall ¹⁾. Als Präjudiz ist dieses Urteil jedoch nicht einschlägig, weil es zum Gewerbe-UVG vom 5. 7. 1900 erging, wonach der Unternehmer dem Repräsentanten gegenüber nicht "Dritte Person" ist, der gegenüber das Privileg entfällt.

Bedenklich ist auch das "Zufälligkeits"-argument des BGH. Es lenkt den Blick auf das schwierige Gebiet des Organisationsrechts. Fraglich wäre hiernach, ob der Betriebsbegriff der h. M. heute noch zu halten ist, und nicht sogar Mehrbetriebsunternehmen, ja Mehrunternehmensunternehmen, die dies oft nur aus steuerlichen und gesellschaftsrechtlichen Gründen sind, auch im haftungsrechtlichen Sinne als ein Betrieb anzusehen sind. Hierdurch würde sich im Haftungssonderrecht eine Verschiebung ergeben, die im Ergebnis darauf hinausliefe, den eingegliederten nur unternehmensangehörigen AN aus organisationsrechtlichen Erwägungen als Betriebsangehörigen anzusehen.

1) RGZ 65, 204.

An dieser Stelle die Zusammenhänge aus der Sicht des Organisationsrechts zu prüfen, würde den Rahmen der Untersuchung sprengen. Die Gegenüberstellung zweier Meinungen muß daher ausreichen.

Die zum Betriebsbegriff h. M. definiert den Betrieb als organisatorisch unselbständige Zusammenfassung von persönlichen und sächlichen Mitteln zur Lösung einer konkreten Produktions- oder Verwaltungsaufgabe bei Unterordnung unter das umfassende wirtschaftliche Ziel gewinnbringender Unternehmensführung ¹⁾. Dem gegenüber definiert die vordringende Mindermeinung den Betrieb als unbestimmt dezentralisierten, organisatorisch verselbständigten Unternehmensteil, für den es auf die Lösung nur einer bestimmten Produktions- oder Verwaltungsaufgabe nicht ankommt ²⁾. Folgerichtig meint Dümmerling, der von der Definition her auf seiten der herrschenden, der Sache nach auf seiten der Mindermeinung steht, daß ein Unternehmen im Regelfall - nicht zufällig, wie der BGH sagt - mehrere Betriebe umfasse ³⁾.

Zur Erzielung praktisch vertretbarer Ergebnisse vermengt die h. M. neuerdings beide Definitionen. Sie gibt zu, daß in einem Betrieb mehrere arbeitstechnische Zwecke verfolgt werden können ⁴⁾, daß in einem

1) Die h. M. baut immer noch auf dem Werk von Jacobi von 1926 auf; vgl. Hueck-Nipperdey Bd. I, S. 93; Nikisch, S. 150; Gramm AuR 64, 293; Dietz, BetrVG § 1 Anm. 32; BAG AP Nr. 1 zu § 88 BetrVG.

2) Luhmann, S. 84 ff. (88) u. ihm folgend Raiser, S. 125 ff. (128); ferner Neumann-Duesberg, BetrVR, S. 160 f.; Ansätze auch bei LAG Frankf. v. 19. 3. 66, DB 66, 1021.

3) Dümmerling, S. 36.

4) BAG AP Nr. 5 zu § 3 BetrVG; BAG v. 28. 11. 68, DB 69, 710, bei der d. Freihaltg. d. Arbeitsplatzes nicht betr. Möglichkeit, sondern in Wahrheit d. Unternehmensorganisation entsprang; Gramm AuR 64, 295.

Mehrbetriebsunternehmen die Zentralverwaltung zusammen mit einer Produktionsstätte als ein Betrieb im Rechtssinne gelten ¹⁾.

In diesem Beispielsfall würde § 637 I für die Haftung von AN des Produktions- und des Verwaltungs"betriebes" gelten, weil die tatsächlichen Verhältnisse zu Konzessionen zwingen. Derartige tatsächliche Verhältnisse ergeben sich dort, wo die Organisation des geordneten Arbeitsablaufs nur unternehmensangehörige AN zur selben Zeit, am selben Ort der gleichen Unfall- und Haftungsgefahr aussetzt. Dann aber wird regelmäßig von Eingliederung in dem hier entwickelten Sinne gesprochen werden können. Demnach scheint der Betriebsbegriff der h. M. einer befriedigenden Lösung auf der Grundlage des Risikogedankens entgegenzustehen. Auch bei formaler Anwendbarkeit des vom BAG befürworteten Eingliederungskriteriums ²⁾, das ja auf die Beziehungen zu dem für alle unternehmensangehörigen AN gleichen AG abstellt, bildet er eine schwer übersteigbare Schranke. Nur der Sinn des § 637 I, sein rechtfertigender Zweck, kann bei Abwägung der Interessen von AN und AG dazu führen, gegen den Gesetzeswortlaut zu entscheiden.

III. Beschränkte AN-Haftung entgegen dem Gesetzeswortlaut

Geht man auf der Grundlage des noch herrschenden juristischen Betriebsbegriffs vom Gesetzeswortlaut aus,

1) An Stelle der alten Definition soll das Allheilmittel der einheitlichen Organisation treten: BAG AP Nr. 1 zu § 3 BetrVG - BAGE 6, 19 (21 f.); auch Dietz BetrVG § 1 Anm. 34.

2) BAG v. 1. 7. 69, AP Nr. 5 zu § 637 RVO = VersR 70, 50.

dann kann die Auslegung des § 637 zur Haftung zwischen unternehmensangehörigen AN zu einer Spaltung des Lösungsweges für zwei Fallgruppen führen. Denn mit der Verweisung des § 637 I auf § 636 II wird der Wortsinn jener Vorschrift gemildert: wenn schon AN eines fremden Unternehmers als Betriebsangehörige im haftungsrechtlichen Sinne gelten, die nach Maßgabe der oben untersuchten Voraussetzungen in den Unfallbetrieb eingegliedert sind, dann ist nicht einzusehen, warum nur unternehmensangehörige AN nicht in Anwendung des § 637 haften sollen, die gleichfalls in den Unfallbetrieb eingegliedert sind. Es handelt sich um die erste Fallgruppe jenes gespaltenen Lösungsweges. Das Gesetz bindet die Haftungsfrage vorrangig an die Betriebsangehörigkeit im haftungsrechtlichen Sinne. Auf eine hierneben bestehende Unternehmensangehörigkeit kann nicht abgestellt werden. Das zeigt aber auch, daß der Betriebsbegriff des § 637 I einer organisationsrechtlichen Definition zugänglich ist: dort, wo aus Gründen geordneter Arbeitsorganisation auf Unternehmens- und Betriebsebene die Verschiebung von Arbeitskräften erforderlich ist, werden diese Arbeitskräfte einem neuen Produktionszweck dienstbar gemacht. Da der einheitliche Produktionszweck die Betriebseigenschaft bestimmt, müssen die AN Betriebsangehörige sein, die ihn verwirklichen helfen. Die Frage der oben angeführten Mindermeinung nach der organisatorischen Verselbständigung stellt sich noch nicht.

Daher ist es sogar mit dem Gesetzeswortlaut vereinbar, in den Unfallbetrieb eingegliederte Stamm-AN eines weiteren unternehmenszugehörigen Betriebes dem § 637

I zu unterwerfen ¹⁾. Insoweit entscheiden wir nicht gegen den klaren Gesetzeswortlaut sondern mit seinem unklaren Wortsinn.

Nur wenn sich das Unfallgeschehen aus der Sphäre eines Betriebes löst oder die beiden Unfallbeteiligten nicht in denselben Betrieb eingegliedert sind (zweite Fallgruppe), ist die Möglichkeit einer Abhilfe gegen den klaren Gesetzeswortlaut zu erwägen.

1. Unter der ersten Fallgruppe (der Entscheidung mit dem unklaren Wortsinn) wird man beispielsweise Sachverhalte echter Doppelbetriebsangehörigkeit zusammenfassen ²⁾. Dieser Begriff ist zwar für die Kollegenhaftung entbehrlich, sollte aber aus praktischen Gründen verwendet werden, weil er außerordentlich plastisch ist. Doppelbetriebsangehörigkeit kann sich z. B. ergeben, wenn ein Werkmeister für die Verpackungsmaschinen des Fertigungs- wie des Auslieferungsbetriebes verantwortlich ist. In gleicher Weise werden die Fälle zu behandeln sein, wo die "zeitweise Überstellung" eines unternehmensangehörigen Stamm- oder Leih-AN zu dessen Eingliederung in den Unfallbetrieb führt. Derartige Sachverhalte können sich bei grundsätzlicher Nichtauslastung eines Spezialisten, bei Arbeitsmangel

1) Demgegenüber will Klein, S. 86, der wohl allein diese Gruppe privilegieren möchte, § 637 I i. V. mit § 636 II anwenden, obschon der "weitere Unternehmer" hier "derselbe Unternehmer" wäre; Gitter, S. 249, will im Unternehmensbereich unterschiedlos Privilegierung eingreifen lassen.

2) So auch Klein, S. 84, 86; Ilgenfritz BB 63, 405; Mies, S. 70; Dorschel, S. 219; insges. unentschieden Klug, S. 72 f., 79 ff., der Anwendung des § 637 innerhalb einer Arge erwägt, wenn diese nicht BGB-Gesellschaft ist.

des entsendenden oder Personalmangel des Empfängerbetriebes ergeben. Verfügt beispielsweise die Unternehmensleitung den Abzug einiger Betonbauer von der Baustelle A und deren vorübergehende Überstellung an die Baustelle B, die sich aufgrund Personalmangels in Termenschwierigkeiten befindet, so werden diese AN im Sinne des § 637 I Betriebsangehörige bei B. Sie sind den Weisungen des B-Poliers oder Bauführers unterworfen. Nicht anders ist zu entscheiden, wenn es sich bei B um eine Arbeitsgemeinschaft handelt.

Zu diesem Resultat muß mit der Ausnahme, daß ein Leih-AN Schädiger ist, auch die Rechtsprechung des BAG aufgrund des strengen Eingliederungsbegriffs gelangen. Denn persönliche Abhängigkeit und arbeitsvertragliche Fürsorgepflicht bestehen auf Unternehmensebene. Im Gegensatz hierzu kann man den Betrieb als Weisungsebene erster Instanz bezeichnen. Auch hier kommt es also nicht auf die Dauer einer Beschäftigung an. Das zeigt die durch die typisierende Regelung des § 637 I bedingte Schwäche einer Begründung, die auf die Wahrung nur des innerbetrieblichen Arbeitsfriedens abstellt.

Hingegen vermeidet der hier vorgeschlagene Eingliederungsbegriff die Durchlöcherung des Unternehmerprivilegs für einen nicht unerheblichen Bereich unseres Problems. Darüber hinaus trägt er in Vollzug des arbeitsrechtlichen Gleichbehandlungsgebots zur Sicherung des Arbeitsfriedens auf Unternehmensebene bei. Weder vom Gesetzeswortlaut her noch aus der Sicht der Materialien lassen sich hiergegen durchgreifende Bedenken erheben.

2. Löst sich das Unfallgeschehen aus der Sphäre eines Betriebes, dann stellt sich das Ausgangsproblem in seiner ganzen Schärfe. Das kann sich ergeben, wenn bei echter oder unechter Doppelbetriebsangehörigkeit die zum Unfall führende betriebliche Tätigkeit des Schädigers sich auf den Erst- oder Delegationsbetrieb bezieht. Erst recht ist Lösung aus der Betriebssphäre anzunehmen, wenn der Schädiger nicht einmal bei Anwendung des weiten Eingliederungsbegriffs nach § 637 I in Verbindung mit §§ 636 II, 539 II als Betriebsangehöriger anzusehen ist. Verletzt in unserem Beispielsfall der Werkmeister einen AN des Auslieferungsbetriebes bei einer Tätigkeit, die zum Aufgabenbereich des Verpackungsbetriebes gehört, so ist § 637 I auch bei weiter Auslegung nicht unmittelbar einschlägig. So liegt es auch, wenn ein LKW-Fahrer des Betriebes A beim Transport von Baustoffen den Unfall des zum Betrieb B gehörenden LKW-Fahrers an einem dritten Ort, etwa beim Rangieren in einer Kiesgrube, verursacht. In beiden Fällen kann ein Freistellungsanspruch des Schädigers gegen den gemeinsamen AG gegeben sein.

a) Hier sind der Auslegung im klaren Wortlaut des § 637 I Schranken gesetzt. Diese können sowohl nach der höchstrichterlichen Rechtsprechung ¹⁾ wie auch nach der zu billigenden Auffassung des neueren Schrifttums ²⁾ mit dem Mittel der Auslegung nicht überstiegen werden, weil übergeordnete Rechtssicherheits- und Gewaltenteilungsgrundsätze das ver-

1) RGZ 78, 275 (278); 115, 414 (415); 133, 383 (386); 139, 110 (112); BGH LM Nr. 3 zu § 133 BGB; BGHST 1, 313 (316); BAG 5, 187 (190); 11, 135 (138); BFH BStBl. 1959 III, S. 69 (71), 1960 III, S. 401 (403) als Vertreter der sog. Andeutungstheorie.

2) Vgl. die Diss. v. Voigt zu Auslegg. gegen den Ges.-Wortlaut ab S. 28 m. v. N.

bieten. Auch der zum organisationsrechtlichen Betriebsbegriff dargestellten Mindermeinung ist es nicht möglich, die Klarheit des vom "in dem Betrieb tätigen Betriebsangehörigen" sprechenden Gesetzes anzuzweifeln, um der Auslegung durch Berufung auf einen zwischenzeitlichen eingetretenen Sinnwandel im juristischen Sprachgebrauch einen größeren Spielraum zu geben ¹⁾. Hierfür ist vielmehr erforderlich, daß sich der allgemeine juristische Sprachgebrauch des gewandelten Begriffs bemächtigt hat ²⁾. Für den - wenn auch mit guten Gründen - angegriffenen juristischen Betriebsbegriff ³⁾ ist dieses Erfordernis zur Zeit nicht verwirklicht.

Wird für die hier behandelte Fallgruppe demnach das Privileg nach § 636 I in Frage gestellt, so mag es darüber hinaus für unbillig gehalten werden, daß der Unternehmer über den Freistellungsanspruch zur mittelbaren Haftung herangezogen wird, obwohl aus seiner Sicht Unterschiede zu den Fällen durchgreifender Privilegierung nicht festzustellen sind. Da der Unternehmer jedoch bezüglich der "nicht privilegierten" Arbeitsunfälle keine erhöhten Beiträge leistet, vermag diese "Unbilligkeit", gegen die er sich privat versichern kann, ein Abrücken vom Gesetzeswortlaut nicht zu rechtfertigen. Es liegt kein Sachverhalt vor, bei dem die Rechtsprechung die Entscheidung gegen den Gesetzeswortlaut wegen Unbilligkeit der gesetzlichen Regelung im Einzelfall zuläßt. Hierunter zählt sie nur die Konstellationen, wo ein an sich unangreifbares Ge-

1) Unberührt bleibt die allgem. Zulässigkeit d. Berufung auf Bedeutungswandel, vgl. BVerfG 2, 380 (401); 3, 407 (422); 7, 342 (351) u. Larenz, Methodenlehre, S. 262 ff.

2) Vgl. Voigt, S. 21.

3) Vgl. statt aller Raiser, S. 125 ff.

setz infolge zumeist dolosen Verhaltens eines Rechtsunterworfenen, seine Wirkung wegen drohender Zweckverkehrung nicht entfalten soll ¹⁾.

- b) Danach könnte nur das bedrohte Unternehmerprivileg die Entscheidung contra legem stützen. Die Durchbrechung des § 636 I ist gleichzeitig Durchbrechung des Prinzips ausschließlicher Solidarhaftung, weil § 637 I durch die Gesamtheit der in einer BG zusammengefaßten Unternehmer "finanziert" wird, der Freistellungsanspruch jedoch den einzelnen Unternehmer belastet. Diese Systemwidrigkeit läßt sich auch nicht mit der gesetzgeberischen Begründung der Wahrung des Betriebsfriedens rechtfertigen, weil es hierfür - darauf wurde wiederholt hingewiesen - keinen Unterschied macht, ob zwischen AN über den Schadensersatzanspruch oder zwischen AG und AN über den Freistellungsanspruch gestritten wird.

Trotzdem läßt sich das erwünschte Ergebnis weder unter Hinweis auf den entgegenstehenden Zweck des § 636 I noch mit Rücksicht auf die Systemwidrigkeit der gesetzestreuen Lösung erzielen. Denn im ersten Fall, in dem es sich um die Kollision gleichrangiger Normen handelt, bliebe der "Vorrang des Gesetzgebers" nicht gewahrt ²⁾. Der entscheidende Richter könnte sich hier

1) RGZ 96, 313 (315); 107, 357 (362); 153, 59 (61); BGHZ 12, 286 (304); 16, 111 (116); 23, 249 (254); BAG 6, 165 (166); 9, 137 (142 ff.); 13, 317 ff. (325); BAG AP Nr. 2 zu § 611 BGB.

2) Vgl. für einen anderen Sachzusammenhang Nachw. b. Voigt S. 37 Fn. 218, vor allem Canaris, Lückenfeststellung, S. 88 f., Larenz NJW 65, 1 ff. (5); Schröder, S. 15.

nicht mehr auf Verwirklichung der in der Norm objektivierten Zweckvorstellung des Gesetzgebers berufen¹⁾; denn die Kollision gleichrangiger Normen in einer engen Sachverhaltsgruppe läßt keinen Schluß auf einen vorrangigen Normzweck zu.

Was die Systemwidrigkeit angeht, so läßt die Rechtsprechung hier nur in engen Grenzen eine Entscheidung gegen den Gesetzeswortlaut zu. Es handelt sich dabei um die Fälle, daß selbständige und in Bezug auf die Kollisionslage unvereinbare Systeme gegeneinander stehen²⁾ oder eine Norm in ein abgerundetes System gleichsam "aus Versehen" einbricht³⁾. Hier ist aber nur das System der Solidarhaftung in sich nicht folgerichtig ausgestaltet und hierin, wenn auch nicht durchgreifend, bezüglich des Haftungssonderrechts mit dem Gedanken des Betriebsfriedens begründbar. Aus Billigkeitsgründen ist daher der eingangs wiedergegebenen Meinung Hanaus zu folgen. Der aus der Sphäre eines Betriebes gelöste Arbeitsunfall berechtigt den nur unternehmensangehörigen AN-Schädiger, vom Unternehmer Freistellung zu verlangen.

1) Für d. Grenzbereich d. Ausleg. vgl.: BVerfG 1, 299 (312); 8, 274 (307); 10, 20 (51); 10, 234 (244) und BGHZ 42, 182 (183).

2) BGHZ 34, 99 (105); bzgl. § 839 BGB u. Naturalrestitution Fikentscher, S. 607.

3) Vgl. f. das Zurückverweisungsverbot des § 96 I S. 2 ArbGG BAG 1, 341 (347 f.) und bes. deutlich BAG 2, 147 (154 ff.); ferner BAG AP Nr. 5 f. zu § 72 ArbGG.

§ 7 Haftungsverhältnisse bei versicherungsfreien Betriebsangehörigen (§§ 541 f. RVO)

Im bisherigen Verlauf der Untersuchung wurde stets vorausgesetzt, daß der unter § 637 I fallende Schädiger regelmäßig auch Versicherter ist. Dies muß jedoch nicht so sein, denn § 637 I spricht nur von Betriebsangehörigen. Das kann möglicherweise auch eine versicherungsfreie Person der §§ 541 f. RVO sein. Hierbei handelt es sich in erster Linie um Beamte, Versorgungsempfänger nach dem BVG, freiberuflich Tätige, Mitglieder geistlicher und karitativer Organisationen und unentgeltlich beschäftigte Verwandte des Haushaltsvorstandes. Man wird vornehmlich an die Fälle denken, daß Beamte und AN im öffentlichen Dienst in einem Betrieb (= Dienststelle) arbeiten, oder daß die mitarbeitende Ehefrau eines Unternehmers nicht versichert ist, weil sie als "rechte Hand" ihres Mannes nicht wie eine Arbeitnehmerin tätig ist.

Wenn eine versicherungsfreie Person der §§ 541 f. dagegen Geschädigter ist, greift § 637 I nicht ein, und auch § 636 bleibt unberührt. Denn ungeachtet möglicher Freistellungsansprüche knüpft diese Norm ausschließlich an die Versicherteneigenschaft des Verletzten an, so daß ihre Aushöhlung in diesem Zusammenhang nicht zu besorgen ist ¹⁾.

1) Hingegen ist dieser Fall bei jedweder Begründung der Privilegierung äußerst problematisch, zumal der Gesetzgeber des UVNG bei Neufassung der §§ 541 f. RVO von anzweifelbaren Voraussetzungen ausging; vgl. Lauterbach UV § 541.

Diese Gefahr besteht bei der eingangs dargestellten Sachlage dann, wenn der vom Geschädigten in Anspruch genommene Versicherungsfreie sich im Wege des Freistellungsverlangens ¹⁾ bei seinem Arbeitgeber erholen möchte.

Die Rechtsprechung wurde mit dieser Frage unmittelbar noch nicht konfrontiert. Sie zeigt jedoch, daß es nicht abwegig ist, einen Beamten dem § 637 I zu unterwerfen ²⁾. Zudem hat sie mehrfach auf die Verwandtschaft der entsprechenden beamtenrechtlichen Regeln zu denen des Sozialversicherungsrechts hingewiesen ³⁾ und nicht zuletzt hierauf ihre Entscheidung gestützt. Für § 541 I Nr. 1 ist die Grundvoraussetzung hierfür, nämlich die Möglichkeit, Freistellung beanspruchen zu können, für gefahrgeneigtes, nicht hoheitliches Handeln im Beamtenverhältnis anerkannt ⁴⁾. Hiervon wird man

1) In Bezug auf § 541 I Nr. 1-3 RVO ist allerdings d. Verwendg. des arbeitsrechtl. Freistellungsbegriffs ungenau.

2) Für § 899 RVO a. F. vgl. BGH v. 27. 9. 65, VersR 65, 1101 f.; für § 637 OLG Celle v. 4. 6. 69, VersR 69, 1019 - der Beamte war entgegen § 541 RVO versichert.

3) Vgl. OVG Saarland v. 21. 2. 68 AP Nr. 43 zu § 611 BGB, Haftg. d. AN; BVerwG v. 15. 2. 68 Nr. 41 daselbst. Beide Entscheidungen betreffen unmittelbar nur die Übertragbarkeit der Rspr. zur Haftg. bei gefahrgen. Arbeit auf die Haftg. v. Beamten bei nicht-hoheitlicher Tätigkeit. Ihr Vergleichswert bleibt erhalten, weil es sich dort wie hier um das Gesamtgebiet des sog. innerbetriebl. Schadensausgleichs handelt; BAG v. 13. 3. 61 AP Nr. 24; BGH v. 12. 5. 59 AP Nr. 25 zu §§ 898, 899 RVO.

4) BVerwG v. 15. 2. 68 wie Fn. 3. (VGH Kassel und München DVBl. 66, 150 f.); OVG Münster ZBR 66, 290; 61, 29; Achterberg DVBl. 64, 605 (608) und dort Fn. 38 m. w. N.; ferner S. 655 ff.; Plog-Wiedow, Kommentar z. BundesbeamtenG § 78 Anm. 12; Schulze-Böhler DÖV 61, 92 (97), Laukötter RdA 67, 201 (204).

auch in Bezug auf die anderen Versicherungsfreien der §§ 541 f. ausgehen dürfen. Für den Bereich des Beamtenrechts findet diese Ansicht in § 151 BBG, der in der Diktion den §§ 636 f. RVO ähnelt, ihre Bestätigung. Den §§ 640, 1542 RVO entspricht der § 87 a BBG, der die Anspruchsüberleitung und den Regreß zum Inhalt hat.

Allerdings läßt sich diese Auffassung noch weniger als in anderen Sachverhalten mit der Heranziehung der Betriebsgemeinschaft begründen. Hier steht entweder die Familiengemeinschaft im Vordergrund oder die Dienststellung im Wege. Selbst der Gesetzgeber des UVNG hat dieses Argument bei der Neuregelung hintergestellt und demgegenüber betont, den betroffenen Personen sei die eigenverantwortliche Sicherung gegen Unfälle und Berufskrankheiten zuzumuten¹⁾. Bezüglich der versicherungsfreien Angehörigen wird es schon aufgrund des verwandtschaftlichen Verhältnisses selten zu Rechtsstreitigkeiten kommen. Für den Fall in häuslicher Gemeinschaft lebender Familienangehöriger erscheint es entbehrlich, eine Annäherung an das gewünschte Ergebnis durch Anwendung des Rechtsgedankens von § 67 II VVG auf die Rückgriffsrechte des SVT zu erzielen²⁾.

Bei beamteten Schädigern ist dadurch, daß diese einer vergleichbaren Regelung ausgesetzt sind, das Span-

1) Kritisch hierzu Lauterbach, UV § 541 Anm. 2.

2) Das schlägt Hüskes VersR 66, 21 f., unter Berufung auf entspr. Tendenz in d. Rspr. (Fn. 5, 6) f. §§ 640, 1542 beim vergleichbaren Fall d. Schadenszufügung unter Familienangehörigen vor. Gegen Einengung auf Unterhaltsverpflichtete zutreffend Rodde, VersR 66, 432.

nungsverhältnis relativ gering. Ferner läßt § 542 Nr. 3, 4 RVO praktische Fälle der hier untersuchten Art kaum denkbar sein. Eher noch greift die Begründung auf das Unternehmerrisiko durch, Die Gefahr der Unterwanderung des § 636 verliert an Gewicht, weil das Kollisionsproblem, das die Vorrangfragen in diesem Bereich steuert, entschärft ist.

Verweilt man bei der öffentlich-rechtlichen Parallele, dann fällt weiter auf, daß der Grund des arbeitsrechts-ähnlichen Freistellungsanspruchs in Übereinstimmung mit der noch h. M. in der Fürsorge - letztlich Alimentationspflicht des öffentlichen Dienstherrn zu suchen ist ¹⁾. Da diese jedoch nicht zuletzt im Interesse der Schlagkraft und des reibungslosen Zusammenspiels der öffentlichen Einrichtungen besteht, erscheint die Kluft zum Unternehmer- bzw. Betriebsrisiko überbrückbar. Eine sich auf das Prinzip des Verbots der Aushöhlung des Unternehmerprivilegs stützende Argumentation verliert dann weiter an Gewicht, versucht man, ein Rangverhältnis zwischen Freistellung fordernder Fürsorgepflicht und aufgrund des Sphärengedankens mittels Beitragszahlung errichtetem Privileg zu ermitteln. Bei diesem Versuch wird der letztgenannte Gesichtspunkt zurücktreten müssen.

Im Interesse einer einheitlichen Regelung im öffentlichen Dienstrecht und, hiermit zusammenhängend, aus

1) Vgl. Plog-Wiedow, Kom.z.BBG, vor. § 134 Rdnr. 1 f., 7 ff.; Schütz-Uhland, Vorbem. §§ 116-178 BG NRW, Rdnr. 1 ff.; Bocchali, BBG Komm. § 106 Anm. 1 i. V. mit § 134 Anm. 4; Scheerbarth, S. 48, 87 ff., kritisch gegenüber Alimentationstheorie S. 237 f.

Billigkeitsgründen ¹⁾, sollte es im Verein mit dem noch tragfähigen Rest der genannten Gründe ausreichen, den Beamten, der nach § 151 BBG keine Ansprüche gegen den seinen Dienstunfall verschuldenden AN des öffentlichen Dienstes hat, über § 637 einer Inanspruchnahme zu entziehen. Das soll gelten, wenn der AN den Arbeitsunfall in Ausübung privatrechtlicher Verrichtungen herbeigeführt hat. Der Regreß nach § 640 RVO bleibt ohnehin unberührt. Was aber für das faktisch am stärksten ins Gewicht fallende Kontingent gilt, muß auch für die übrigen Versicherungsfreien der §§ 541 f. gelten. Im übrigen ist bei fehlendem Freistellungsanspruch nicht einzusehen, warum der Versicherungsfreie über das Maß seiner Nichtversicherung hinaus zu benachteiligen ist.

1) Dieses Argument Hanaus S. 122 überzeugt noch am ehesten. Seinen Ausführungen zu § 87 a BBG schließe ich mich an.

§ 8 Zusammenfassung

Nach § 637 RVO ist die Haftung von Betriebsangehörigen gegenüber den im gleichen Betrieb tätigen Versicherten - und umgekehrt - beschränkt.

Versicherte und Betriebsangehörige im Sinne dieser Vorschrift sind:

- 1) die in dem Betrieb tätigen, nach § 539 I Nr. 1 RVO versicherten AN des Unternehmers;
 - a) versicherte Unternehmer sind wegen § 636 I nur taugliche Geschädigte im Sinne des § 637 I;
 - b) versicherungsfreie Betriebsangehörige gem. §§ 541 f. RVO sind wegen § 637 I nur taugliche Schädiger;
- 2) die AN eines "weiteren Unternehmers", die im Rahmen eines haftungsrechtlichen Beschäftigungsverhältnisses in dem Betrieb tätig sind (§§ 539 II, 636 II);
- 3) weitere Personen ohne Rücksicht auf AN-Eigenschaft, wenn sie aufgrund eines sozialversicherungsrechtlichen Beschäftigungsverhältnisses in dem Betrieb tätig sind;
- 4) Strafgefangene unter denselben Voraussetzungen (§ 540 S. 1 RVO, § 540 S. 2 entspr. § 539 I Nr. 1);

- 5) ein Beschäftigungsverhältnis im haftungsrechtlichen Sinne des § 637 I RVO entsteht bei Eingliederung in den Betrieb,⁴ diese setzt voraus:
- a) Einfügung des Beschäftigten in den geordneten betrieblichen Arbeitsablauf im
 - b) generellen Einverständnis von Beschäftigten und Unternehmer unter
 - c) Unterwerfung des Beschäftigten unter das Weisungsrecht des AG, die zur persönlichen Abhängigkeit i. w. S. führt; unter den genannten Voraussetzungen kann auch ein nur unternehmensangehöriger AN Betriebsangehöriger nach § 637 I sein. Demzufolge sind Betriebsangehörige:
- 6) alle in § 636 II genannten Personen ohne Rücksicht auf Beschäftigungsdauer und
- 7) alle nach § 540 S. 1 Versicherten sowie jede nach § 539 II versicherte Person, sofern sie bei Eingliederung vom fremden Unternehmer persönlich i. w. S. abhängig sind.
- 8) Grund der Haftungsbeschränkung ist das Unternehmerrisiko.

LEBENS LAUF

Am 17. März 1940 wurde ich als erster von vier Söhnen des Dr. Friedrich Winkler und seiner Ehefrau Alice in Berlin geboren.

Nach Evakuierung während des Krieges wurde ich 1946 eingeschult, besuchte seit 1952 das Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium in Berlin-Dahlem. Meine Schulzeit beendete ich Anfang 1959 mit der Reifeprüfung.

Hernach ging ich als Seeoffiziersanwärter zur Bundesmarine. Nach einigen Jahren Fahrenszeit - u. a. in selbständigen Kommandos - entschloß ich mich 1964, Rechtswissenschaften zu studieren. Das Studium beendete ich 1968 mit der ersten juristischen Staatsprüfung vor dem Justiz-Prüfungsamt Berlin. In der Zwischenzeit hatte ich geheiratet.

Zur Zeit befinde ich mich im Vorbereitungsdienst zur zweiten juristischen Staatsprüfung.

